Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonntag den 22. Februar 1857. Nr. 89.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 21. Februar. Günstigere Stimmung für Bahnen. Fonds ziemlich unverändert. Schlesische Bahnen fester. Staatsschuldscheine 84⅞. Prämien-Anleihe 117¼. Schlesischer Bank-Verein 97. Commandit-Antheile 118½. Köln-Minden 154. Alte Freiburger 137. Neue Freiburger 128½. Oberschles. Litt. A. 148½. Oberschles. Litt. B. 136. Oberschles. Litt. C. 135½. Wilhelmsbahn 104½. Rheinische Aktien 110. Darmstädter 119. Dessauer Bank-Aktien 96. Oesterr. Credit-Aktien 141½. Oesterr. National-Anl. 84¼. Wien 2 Monate 96⅞. Ludwigshafen-Berbach 147½. Darmstädter Zettel-Bank 103½. Friedrich-Wilh.-Nordbahn 57½.

Berlin, 21. Februar. Roggen. Matter. Februar 42½, Februar-März 42¼ Gd., Frühjahr 43. — Spiritus. Flauer. Loco 26¼, Februar 26¼, Februar-März 26¼, März-April 26⅜, April-Mai 26⅜. — Rüböl. Fest. Februar 17 Gd., Frühjahr 16⅝.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 19. Febr. Die halbamtliche „Patrie" bringt folgende wichtige Nachricht: Die Verständigung zwischen Persien und Großbritannien ist als gesichert zu betrachten. Der Abschluß des darauf bezüglichen Uebereinkommens steht nahe bevor.

Das Syndikat der Banquiers hat Aussichten, die Erlaubniß zur Fusion der Lyoner mit der Mittelmeer-Eisenbahn in Bälde zu erhalten.

London, 19. Febr. „Morning Chr." zeigt an, daß Buschir und Herat wechselseitig zurückgegeben werden. Karrack wird ein Freihafen und eine bestimmte Landstrecke wird abgetreten werden, um eine Station für Eisenbahnen und englische Dampfer anzulegen. Frankreich verzichtet auf die Ansprüche auf Karrack.

Lord Russell erklärt sich gegen einen Theil des von der Regierung vorgeschlagenen Unterrichts-Systems.

Lord Somerhill wird heute Abend eine Motion einbringen, welche besagen soll, daß das in Indien befolgte Regierungssystem weder den Sitten des Landes angepaßt, noch den Interessen der Einwohner vortheilhaft sei.

Triest, 20. Febr. Se. kais. Hoheit der Erzherzog Ferd. Max ist am 18. d. Mts. nach Mailand zurückgekehrt.

Breslau, 21. Februar. [Zur Situation.] In der gestrigen Sitzung des Abgeordneten-Hauses kamen die Etats des Finanz-Ministeriums, der verschiedenen Einnahmen bei der allgemeinen Kassen-Verwaltung, der Verwaltung des Staatsschatzes und Münzwesens und der Münze zu Berlin zur Diskussion und Annahme; doch ward auch gelegentlich der Position IV., den „Civilbeamten-Pensions-Fonds" betreffend, ein Antrag des Abg. Rhoden angenommen, dahin gehend:

„der königlichen Staatsregierung zur Erwägung zu übergeben, wie bei der Unzulänglichkeit des Civil-Pensionsfonds es zu vermeiden sei, daß die Pensionen emeritirter Civilbeamten aus den Gehaltstiteln bestritten werden".

Dagegen ward der Patowsche Antrag: daß der königliche Erlaß vom 7. Mai 1856 (welcher die allerhöchsten Kabinetsordres vom 10. und 27. Juni 1848 wegen Beschränkung der Pensions-Ansprüche auf ein Gehaltsmaximum von 4000 Thaler aufhebt) als zur Erhöhung der Staatsausgaben führend, dem Landtag zur nachträglichen Prüfung event. Zustimmung vorgelegt werde — abgelehnt.

Unsere berliner Privatkorrespondenz spricht sich über die von Preußen ergriffene Initiative hinsichtlich der Regelung der neuenburger Angelegenheit auf einer Konferenz aus, um damit den vielen gehässigen Insinuationen zu begegnen, welche von einer französischen Pression sprechen; eben daselbst äußert man sich über den Werth des preußischen Votums für das Prinzip der Vereinigung der Donau-Fürstenthümer.

Dagegen scheint das österreichische Kabinet fest entschlossen zu sein, diese Union nicht zu Stande kommen zu lassen, und da eine militärische Okkupation das sicherste Mittel ist, einen nationalen Meinungs-Ausdruck zu verhindern, scheint man in Wien auch Willens zu sein, die österreichischen Truppen aus den Fürstenthümern nicht zurückzuziehen. Wie unser wiener Korrespondent meldet, würde man sich über diesen Punkt mittelst einer Cirkular-Note bei den europäischen Höfen erklären.

Die Nachrichten über die Beendigung der Sundzoll-Konferenz scheinen einander zu widersprechen; indeß scheint es wohl nur so und die telegraphisch gemeldete Aeußerung Palmerstons (S. Nr. 88 d. Z.) bezieht sich wahrscheinlich nur auf die Regelung des Zahlungsmodus.

Dagegen ist, wie die „N. Pr. Z." meldet, seitens des Kabinets von Kopenhagen den deutschen Großmächten der Wunsch eröffnet worden, eine definitive Erklärung wegen der deutschen Herzogthümer noch anstehen lassen zu dürfen.

Die Differenzen Englands und Persiens scheinen nach der heut auf gewöhnlichem und auf telegraphischem Wege eingegangenen Nachricht sich ihrer Ausgleichung zu nähern; Persien gibt Herat auf und England, der Gegner Persiens, so wie Rußland, der Bundesgenosse Persiens, lassen sich wichtige Gebiets-Abtretungen gefallen.

Die englische Presse hebt nunmehr auch die Schattenseiten der kaiserlichen Thronrede hervor und namentlich ergeht sich „Daily-News" in einer beißenden Kritik derselben und deren, allerdings auffälligen Ueberhebungen.

Die „Times" polemisirt gegen den „Constitutionnel", indem sie das Asylrecht Englands gegen falsche Anschuldigungen vertheidigt und dem Herrn de Cesena wegen seiner Betrachtungen über die englischen Arbeiter-Meetings in Smithfield den Text liest.

Indem die „Times" auf die Behandlung anspielt, welche man in Frankreich diesen Meetings gegenüber inne gehalten hätte, schließt sie: „Die Sache ist, daß in England Alles an's Licht kommt. Die Regierung beruht auf der öffentlichen Meinung, eine Grundlage, die sich als so fest und dauerhaft bewährt hat, daß es nun beinahe 2 Jahrhunderte sind, seit in der verfassungsmäßigen Exekutivgewalt eine irgend wichtige Veränderung vorgefallen ist. Sorgfältig sammeln und drucken wir Alles, was gegen uns und unsere Staatseinrichtungen auf das Strengste zeugen kann. In Frankreich wird nur die sonnige Seite der Frucht dem öffentlichen Auge enthüllt. Aufrichtig bedauern wir, unsere wohlüberlegte Meinung dahin aussprechen zu müssen, daß man die Statistik des engl. Pauperismus zehnfach multipliziren muß, um die Zahl der Nothleidenden in Frankreich während dieses Winters zu erhalten. Der Schriftsteller im „Constitutionnel" trauert — aber mit Triumph — über die Thatsache, daß die Auswanderung das einzige Heilmittel ist, das die besten Köpfe Englands dem Pauperismus zu verschreiben wissen. Möge er sich doch trösten! Möge seine männliche Seelenstärke sich nicht vom Mitgefühl für unsere Leiden überwältigen lassen! Es giebt gewisse Orte auf Erden, wie die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die Kanadas und Australien, die in der Weltgeschichte einen Grad von Berühmtheit erlangt haben. Diese blühenden Staatsgemeinden, mit all den glänzenden Aussichten ihrer Zukunft, stellen das Elend der britischen Auswanderer dar. Die ökonomischen Jeremiasse des Kontinents, die fortwährend den Untergang des fabrikarbeitenden und handeltreibenden Englands in Folge überhäufter Arbeitskraft voraussehen, haben das kleine Faktum aus dem Gesicht verloren, daß eben diese Fabriken und dieser Handel uns in Stand setzen, von den Gestaden unseres übervölkerten Englands nach jedem Punkt der bewohnbaren Erde Dampfbrücken zu bauen."

Preußen.

∋ **Berlin**, 20. Febr. [Die bevorstehende Konferenz wegen der neuenburger Angelegenheit. — Die Union der Donau-Fürstenthümer.] Man sollte glauben, daß kaum irgend ein diplomatischer Vorgang nach Veranlassung und Zweck klarer läge, als die Berufung einer europäischen Konferenz zur Regelung der neuenburger Angelegenheit. Und dennoch tauchen in einigen Blättern Behauptungen auf, von denen es zweifelhaft erscheinen mag, ob sie in Wien oder in Bern ihren Ursprung genommen haben, die aber jedenfalls gegen die Thatsachen eben so gewiß verstoßen, als sie von preußenfeindlicher Gesinnung eingegeben sind. Es beliebt nämlich einigen Korrespondenten zu insinuiren, die Einberufung der Konferenz sei als eine Art von Mahnung zu betrachten, welche der Tuilerien-Hof an Preußen macht, um die der Eidgenossenschaft in Aussicht gestellte Verzichtleistung auf die neuenburger Souveränetät ohne weitere Zögerung zu erlangen, und auch die übrigen Großmächte seien entschlossen, in diesem Sinne einen Druck auf Preußen auszuüben. Dagegen ist zuerst anzuführen, daß die Konferenz, weit entfernt davon, sich gegen den Willen Preußens ein Schiedsrichteramt anzumaßen, vielmehr gerade durch die Initiative des berliner Kabinets zu Stande kommt. Unmittelbar nach der Freilassung der neuenburger Gefangenen hat Hr. v. Manteuffel durch eine Cirkular-Depesche die Großmächte in Kenntniß gesetzt, daß Preußen nach Erfüllung der von ihm gestellten Vorbedingung, bereit sei, die Regelung der neuenburger Verhältnisse unter Mitwirkung einer europäischen Konferenz anzustreben. Die jetzt von allen Seiten genehmigte Einladung nach Paris enthält also nur die Ausführung des vom berliner Kabinet ausgegangenen Vorschlages. Was die zu erwartende Haltung der fremden Mächte bei den pariser Berathungen betrifft, so steht in dieser Beziehung allen Vermuthungen ein weites Feld geöffnet. Indeß bleibt zu beachten, daß die Einladung zur pariser Konferenz nur an die Unterzeichner des londoner Protokolls vom Jahre 1852 gerichtet ist und auf diesen diplomatischen Akt ausdrücklich Bezug nimmt. In dem londoner Protokoll haben jedoch die Großmächte die Verpflichtung übernommen, nicht auf Preußen, sondern auf die Schweiz ihren Einfluß geltend zu machen, um die Eidgenossenschaft zur Rücksichtnahme auf die wiener Verträge zu bewegen. Wenn jetzt Preußen sich geneigt erklärt, durch Verzichtleistung auf seine aus jenen Verträgen stammenden Rechte die Lösung der bestehenden Verwickelungen zu erleichtern, so dürften die übrigen Kabinete wohl hinreichende Veranlassung finden, die Mäßigung der norddeutschen Großmacht dankbar anzuerkennen und der Schweiz das Eingehen auf billige Bedingungen zur Pflicht zu machen. — Mehrere wiener Blätter äußern Verwunderung darüber, daß Preußen, in Uebereinstimmung mit den Absichten Frankreichs und Rußlands, die Vereinigung der Donau-Fürstenthümer unterstütze, obgleich es durch kein Interesse auf eine solche Politik hingewiesen sei. Jedenfalls ist von diesen Erklärungen der österreichischen Presse Akt zu nehmen, da sie der Uneigennützigkeit Preußens ein ehrendes Zeugniß ausstellen, und daran die Folgerung zu knüpfen, daß die Stimme des berliner Kabinets in dieser Angelegenheit gerade deshalb besondere Beachtung verdient, weil es kein eigenes Interesse zu verfechten hat. Andrerseits dürfte der unbefangenen öffentlichen Meinung wohl einleuchtend sein, daß Preußen und Frankreich die Unions-Politik zwar nicht aus einseitigem Interesse, wohl aber aus gewichtigen Gründen festhalten. Schon jetzt ist aus allgemeinen Rücksichten den Donau-Fürstenthümern der Segen einer einheitlichen kräftigen Verwaltung zu wünschen; noch mehr aber ist es für die Zukunft Europas von Bedeutung, daß an den Ufern der unteren Donau sich ein Staaten-Komplex bilde, welcher bei etwa eintretender Erschütterung in sich die Kraft finde, den Angriffen eines eroberungssüchtigen Nachbars zu widerstehen.

± **Berlin**, 20. Februar. Bekanntlich ist, seitdem Preußen in den Besitz von Hohenzollern getreten ist, in dem Fürstenthum Sigmaringen nach Salz gebohrt worden. Der Erfolg war ein günstiger. Nach den neuesten Nachrichten über dies Unternehmen hat die für Erzielung von Steinsalz bestimmte Förderstrecke bereits eine Länge von 60 Lachtern oder 400 Fuß erreicht. Andererseits werden auch Bohrversuche auf Steinkohlen gemacht, von welchen ein günstiges Resultat zu erwarten steht. Man ist bereits 1,478 Fuß hierbei in die Erde gedrungen.

[Zur Tages-Chronik.] Dem Verein zur Fürsorge für erwachsene Blinde in Berlin ist die Annahme zweier Zuwendungen von resp. 5000 Thaler und 2000 Thaler, welche der Stadtälteste Hollmann demselben gemacht hat, landesherrlich gestattet worden. — Durch Verfügung des Herrn Ministers des Innern ist die erfolgte Wahl des Gutsbesitzers Anton von Karsnicki zu Czachory zum Landschaftsrath für den Kreis Adelnau bestätigt worden. (P. C.)

— Aus Petersburg ist gestern die Nachricht eingetroffen, daß am 16ten d. daselbst die Taufe der am 16. Januar geborenen Tochter Seiner Hoheit des Herzogs Georg zu Mecklenburg und Höchstdessen Gemahlin, der Großfürstin Katharine von Rußland kaiserliche Hoheit, nach lutherischem Ritus stattgefunden hat. Die Prinzessin erhielt die Namen Helene Marie Alexandra Elisabet Auguste Katharine, und Se. Majestt der Kaiser geruhte die neugeborene Prinzessin über die Taufe zu halten und ihr den Katharinen-Orden zu verleihen.

— Der Herr Handelsminister hat die Verwaltung des Bergregals in der Provinz Preußen, welche bisher dem Bergamte zu Rüdersdorf oblag, dem Ober-Bergamte zu Breslau übertragen. — Dem hiesigen Diakonissenhause „Bethanien" ist höchstenorts die Veranstaltung von Geldsammlungen in dem Regierungs-Bezirk Frankfurt bewilligt worden. — Ein hiesiger Schriftsteller von gutem Namen beabsichtigt, mit dem 1. April ein ausgedehntes Lesekabinet zu errichten, dessen Räume neben ihrem unmittelbaren Zwecke gleichzeitig als Sammelpunkt wissenschaftlicher Vereine dienen sollen. Um nicht dem Schicksal früherer Versuche zu verfallen, wird sich der Unternehmer vor der Eröffnung die dauernde Theilnahme der Vereine sichern.

— Zu den hier bereits vorhandenen Porzellan-Fabriken soll eine neue sehr großartig angelegte kommen, deren Errichtung durch die Mittel einer Aktien-Gesellschaft ermöglicht werden wird. — Die Revision der Stempel-Gesetze, welche die konkurrirenden Centralbehörden bereits seit längerer Zeit beschäftigt, ist, wie wir vernehmen, nur durch die Berathung des Handels-Gesetzbuches unterbrochen, da die Emanation des letzteren auf die Bestimmungen der Stempelgesetze, soweit dieselbrn auf die Abschlüsse von Handels-Geschäften Beziehung haben, voraussichtlich von wesentlichem Einfluß werden dürfte. (C. B.)

\+ **Posen**, 20. Februar. Zu den größeren Etablissements, welche in neuerer Zeit entstanden sind, gehört die von den Gebrüdern Kaminski in Pleschen, mit einem Kostenaufwande von circa 60,000 Thlr. erbaute Dampf-Mahl- und Oelmühle mit 8 Mahlgängen und einer Maschine von 30 Pferden Kraft, aus der Fabrik von Borsig in Berlin. Die Gebäude sind eben so solide als schön, vielleicht mit zu großem Luxus für den Ort durch den Bau-Meister Lande in Ostrowo ausgeführt. Trotz des stärksten Betriebes sind die Unternehmer dennoch nicht im Stande den Bedarf zu befriedigen und möchten daher gern das Werk entsprechend erweitern, wenn die bisherigen Anlagen nicht ihre Mittel erschöpft hätten. Wie uns gesagt wird, haben sich auch die Gebrüder Kaminski an die hiesige königliche Regierung mit dem Gesuche gewendet, sie behufs Erweiterung der Anlage mit einem entsprechenden Kapitale auf einige Jahre zu unterstützen, sind jedoch mit demselben abgewiesen worden, was gewiß sehr bedauert werden muß, da ohne ermunternde Unterstützung sich die Industrie im Groß-Herzogthum Posen nur sehr langsam entfalten wird. — Heute findet das Requiem des Obersten v. Niegolewski in der St. Martins-Kirche statt, wohin die Leiche vom Sterbehause gestern Nachmittag übergeführt worden ist. Den Leichenzug eröffnete der gesammte Clerus und unmittelbar vor dem Sarge schritt der Herr Erzbischof selbst; die hohe Achtung, welche der Verstorbene genossen, zeigte sich auch in einem unübersehbaren Gefolge. Heute Nachmittag wird die Leiche nach Niegolewo bei Buk übergeführt und dort in der Familien-Gruft beigesetzt werden.

∸ **Posen**, 21. Februar. [Zur Leichenfeier des Oberst v. Niegolewski. — Widerlegung einer Berichtigung.] Zur theilweisen Berichtigung und Ergänzung des von Ihnen aus der „Posener Zeitung" entnommenen Berichts über die gestern und heute stattgehabte Leichenfeier des Oberst v. Niegolewski mache ich Ihnen in Betreff derselben noch folgende Mittheilungen. Die Leiche wurde sofort nach Beendigung der kirchlichen Todtenfeier, die von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags dauerte, nach Buk abgeführt, wo sie schon morgen in dem dortigen Erbbegräbniß der Familie v. Niegolewski beigesetzt werden soll. Die Orden des Verstorbenen trug der Major v. Kierzkowski, der den Oberst v. Biesiekierski zu seiner Linken, den Landschaftsdirektor v. Brodowski zu seiner Rechten hatte. Alle drei waren in den napoleonischen Kriegen Waffengefährten des Verstorbenen. Unter den vielen, auch von weltlichen Personen, namentlich vom Grafen Titus Dzialynski, von den Herren Gustav v. Potworowski und von Brodowski, gehaltenen Reden verdient die vom Pfarrer v. Prusinowski während der Trauerandacht in der Kirche gehaltene Rede besondere Erwähnung. Dieselbe schilderte mit den lebhaftesten Farben das vielbewegte Leben des Verstorbenen und hob namentlich die ausgezeichnete Bravour und Tapferkeit hervor, die derselbe auf den verschiedenen Schlachtfeldern stets bewiesen hatte. Schließlich erwähne ich noch einen Zug aus den letzten Lebensaugenblicken des Verewigten. Als derselbe das Herannahen des Todes fühlte, ließ er seine ganze Familie an sein Sterbebett treten und nahm unter Ertheilung des Segens von jedem einzelnen Gliede derselben den rührendsten Abschied. Hierauf vertheilte er seine sämmtlichen Andenken aus seinen früheren Feldzügen, und zwar in der Art, daß er seinem ältesten Sohn Wladislaw die von Napoleon zum Geschenk erhaltene Uhr, seinem zweiten Sohn Kasimir eine Trinkschale aus Moskau, seinem dritten Sohn Siegmund ein Feldbesteck aus der spanischen Kampagne, und seinem Schwiegersohn Edm. v. Zoltowski sein Militärservis bestimmte. — Die hiesige polnische Zeitung enthielt in einer ihrer letzten Nummern eine Mittheilung über die Anzahl der Franzikaner-Reformaten in der diesseitigen Provinz dieses Ordens, die eine Berichtigung meiner neulichen Angaben über diesen Gegenstand sein sollte. Der Korrespondent hat aber übersehen, daß meine Mittheilung sich nur auf die hiesige Erzdiözese, keineswegs aber auf die ganze Klosterprovinz, zu der auch die Diözese Kulm gehört, bezog. Wenn derselbe die Zahl der in der ganzen Klosterprovinz vorhandenen Franziskaner-Reformaten auf 40, mit 12 Novizen, angiebt, so ist das mit Rücksicht darauf, daß die Diözese Kulm schon längst zwei Klöster dieses Ordens hatte, sehr glaublich, auf die hiesige Erzdiözese kommen davon aber nur 10, wie ich aus sicherer Quelle weiß. Uebrigens hatte ich die Anzahl der gedachten Klostergeistlichen in der hiesigen Erzdiözese in meiner betreffenden Korrespondenz gar nicht genannt, sondern nur erwähnt, daß dieselbe gering sei. Indeß will ich gern zugeben, daß 10 auch viel sein kann. Es kommt nur darauf an, was für einen Maßstab man bei der Schätzung anlegt.

△ **Ostrowo**, 20. Februar. In der gestern stattgehabten siebenten Versammlung des wissenschaftlichen Vereins hielt der praktische Arzt, Dr. Peltason, Vorlesung über die fünf verschiedenen auf der ganzen Erde verbreiteten Menschenracen. In Hinsicht der fünf Menschenracen folgte er der Ansicht Blumenbachs de generis humani varietate nativa, wonach die amerikanische Menschenrace in der Bildung den Uebergang von der kaukasischen zur mongolischen, so wie die malayische den zu der äthiopischen bildet. Bei Beantwortung der Frage wegen Einheit der Abstammung huldigte der Redner ebenfalls der Ansicht von Blumenbach, Zimmermann, Herder und unterstützte sie durch die Wahrnehmung, daß, so wie man in einzelnen Familien oft Kinder findet, die weder dem Vater noch der Mutter ähnlich sind, dennoch aber bei genauer Untersuchung die Familienzüge entdeckt; so wären auch die Grundtypen des Menschengeschlechts bei allen Völkerstämmen der Erde unverkennbar und träten bald stärker, bald schwächer hervor. Am Schlusse dieses nicht uninteressanten Vortrages führte der Redner noch an, daß auch die Temperamente der Menschenracen so verschieden wären, wie der Organismus ihres Körpers, daß er aber bei der Zeitkürze die spezielle Auseinandersetzung derselben einem später zu haltenden Vortrage vorbehalten müsse.

Deutschland.

München, 18. Febr. [Unteroffizier Bauer.] Aus St. Petersburg ist die Nachricht eingegegangen, daß der ehemalige baierische Artillerie-Unteroffizier Wilhelm Bauer, welcher unter den Augen des Großfürsten Constantin ein Jahr lang zu Kronstadt Versuche mit einem Tauchapparat seiner Erfindung ausgeführt, auf sechs Jahre mit dem Range und der Uniform eines Majors in die kaiserliche Armee aufgenommen ward. Für seine Erfindung zahlte ihm das russ. Kabinet 20,000 Rubel und reicht ihm für die Daüer seines neuen Standes ein monatliches Gehalt von 180 Rubel. (N. Pr. Z.)

Nürnberg, 19. Februar. Der „N. C." enthält folgende Mittheilung: „Die Protokolle der in Nürnberg tagenden Fachmännerkommission für Berathung eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches werden sicherem Vernehmen nach durch den Druck vervielfältigt; es sind bereits die kontraktlichen Abschlüsse zu diesem Behufe erfolgt; die Zahl der Exemplare dieser ersten offiziellen Ausgabe ist auf tausend festgesetzt, und es dürften dieselben, wie verlautet, zunächst zur Vertheilung an die Regierungen der Einzelstaaten, deren Archive, Bibliotheken u. s. w. bestimmt sein. Eine zweite offizielle Ausgabe würde, wie man vermuthet, später auf dem Wege des Buchhandels der Oeffentlichkeit übergeben werden."

Kassel, 17. Februar. In den hiesigen Buchhandlungen sind die vorräthig gefundenen Exemplare des Flugblattes: „Des alten Schäfer Thomas 8te Prophezeiung für die Jahre 1857 und 1858" von der Polizei konfiszirt worden. (Weser-Z.)

⊙ **Bremen, 18. Februar.** **Heute haben wir ein großes Brandunglück zu beklagen, welches unter ungünstigeren Umständen unserer Stadt einen weit größeren Schaden hätte bereiten können. Das schöne große Packhaus der Herren Fritze und Comp. gerieth durch eine Unvorsichtigkeit mit einer Laterne beim Probeziehen von Baumwollenballen in Brand. Es war ein furchtbares Feuer. Das sechs Etagen hohe Gebäude stand in kurzer Zeit in vollen Flammen, glücklicher Weise bei Windstille. Die nächstliegenden Häuser, selbst die Stephanskirche, wurden nur mit Mühe gerettet. — Von den Baumwollen-Vorräthen ist wenig gerettet. Betheiligt sollen sein: die Gothaer Bank mit 25,000 Thlr. Gold, der Deutsche Phönix mit 30,000 Thlr. Gold, die Aachen-Münchener Gesellschaft mit 25,000 Thlr. Gold, die Assecuratrice in Triest mit 30,000 Thlr. Gold, die Adriatica in Triest mit 10,000 Thlr. Gold, die Magdeburger Gesellschaft mit 10,000 Thlr. Gold, die Hamburg-Bremer Gesellschaft mit 30,000 Thlr. Gold, und außerdem noch mehrere andere Gesellschaften mit kleineren Beträgen in der Nachbarschaft.**

Oesterreich.

⋎ **Wien,** 20. Febr. Die Frage wegen Organisation der Donaufürstenthümer dürfte noch längere Zeit offen bleiben. Die Bedenken, welche neuerdings in Bezug auf die Stellung der Moldau und Wallachei zur Pforte in Paris aufgetaucht sind, scheinen Veranlassung zu sein, daß unsere Regierung die Organisations-Frage gerne vertagt sähe, um einerseits jede Spannung mit Frankreich zu vermeiden, anderseits aber auch in dieser wichtigen Angelegenheit nicht den Kürzeren Rußland gegenüber ziehen zu müssen. — Man erwartet hier dringend die Ankunft des Ministers des Auswärtigen, Grafen Buol, behufs der Versendung eines Cirkulars, worin den Großmächten die Motive dargelegt werden sollen, weshalb es zweckmäßig sei, die Okkupation der österreichischen Truppen in den Donaufürstenthümern insolange fortdauern zu lassen, bis über das Schicksal dieser Länder definitiv im Schooße einer Konferenz etwas entschieden ist.

Der pariser „Constitutionnel" unterhielt sein leichtgläubiges Publikum in einer der letzten mailänder Correspondenzen mit dem Kampfe, welcher angeblich zwischen der Civil- und Militärpartei am kaiserlichen Hofe ausgebrochen sei, und bemerkte hierbei, daß Erzherzog Ferdinand Max nur unter der Bedingung an die Spitze der Verwaltung in der Lombardei und Venedig treten wolle, wenn ihm wirklich Macht und Einfluß auf die öffentlichen Angelegenheiten eingeräumt und er nicht blos zum Namen-Träger gemacht werde. Was nun den Kampf zwischen der Civil- und Militärpartei betrifft, so ist, wie man uns versichert, hiezu nicht der entfernteste Grund, da in Oesterreich sowohl die Civil-, als auch die Militärverwaltung einen sehr abgegrenzten Wirkungskreis besitzt, und der Kaiser von jeher gewohnt ist, allen Angelegenheiten seines Reiches die gleiche Aufmerksamkeit zu schenken. Daß der Kaiser gegenwärtig, wo der Friede eingetreten, den Civilangelegenheiten des Reiches eine größere Beachtung schenkt, liegt in den Verhältnissen, und ist bei den wichtigen Organisations-Fragen, welche noch erledigt werden sollen, auch nothwendig. Bezüglich des Erzherzog Ferdinand Max sei bemerkt, daß dessen Ernennung zum Gouverneur der Lombardei und Venedig bereits erfolgt ist, und daß dieselbe unmittelbar vor der Abreise des Kaisers von Mailand publizirt werden wird.

— Eine Korrespondenz des „Constitutionnel" aus Mailand vom 23. Februar berichtet ausführlich über die Folgen des bekannten Vorfalls in Mantua. Die Scene im Kaffeehause endete keineswegs mit einem allgemeinen blutigen Kampfe, wie man zuerst behauptet hatte. Es scheint im Gegentheil, daß, als Hr. Bianchi, nachdem er seinen Angreifern zwei Säbel entrissen und sie zerbrochen hatte, machtlos unter den Streichen zu Boden stürzte, die Anwesenden sogleich das Kaffeehaus verließen, wo übrigens schon ein Polizeikommissar angekommen war; leider wurde die Amtsgewalt des Letztern gänzlich mißachtet, und er konnte erst dann einschreiten, als der Angegriffene wie todt dalag. Man fügt hinzu, daß einige Augenblicke später, als man den Verwundeten mit 12 Wunden, von denen glücklicherweise keine tödtlich ist, ins Hospital brachte, die Menge sich drohend in den Straßen versammelte mit der Absicht, die Kaserne in Brand zu stecken. Die Aufregung des Volks legte sich indessen, als man ihm die Versicherung gab, daß sich am folgenden Tage eine Deputation zum Kaiser begeben werde. In der That sind auch der Podesta von Mantua und zwei der angesehensten Bewohner Mantuas in Mailand angekommen. Folgendes ist bis jetzt das Resultat ihrer Sendung, welches indessen von dem Korrespondenten des „Constitutionnel" nur unter Vorbehalt mitgetheilt wird. Als die Deputation, welche schon seit mehren Tagen abgehen sollte, um dem Kaiser die Huldigungen der Stadt Mantua darzubringen, in Mailand ankam, hatte sie wahrscheinlich Furcht vor dem Theil ihrer Sendung, welcher sich auf die Scene im Kaffeehause bezog, und statt gerade nach dem Palast zu gehen, begab sie sich zuerst zu Hrn. v. Burger. Letzterer war in großer Verlegenheit, und rieth der Deputation, die beiden Gegenstände ihrer Sendung nicht zu vermengen. Sie begnügte sich daher, dem Kaiser zuerst die Huldigungen der Stadt darzubringen; als der Podesta aber hinterher ein Papier aus der Tasche zog, worauf der Vorfall weitläufig erzählt war, grüßte der Kaiser und ging fort. Die Deputation, welche wußte, daß der Kaiser bereits von der Geschichte in Kenntniß gesetzt war, glaubte daraus schließen zu müssen, daß Letzterer ihre Klagen nicht anhören wolle; die Mitglieder der Deputation sprachen daher, als sie den Palast verlassen hatten, die Absicht aus, ihre Entlassung zu nehmen. Allein gleich darauf zeigte man ihnen an, daß der Kaiser, welcher bereits den Beweggrund ihres zweiten Besuchs kannte, sie hören würde. Es scheint, daß er während der neuen Audienz sehr kalt und zurückhaltend war und daß er ungefähr wörtlich Folgendes gesagt hat: „Meine Herren! ich kenne die Beschwerde, welche Sie mir vorbringen. Die Gerechtigkeit gebietet mir Unparteilichkeit. Ich muß beide Parteien anhören und habe schon Jemanden nach Mantua geschickt, der mir genaue Rechenschaft von den Thatsachen geben wird." In der That ist schon einer der Offiziere aus der nächsten Umgebung des Kaisers nach Mantua gereist.

— Die „Oesterr. Zeitung" schreibt unterm 18. Februar: [Wir erfahren, daß der Kaiser bezüglich eines in Mantua stattgefundenen bedauerlichen Vorfalls zwischen einem Offizier und einem dortigen Einwohner sogleich den k. k. Obersten v. Müller aus der Centralkanzlei an Ort und Stelle entsendet hat, um eine strenge Untersuchung des Vorfalls einzuleiten.

Rußland.

+ **Warschau, 16. Februar.** **[Reorganisation des Gerichtswesens. — Neue industrielle Unternehmungen. — Der russische Zolltarif. — Karneval.] Wie ich aus zuverlässiger Quelle vernehme, steht dem Königreich Polen schon in Kurzem eine völlige Reformirung und Reorganisirung des Gerichtswesens bevor. Die zur Vorbereitung der desfallsigen Reformen niedergesetzte Kommission, zu der die ausgezeichnetsten Rechtsgelehrten des Landes gehören, ist unter der Leitung des Grafen Skarbek und des Senators Hube schon seit längerer Zeit mit der Prüfung der von der Regierung ihr vorgelegten Reorganisations-Projekte so wie mit der Ausarbeitung einer neuen Kriminal- und Civilprozeß-Ordnung beschäftigt, und, wie ich höre, nehmen ihre umfassenden Arbeiten einen schnellen und glücklichen Fortgang. Die beabsichtigte Reform des Gerichtswesens wird auch zugleich eine Reorganisation der Kreis- und der Gemeinde-Ordnung zur Folge haben und somit den ganzen Verwaltungs-Organismus des Landes wesentlich berühren. Das Appellations-Gericht, die Civil-Tribunale und Kriminalgerichte sollen aufgehoben und an ihrer Stelle soll als oberste Instanz für jedes Gubernium eine Civil-Kriminalkammer, die ihren Sitz in der Gubernial-Hauptstadt haben wird, errichtet werden. Die Kreis-Gerichte sollen sodann die zweite Instanz und die Gemeinde-Woyte und Bürgermeister der Städte im Civilprozeß die erste Instanz, im Kriminalprozeß die Instruktionsbehörde bilden. Als Beisitzer dieser Gerichte sollen von den Land- und Stadtgemeinden gewählte Rathmänner fungiren, so daß auf diese Weise auch den Gemeinden ein wesentlicher Antheil an der Gerechtigkeits-Pflege des Landes eingeräumt werden wird. Bei der Dislokation der Kreis-Gerichte soll auch darauf Rücksicht genommen werden, daß dieselben, so weit es sich thun läßt, in der Mitte der Kreise ihren Sitz erhalten, damit die zu große Entfernung der einzelnen Ortschaften von denselben für die Bewohner nicht zu viele Versäumnisse und Kosten herbeiführt. — Die Regierung hat die Absicht, nicht blos die Verwaltung der warschau-wiener Bahn, wie ich Ihnen schon früher gemeldet habe, sondern auch die in Aussicht stehenden neuen Eisenbahnbauten sowie die Ausbeutnng der Bergwerke an Privat-Unternehmer zu überlassen, weil sie aus den bisherigen Erfahrungen die Ueberzeugung gewonnen hat, daß solche Unternehmungen, wenn sie von ihr selbst ausgeführt werden, einen mit dem Gewinn in gar keinem Verhältniß stehenden Kostenaufwand erfordern und nur zur Bereicherung der Beamten und der Entrepreneure dienen. Sie hat daher eine besondere Kommission damit beauftragt, diese Angelegenheit einer allseitigen, gründlichen Prüfung zu unterwerfen und demnächst mit inländischen Privatgesellschaften in Unterhandlung zu treten. Wie man vernimmt, hat die von mehreren hiesigen Bankiers und reichen Grundbesitzern nach dem Vorbilde des pariser Credit-Mobilier unter der Firma: „Kronenberg und Graf Uruski" hier gebildete Aktien-Gesellschaft, welcher sehr bedeutende Kapitalien zur Verfügung stehen, die meiste Aussicht, die Konzession zu den gedachten Unternehmungen zu erhalten. Der Vortheil, der aus der Ausführung so großartiger Unternehmungen dem ganzen Lande, und namentlich den arbeitenden Klassen, nothwendig erwachsen muß, ist um so höher anzuschlagen, als während den letzten Kriegsjahren in allen öffentlichen und Privatarbeiten ein völliger Stillstand bei uns eingetreten war und auch der Bergbau nur äußerst schwach betrieben wurde, so daß in Folge dessen die meisten Arbeiter brotlos und dem größten Elende preisgegeben waren. — Noch eine andere Aktiengesellschaft muß ich erwähnen, die sich hier unter der Firma „Letronne" zur Ausbeutung der reichen Steinkohlenlager bei Dombrowa gebildet hat. Wir dürfen hoffen, daß die Steinkohle, diese Seele der modernen Industrie und Civilisation, auch bei uns ihre Wunderkraft bewähren, und in unsere noch so wenig entwickelte Industrie neues Leben bringen wird. — Vor einigen Wochen ist der Staatsrath v. Luszczewski nach Petersburg berufen worden, um an den Sitzungen der behufs Reformirung des russischen Zolltarifs daselbst gebildeten Kommission Theil zu nehmen. Ich kann Ihnen abermals aus bester Quelle die Versicherung geben, daß die kais. russische Regierung in allem Ernst daran denkt und mit unausgesetzter Thätigkeit daran arbeitet, die bisher hermetisch verschlossenen Grenzen ihres ungeheuren Reiches dem allgemeinen Weltverkehr allmählig immer mehr zu öffnen und so auch in dieser Hinsicht den Forderungen der Zeit zu entsprechen. Die Freude über diese Hoffnung, die hier in der Ueberzeugung Aller bereits zur Gewißheit geworden ist, ist hier um so allgemeiner, als es Jeder fühlt, welche ungeheuren geistigen und materiellen Vortheile namentlich dem Köuigreich Polen aus einem belebteren Verkehr mit dem Auslande erwachsen müssen. — Unser Karneval, der anfangs ganz still war, ist in der letzten Zeit außerordentlich belebt worden, so daß er sogar dem Karneval von 1848, der seit Menschengedenken der ausgelassenste war, in nichts nachsteht. Alles, reich und arm, hoch und niedrig, singt, springt und tanzt, oder trinkt und spielt bei uns, und je mehr der Karneval sich seinem Ende zuneigt, desto lustiger und ausgelassener wird er. Auch die anfangs so bescheidenen Toiletten unserer Damen sind dem größten Luxus gewichen, wozu unser freundliche „Kuryer Warszawski" durch seine bis in's kleinste und kleinlichste Detail gehenden Beschreibungen der Toiletten der einzelnen Damen gewiß nicht wenig beiträgt. Die glänzendsten Bälle haben bis jetzt Frau v. Gizycka, Graf Schembek, Graf Kossakowski und Graf Uruski gegeben. Auch die Soirées dansantes beim Fürsten Statthalter, bei denen die in früheren Jahren so streng im Schlosse beobachtete Etikette diesmal kaum bemerkbar war, haben außerordentlich angesprochen. Alles ist entzückt über die ausnehmende Freundlichkeit, mit welcher die Frau Fürstin ihre Gäste empfängt und bewirthet.**

Frankreich.

Paris, 18. Februar. Es erhält sich die Nachricht, daß Feruk Khan erst im Laufe der nächsten Woche nach London abgehen wird, und man bemüht sich die Gründe aufzufinden, welche den Fortschritt seiner Verhandlungen mit Lord Cowley hemmen und diesen Aufschub veranlassen. Letzterer soll sehr verstimmt über den im Januar abgeschlossenen Vertrag sein, in welchem Persien Rußland einige weitere Abtretungen gemacht hat, so daß es sich rings um das kaspische Meer immer mehr festsetzt. Auch will man wissen, daß England Kriegskosten beanspruche, wogegen Feruk Khan denn mit einer alten Forderung herausgerückt sei, und die stets von England abgelehnte Zahlung von 300,000 Pfd. St., als Betrag ihm kontraktlich zugesicherter Subsidien für die dreijährige Daver seines letzten Krieges mit Rußland, verlangt habe.

In der gestrigen Senats-Sitzung wurden die zwei neuen Senatoren, Marschall Pelissier und Herr Herman, unter dem üblichen

---

Sonntagsblättchen.

Der „Constitutionnel" erging sich dieser Tage in bittern Betrachtungen über ein Leichenbegängniß in London, welches einen Schweif von allerhand Mördern nach sich gezogen hätte und machte es England zum Vorwurf, daß es diesen Leuten Asyl gewähre.

Gleichzeitig ward gemeldet, daß England die Einfuhr von deutschen Fliegenwedeln unter strengste Controle nehmen wolle. Gegen den ersten Vorwurf nimmt die „Times" ihr Vaterland in Schutz; dagegen mögen sich die Thierschutz-Vereine hüten, dem Lord Palmerston wegen seiner Scheu vor Fliegenwedeln voreilig ihre Ehrendiplome zu übersenden; denn er hatte dabei so wenig die auch den kleinsten Thierchen schuldige Rücksicht im Auge, daß er im Gegentheil den ehrenwerthen Master d'Israeli zu Ihrer Majestät Fliegenfänger (Gobe-mouches) erklärte; obwohl das ehrenwerthe Mitglied vielmehr selbst die Rolle des lästigen Insekts spielte, von welchem der edle Lord sich durch keinen parlamentarischen Fliegenwedel befreien konnte. — Uebrigens beweist die Controle des deutschen Handels mit Fliegenwedeln, daß die Engländer praktische Leute sind, welche sich durch unschuldig aussehende Devisen über die Immoralität der „kleinen Industrien" nicht täuschen lassen; während wir höchstens die Zudringlichkeit lästig finden, welche uns auf den Promenaden ihre Sträuschen anbietet.

Uebrigens wird der Sträuschen-Verkauf bald aufhören zu den kleinen Industrien zu gehören, seitdem der Verbrauch im Theater fast das Angebot übersteigt. Es wird schwer sein, dem Theater ein Interesse zu widmen, wenn Maria Seebach aus demselben verschwunden sein wird; aber sie nimmt uns auch noch unseren Blumen-Frühling vorweg und bringt dadurch eine Konfusion in die Saison, welche denjenigen Recht geben wird, denen jetzt ihr Pelz-Paletot zu warm wird und sich gegen die Unleidlichkeit desselben mit der Versicherung trösten: daß „das dicke Ende" noch nachkommen werde!

Merkwürdig übrigens, daß die Menschen sich vor dem „dicken Ende" fürchten, wenn sie im Taumel des Karnevals sich überhaupt vor etwas fürchten; während das Erwachen nach den Tagen des Glücks oder des Taumels gerade durch den Anblick des dünnen Endes betrübt wird, welchen die ihres Inhalts entleerte Börse darbietet

Aber der Carneval darf nicht, weder an das dicke noch an das dünne Ende, sondern nur an sich selbst denken, und die Diplomatie, welche jetzt überall nur tanzt und sich zum Ueberfluß auch noch maskirt, geht uns mit dem guten Beispiel des Vergessens voran.

Wir dürfen daher wohl annehmen, daß die auf den Dinstag bevorstehende Theater-Redoute das breslauer Publikum noch einmal in ihre Freude athmenden Wirbel hineinziehen wird, zumal der Herr Entrepreneur jede denkbare Aufmerksamkeit darauf verwenden wird, um jedem Vergnügens-Anspruch gerecht zu werden. Vor allen Dingen wird dafür gesorgt sein, daß die Tanzlustigen auch tanzen können, statt daß sie bei der ersten Redoute nur darauf angewiesen waren, einander auf die Hühneraugen zu treten; die Schaulustigen dagegen werden des Anblicks heiterer Maskenzüge und Divertissements sich zu erfreuen und nicht blos einen von an einander gereihten Köpfen gebildeten Teppich vor Augen haben.

Es ist noch niemals so viel getanzt worden, wie in diesem Winter, und mit dem Tanze geht es wie mit dem Essen; der Appetit kommt während desselben. So wird auch der Schluß des Carnevals dem Verlauf desselben entsprechen und das Publikum der letzten Redoute sich noch zu guterletzt des Lebens freuen, als gäb' es — kein Aschen! Kein Aschen!

♋ Berliner Februarschau.

Einige recht freundliche, lichte Tage, gleich Amoretten mit leichtem zierlichen Tritt über die winterliche Schnee- und Schmutzwüste dahinschwebend, haben uns die erste Frühlingsbotschaft gebracht und die Wetterverkündigungen der trefflichen Astrometeorologen auf der potsdamer Chaussee gerechtfertigt. Es fehlen daher bereits in den Zeitungen und auf den Litfaß-Säulen jene beredtsamen Anzeigen, welche in Hervorhebung der Tugenden bestimmter Eisbahnen mit den geschickten Eisenbahnreklamen routinirter Börsenspekulanten zu wetteifern sich anschickten. Jene glänzenden Eisflächen, die im letzten Monat so beliebt als die gebohnerten der Ballsäle waren, sind für die gute und schlechte Welt gleich unzugänglich geworden; selbst den Damen der demi monde, die die Modethorheiten auf die Spitze zu treiben pflegen, bietet der schlüpfrige, gebrechliche Boden jetzt nicht mehr Garantien als die Gallerien jener großen Konzertsäle und Vergnügungsetablissements, die in neuester Zeit an allen Stadt-Enden aufzutauchen beginnen. Nehmen nun die Zelte bereits jenen friedlichen Charakter an, der den harmlosen Angler anlockt, heimlich zu prüfen, ob die Zeit für sein sinniges Stillleben bereits im Anmarsch sei, hat der Schützenplatz, die von den Vätern ererbte Heimath der sauern Gurke und sommerlichen Volksfeste — deren Umwandlung in eine Schlittschuhbahn, zu den ersten segensreichen Einflüssen der neuen Bewässerungsanstalten gehört — auch wiederum den plebejischen Habitus angenommen, der ihn zum Trocknen der Wäsche eines minder begüterten Stadtviertels eignete, so werden dafür die Linden in den Mittagsstunden um so belebter und sammeln in hübschen Gruppen jene beglückten Sterblichen, welche, wie von allen Dingen, so auch von dem erstehenden Frühling, die Crême schöpfen, und harmlos plaudernd, kokettirend und lorgnettirend, auf und ab wandeln, um die zarte Gesundheit den Einflüssen einer milderen Witterung, den neuesten Putz aber den Blicken der neidischen Welt auszusetzen. Einzelne liebende Pärchen wagen es schon, sich bis zum Goldfisch-Teich in den Thiergarten zu vertiefen; doch haben die denselben umgebenden grünen Bänke noch ein sehr verdrießliches Aussehen, das keineswegs zum Niederlassen einladet. Der einsame Thiergarten-Wanderer setzt sich dagegen dem schrecklichen Verdacht aus, daß er den Teich nur umkreise in der Absicht, jenen verhängnißvollen Hecht hineinzuwerfen, der in den letzten Jahren so viel Goldfische vertilgt hat, als irgend ein kühner Haussier bei den jüngsten Börsenmanövern.

Der dritte und letzte Subscriptionsball, der gestern stattgefunden, und abermals die Elite der Gesellschaft unter den Auspicien erhabener und erlauchter Personen im Opernhause vereint hat, war hoffentlich glänzender Herold, der zum Abmarsch der gesammten Ballsaison geblasen hat. Denn man darf behaupten, daß in diesem Winter ganz unheimlich viel getanzt worden ist, so viel, daß in den begüterten Kreisen das Interesse für alle andern Zerstreuungen, zu denen wir auch den politischen Tagesklatsch zählen, verloren ging; die ärmern Leute aber mit erstaunlichem Humor über dem Tanz selbst ihr tägliches Brodt zu vergessen begannen. Es giebt in großen Städten nicht blos Spiel- und Branntwein-, sondern, nach unsrer Meinung, auch Tanzhöllen, welche noch schlimmere Elixire in sich bergen, als der von Herrn Kranichfeldt so schwer angefeindete Teufel des Alkohols.

Zu den Bühnenerscheinungen, welche mit Recht allgemein ungünstig beurtheilt worden sind, gehört der in diesen Tagen hier aufgeführte Kette'sche Saul, den der Kladderadatsch boshaft als König Faul persifflirt. Wäre dieses Stück als Erzeugniß eines nicht ungewandten Stylisten für einen kleinen Kreis poetisirender Laien bestimmt, so dürfte es einige Anerkennung verdienen, aber hinter den Ansprüchen, welche eine der ersten deutschen Bühnen machen soll, bleibt es in einer wirklich bedauerlichen Entfernung zurück. Wir machen dieser Verunstaltung der biblischen Geschichte keineswegs gleich andern Beurtheilern den Vorwurf, den König Saul ungebührlich modernisirt zu haben. Wir halten jede Modernisirung, insofern sie Gestalten der Vergangenheit mit dem Geiste unsrer Zeit sättigt, für gerechtfertigt. Doch Verstöße gegen die gesunde Vernunft und den guten Geschmack lassen sich schwerer ertragen, weil ihre Gesetze zu allen Zeiten gegolten und Geltung beansprucht haben.

Erst bei der Aufführung des Kette'schen Saul wurde uns der Werth des Brachvogel'schen „Adalbert vom Babanberge" klar. Denn wenn dieses Stück auch nur mit einem gewissen mittelalterlichen Firniß seine tendenziösen Schablonenfiguren überstreicht, wie Antiquitätenhändler, um moderne Bilder alterthümlich zu machen, einen künstlichen Schmutz auf denselben erzeugen, so hat es doch wenigstens Hand und Fuß und bleibt dem baaren Unsinn eben so fern als der Ebenbürtigkeit mit dem Göthe'schen „Götz von Berlichingen."

Unser Publikum hegt übrigens weniger Sympathien für die Leistungen der Hofbühne, als für die launigen Schnurren und Possen, welche die kleineren Theater mit vielem Geschick wählen und zur Aufführung bringen. In der That ist es erbaulicher, über lokale Späße und Pointen, welche eben dadurch einen Reiz üben, daß sie lebendig aus der Gegenwart gegriffen sind, herzlich zu lachen, als bei sein sollenden Trauerspielen, welche in jedem Worte nicht die Begeisterung des Verfassers, wohl aber seine Qual bei ihrer Anfertigung verrathen, das Gähnen zu unterdrücken. Vielen Beifall findet Kalisch's Doktor Peschke, eine Posse, welche einen ganz eigenthümlichen, zu unsrer Zeit sehr ausgebildeten Nepotismus zur Schau stellt, und wegen ihrer mannigfachen Beziehungen auf die Gegenwart mit so vielen Beschränkungen zur Aufführung gelangte, daß der Verfasser oder vielmehr Bearbeiter, sich veranlaßt fühlte, seinen Namen zurückzuziehen. Doktor Peschke ist jedenfalls die geistreichere Bearbeitung eines französischen Originals, als das Löffler-Hopfsche „Von oben nach unten", worin der Prü-

Ceremoniell eingeführt und nahmen ihre Plätze ein. Nachdem ein Dekret verlesen worden war, das den Staatsraths-Präsidenten Baroche ermächtigt, während der Session von 1857 die Regierung bei allen Berathungen des Senates und des gesetzgebenden Körpers zu vertreten, wurden die fünf Bureaux gebildet und als Präsidenten derselben die Kardinäle Morlot und Gousset, Admiral Hugon und die Marschälle Canrobert und Pelissier proklamirt. — Die gestrige Sitzung des gesetzgebenden Körpers eröffnete der stellvertretende Präsident Schneider mit der Anzeige, daß ihm durch die Abwesenheit des Grafen Morny dessen Funktionen zugefallen seien. Er sprach schließlich die Ueberzeugung aus, daß die Kammer, die in ihren Berathungen stets die Ruhe und die reifliche Erwägung habe walten lassen, die den ihr anvertrauten wichtigen Interessen gebührten, in bisheriger Weise fortfahren werde, der Politik des Kaisers ihre redliche, überlegte und ergebene Unterstützung zu gewähren. Nach Ertheilung mehrerer Urlaube, u. A. an Graf Montalembert und an Herrn Belmontet, wurde eine Anzahl Gesetzentwürfe vorgelegt. Einer derselben betrifft die dem Marschall Pelissier, Herzoge von Malakow, zu bewilligende jährliche Dotation von 100,000 Fr., deren Genuß mit dem 8. September 1855 beginnen soll; ein zweiter hat die definitive Regelung des Budgets von 1854 zum Gegenstande; die übrigen beziehen sich blos auf örtliche Interessen. Zum Schlusse wurden die Bureaux durch's Loos gebildet und die nächsten Arbeiten derselben festgesetzt. Herr Schneider gilt für einen geschäftskundigen Mann und wurde bei seinem Erscheinen auf dem Präsidentschaftsstuhl mit Aeußerungen des Beifalls begrüßt. Uebrigens fährt Graf Morny fort sein Gehalt als Präsident zu beziehen. Bekanntlich erhält er für seine Mission keine Entschädigung. Herr Schneider hat auf alle materiellen Vortheile, die ihm seine Stellung bieten würde, verzichtet.

Gestern war großer Maskenball beim Grafen Walewski. Das diplomatischen Korps, die ganze hohe offizielle Welt und viele Fremde waren anwesend. Zwei höchst elegante Domino's, die gegen Mitternacht erschienen, erregten allgemeine Sensation. Es waren der Kaiser und die Kaiserin. Das Fest dauerte bis 5 Uhr Morgens. — Im letzten Ministerrathe ist auf den Wunsch des Kaisers beschlossen worden, daß sämmtliche Minister vom 18. Februar ab ihre Salons öffnen und während der Dauer der ganzen Saison empfangen werden. Gestern Mittags wurde der neue Akademiker Biot durch Guizot, Villemain und Viennet dem Kaiser vorgestellt, der sich mit den vier Gelehrten in eine lange und lebhafte Unterredung einließ. Es fehlt nicht an einigen Anekdoten, deren thatsächlicher Werth sehr problematisch ist. Auf die Bemerkung des Kaisers, daß die lexikalischen Arbeiten der Akademie nur langsam fortschritten, soll Herr Guizot geantwortet haben: „Sire! die Akademie hält sich für ewig.“ Eine Aeußerung Biot's soll ferner Guizot zu der Bemerkung veranlaßt haben, die Wissenschaften seien das einzige Etablissement, das nie einstürze. Bekanntlich hat die Fürstin Lieven Herrn Guizot eine lebenslängliche Rente von 8000 Franken hinterlassen. Sie hat ihr Vermächtniß dadurch begründet, daß Herr Guizot, der nach dreißigjährigen Frankreich geleisteten Diensten sich ohne bedeutendes Vermögen befinde, Mittel nöthig habe, um sich bei seinem hohen Alter Wagen und Pferde halten zu können. (N. Z.)

Großbritannien.

London, 18. Februar. Gestern fand die Vermählung der Gräfin Helene Kielmansegge, der Tochter des hannoverschen Gesandten, mit Lord Arthur Hay, dem zweiten Sohne des Marquis v. Tweedale, statt. Der Herzog von Wellington und Sir Robert Peel, Beides Schwäger des Bräutigams, fungirten als Zeugen. Nach vollzogener Trauung war Dejeuner im hannoverschen Gesandtschafts-Hotel, bei welchem sich die Herzogin von Cambridge, der Herzog, Prinzeß Mary und die meisten der hiesigen beglaubigten Gesandten eingefunden hatten. Das junge Ehepaar reiste nach Strathfieldaye, einem Gute des Herzogs von Wellington, ab. (Times.)

Ein parlamentarischer Ausweis zeigt in erfreulicher Weise, daß der Pauperismus im Lande bedeutend abgenommen hat. In allen Kirchspielen von England und Wales gab es am 1. Januar d. J. nicht mehr als 843,430 Personen (Kinder mitgerechnet), welche Gemeindeunterstützungen in Anspruch nahmen; 33,225 Individuen weniger als im vorigen Jahre. — So erfreulich dieses Gesammt-Resultat auch ist, läßt sich doch nicht läugnen, daß unter den londoner Arbeitern, und wie man allgemein hört, nicht minder unter den arbeitenden Klassen auf dem Lande, in diesem Augenblicke gewaltige Noth herrscht. Das kleine Häuflein der hiesigen Chartisten versäumt diese Gelegenheit nicht, aus dieser traurigen Konjunktur, die sich in den Wintermonaten eines jeden Jahres regelmäßig wiederholt, politisches Kapital zu machen, und Ernest Jones, ihr thätigstes Mitglied, sprach gestern auf dem verlassenen Smithfield-Markte zu einer Versammlung von etwa 2000 bis 3000 Arbeitern, unter denen Viele durchaus nicht „beschäftigungslos“ aussahen. Seine Theorien schienen jedoch wenig Anklang zu finden. Er schob den Mangel an Arbeit zuerst auf die Nationalschuld, durch die einige Wenige sich auf Kosten der Gesammtheit bereichert haben sollen, dann auf die jetzt befriedigte Sucht dieser Reichen, sich Landhäuser zu bauen, dann auf die Eisenbahnen, und schließlich auf die Konkurrenz der ausländischen Fabriken. Da dies Alles aber Momente sind, die selbst Hr. Ernest Jones nicht ungeschehen machen zu können sich unterfangen kann, mußte er sich bequemen, andere Heilmittel zu empfehlen, und diese sind: Association, um zu agitiren, daß die 20 Mill. Acker brauchbares, jetzt unbenutztes Land den Armen gegeben werden, und dann wieder Agitation zur Einreihung allgemeiner Wahlberechtigung, damit die betreffenden Beschlüsse im Parlament durchgesetzt werden können.

London, 18. Febr. [Unterhaus-Sitzung.] Cochrane fragt den ersten Lord des Schatzes, ob in den dem Parlament vorgelegten, die neapolitanischen Angelegenheit betreffenden Aktenstücken alle Depeschen inbegriffen seien, die Lord Clarendon vom 19. Mai an, wo die britische Regierung der neapolitanischen die Ertheilung einer allgemeinen Amnestie anrieth, bis zum 10. Oktober, wo die britische Gesandtschaft den Befehl erhielt, Neapel zu verlassen, an diese Gesandtschaft gerichtet habe. Außerdem verlangt er zu wissen, zu welcher Zeit und unter welchen Bedingungen die britische Regierung bereit sei, die diplomatischen Beziehungen zu Neapel wieder anzuknüpfen. Lord Palmerston: Als Antwort auf die erste Frage habe ich zu bemerken, daß die dem Hause vorgelegten Papiere nicht alle vom auswärtigen Amte abgesandten Depeschen enthalten. Sie enthalten jedoch alle Depeschen, welche sich auf den Gegenstand beziehen, um dessentwillen die Vorlegung der Papiere erfolgte. Es sind einige Depeschen vorhanden, welche Instruktionen für gewisse Fälle enthalten, die in Wirklichkeit nicht eintraten, und zwei oder drei der dem Parlamt nicht vorgelegte Aktenstücke betreffen gänzlich unerhebliche Dinge. Man wird es mir hoffentlich nicht übel nehmen, wenn ich die zweite Frage des ehrenwerthen Herrn in der Gegenfrage beantworte, ob er die Vollmacht vom Könige von Neapel erhalten hat, die Streitfrage beizulegen. (Heiterkeit und Beifall.) Wenn seine Antwort bejahend ausfällt, so scheint es mir, würde er besser gethan haben, seine Frage an meinen edlen Freund, Lord Clarendon, in Downing Street, als an mich im Hause der Gemeinen zu richten. (Heiterkeit.) Aber um ernsthaft zu sprechen, so ist die Frage wirklich der Art, — und der ehrenwerthe Herr wird das, wenn er darüber nachdenkt, auch einsehen — daß es durchaus ungehörig wäre, wenn ich sie beantworten wollte. — Auf verschiedene Anfragen des Viscount Goderich antwortet Palmerston: Aus den dem Hause vorgelegten Papieren ergiebt sich, daß noch bei zwei anderen Gelegenheiten Lorcha's, die unter britischem Schutze standen, von den chinesischen Behörden belästigt wurden. In diesen Papieren wird ferner über die Schritte berichtet, welche Sir J. Bowring aus Anlaß dieser Vorfälle that. Ich werde dafür Sorge tragen, daß die Instruktionen, deren mein edler Freund Erwähnung that, dem Hause vorgelegt werden. Sir J. Packington fragt, wie es sich mit der Nachricht von dem Bombardement Kantons verhalte. Lord Palmerston: Das Einzige, was diesem Gerüchte zu Grunde liegt, ist Folgendes. Die Chinesen hatten einige der Hongs (Magazine) in Brand gesteckt, und da sie schaarenweise in der Nähe versammelt waren, so hielt man es für wünschenswerth, sie zu zerstreuen. Es wurden daher einige Bomben nach jener Stelle geworfen, um die versammelte Menge von dort zu vertreiben. Die gewünschte Wirkung ward dadurch erzielt und der Platz von Menschen gesäubert. Die Stadt ward jedoch nicht bombardirt und keine einzige glühende Kugel abgefeuert. Der Admiral blieb vielmehr in seiner alten Stellung auf dem Flusse. — Ein Antrag des Kapitäns Scobell auf Niedersetzung eines Sonder-Ausschusses zur Prüfung der Flotten-Verwaltung, namentlich mit Bezug auf Avancement und Pensionirung der Offiziere, wird mit 97 gegen 76 Stimmen verworfen. — Ein Antrag Palmerstons auf Niedersetzung eines Sonder-Ausschusses zur Prüfung der die Bestechung bei den Wahlen betreffenden Gesetze wird angenommen.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Febr. [Dänische Depeschen.] Unterm 6. d. M. meldete ich Ihnen die Ankunft zweier Noten aus Berlin und Wien, welche den Wunsch einer baldigen Beantwortung der früheren Vorstellungen beider Kabinete in Angelegenheiten der holstein-lauenburgischen Frage aussprachen. Dieser Mahnung hat die dänische Regierung bis jetzt nur insofern Folge gegeben, daß sie Depeschen nach Berlin und Wien expedirte, die nur eine Erwiderung auf jene neuesten Noten gaben, jedoch und zum Zweck einer erschöpfenden Rückantwort um eine weitere Frist nachsuchen. Hervorzuheben ist noch aus dem Inhalt dieser dänischen Depeschen, daß der Wunsch seinen Ausdruck findet, die preußische bez. die österreichische Regierung möge einstweilen die holstein-lauenburgische Angelegenheit nicht an den deutschen Bund bringen, indem die noch immer andauernde Krankheit des Königs von Dänemark eine endgiltige Erklärung über alle Punkte und Einwürfe nicht möglich mache. (N. Pr. Z.)

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau,** 21. Februar. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen begab sich gestern Abend nach 8 Uhr, wie gemeldet, zu dem von Herrn v. Tschirschky im Renard'schen Palais veranstalteten Maskenballe und verweilte daselbst bis gegen 1 Uhr. — Heute Nachmittag empfing Seine königliche Hoheit mehrere landständische Deputirte, wohnte Abends dem ersten Theil von Shakespear's „Romeo und Julia“ im Theater bei, und wird später, wie wir hören, ein von Hrn. Geh. Kommerzienrath v. Löbbecke arrangirtes Ballfest mit Höchstseiner Gegenwart beehren.

* **Breslau, 21. Februar.** [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten werden von den Herren: Senior Penzig (Antrittspredigt bei Elisabet), Licent. Sandrock (bei Magdalena), Lektor Dr. Schian, Pastor Faber (Antrittspredigt in der Hofkirche), Prediger Hesse, Ob.-Pr. Reizenstein, Prediger Kutta, Prediger Dondorff, Pastor Stäubler, Prediger David, Prediger Etzler, Konf.-Rath Wachler (zu Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Diakonus Pietsch, Subs. Weiß, Kandidat Rachner (Bernhardin), Kandidat Weber (Hofkirche), Pastor Letzner, Prediger Mörs, Pastor Stäubler.

Für den Gustav-Adolf-Verein und zur Renovation der Elisabetkirche sind mehre milde Gaben eingegangen.

⊙ [Breslauer Streifereien und „naseweise“ Bemerkungen.] (Forts.) Wenn man die alte Geschichte unserer Stadt liest, so bemerkt man, wie die Patrizier-Familien stets zusammenhielten, um alle einträglichen Posten unter sich zu theilen, sich alle Vortheile zuzuwenden; den Stadtseckel auf jegliche Weise zu beschneiden und die Bürgerschaft so lange zu hintergehen und auszusaugen, bis diese nothgedrungen mit den Fäusten wieder einmal reinen Tisch machte — und dieses immer wiederkehrende Spiel kommt Einem so verächtlich und jämmerlich vor, daß man sich nur mit Widerwillen davon abwenden kann; — doch fort mit Geschichtsstudien, da die Streifereien angenehmer sind und Amüsanteres zu sehen geben!

Zuerst hielt ich mich einige Tage an der Sandbrücke auf und sah dem Aufstellen einer Ramme zu. Da hörte ich Tag für Tag alle Vorübergehenden raisonniren über die „faulen Magistratsarbeiter“ und diese wieder schimpfen auf die „Faullenzer“, welche ihnen zusahen und dergl. Mir kam es vor, als wenn beide Unrecht hätten. Denn die Zusehenden faullenzten doch eben, und verdienten nichts dabei, während die faulen Arbeiter mindestens Geld verdienten, wenn auch nicht viel Arbeit gemacht wurde. Ueberhaupt fand ich es richtiger, wenn einmal raisonnirt werden soll, nicht auf die müßigen Tagearbeiter, sondern auf diejenigen, welche sie nach Tagelohn anstellen, zu raisonniren. Denn der Arbeiter, dem die Zeit bezahlt wird, müßte dümmer als dumm sein, wenn er nicht begreifen sollte, daß es eben in seinem Vortheile liegt, so viel Zeit als möglich zu einer gewissen Arbeit zu verwenden. Umgekehrt liegt es im Interesse desjenigen Arbeiters, dem man die Arbeit, d. h. seine Geschicklichkeit, Gewandtheit und seinen Fleiß bezahlt, so wenig Zeit, als möglich, zu einer gewissen Arbeit zu verwenden. Es hat daher gar nichts Auffälliges, wenn man sieht, daß ein auf Tagelohn gestellter gescheidter Maurer mit seiner Kelle, einem Kalkschäffchen und drei Ziegeln sich den ganzen Tag beschäftigt, ohne daß zum Feierabend die drei Ziegeln richtig liegen; während ein anderer nach der Schachtruthe bezahlter Maurer in derselben Zeit eine ganze Schachtruthe Mauer legt. So löst sich bei richtigem Nachdenken Alles, aber nicht immer in Wohlgefallen auf.

Dann begab ich mich auf den breslauer Misthof, d. h. auf den Neumarkt, und sah, daß dem Gabeljürgen sogar die Thränen ausgegangen waren über die fortwährende Verwahrlosung dieses sonst schönsten und regelmäßigsten Platzes in Breslau. Aber so gehts hier immer und überall. Kaum hat man den Tauenzienplatz in ein Paradies umgeschaffen, so kommt die breslauer Kleinstädterei, baut einen Galgen um das schöne Denkmal, versperrt die sonst überall geheiligten Kreuzwege und ruinirt die ganzen schönen Anlagen, um — eine unförmliche Bude zu bauen für das, was die Leute im Lande geschmiedet, gehobelt, gehauen, gesponnen, gewebt und genäht haben. Als ob nicht der Roß-

---

gelhumor etwas ordinäre Umrisse annimmt. Aermlich muß es aber mit dem Erfindungstalent der berliner Lustspieldichter überhaupt bestellt sein, da sie beinah ausnahmslos nach französischen Stücken greifen und diese mehr oder minder geschickt lokalisiren. In dieser Beziehung gehört Hermann Grimm's „Verlornes Spiel“ zu den Ausnahmen; doch ist der Inhalt zu gekünstelt und voll von einer so raffinirten Empfindelei, daß sich keine rechte Freude daran finden läßt.

Die angeführten Stücke sind nur eben als hervorragend aus dem großen Schwarm der Novitäten gegriffen, deren Ankündigung täglich die Litfaß-Säulen bringen, so weit ein großer Name, dessen riesige Buchstaben gleich seinem Träger über ihres Gleichen hervorragen, dazu Platz vergönnt. Es versteht sich von selbst, daß wir den Namen des Herrn Murphy meinen, der sich hier einer erstaunlichen Popularität erfreut, nur gegen ein anständiges Honorar von einem Lokal zum andern wandert, um seine riesigen Gliedmaßen, welche weit über das gewöhnliche irdische Maß hinausgehen, den erstaunten Berlinern und Berlinerinnen zu zeigen.

Graudenz, 16. Februar. [Ein gefährlicher Verbrecher.] Am 16. vor. Mts. gelang es einem der gefährlichsten Verbrecher des graudenzer Zuchthauses, dem Schiffsknecht Karl Losekamm, während er mit Anderen ins Freie geführt war, trotz der Anwesenheit des ihn beaufsichtigenden Beamten über die hohe Mauer des Hofes zu entweichen. Wiewohl auch in der Nähe Aufseher sich aufhielten, war doch die eifrigste Verfolgung ohne Resultat. An einer offenen Stelle der Weichsel fand man später einen Theil der Züchtlingskleider, gleichsam als Andeutung, daß ihr bisheriger Inhaber der längern Haft müde gewesen sei und sich das Leben genommen habe. Natürlich glaubte hieran Niemand. Losekamm, ein Mensch in den besten Jahren, hatte nach bereits mehrmaliger Bestrafung wegen gewaltsamen Diebstahls sich während des Juni und Juli 1849 eine Bande organisirt, welche in Kähnen die Weichsel unsicher machte, insbesondere die herabfahrenden polnischen Getreidetraften einestheils ihrer Ladung beraubte, in der Frechheit so weit ging, daß sie sich einer rothen Piratenflagge bediente, jeden Widerstand mit Steinwürfen und, als man diesen begegnete, mit Schußwaffen niederkämpfte, und erst, als eine große Zahl von Dörfern ihre Mannschaften gegen dieselbe ausschickte, zum größern Theil in Gefangenschaft gerieth. Während diese Räuber der gerechten Strafe verfielen, hatte Losekamm durch die Flucht nach Polen sich der Haft zu entziehen gewußt. Dort überlieferte ein neues Vergehen ihn ebenfalls der Strafrechtspflege. Nach kurzer Haft sollte seine Auslieferung nach Preußen erfolgen; bevor es jedoch zu dieser kam, entfloh der Vielgeprüfte den ihn geleitenden Kosaken. Er kehrte hierauf ohne Begleitung in sein Vaterland zurück und war alsbald in der Mitte einer neugebildeten Bande, welche das Diebeshandwerk en gros betrieb, ihre Wirksamkeit nicht auf einen Ort oder eine Straße beschränkte, sondern Schwetz, Neuenburg, Mewe, Schlochau und Konitz besuchte und brandschatzte, in einem größern Kahne ihr Hauptdepot hatte und dort durch die Bemühungen des um die Sicherheit des Eigenthums in hiesiger Gegend hochverdienten Staatsanwalts Saro dingfest gemacht wurde. Losekamm hatte sich in den harmlosen Arbeiter eines Bauerhofes verpuppt und zerkleinerte Holz, als er ergriffen wurde. Er ward in schwere Eisen geschmiedet. Allein auch diese hielten ihn nicht. Er entwich unter Zurücklassung seines ihn hemmenden Schmuckes aus dem Gefängnisse und stand schon wieder in einem gestohlenen Kahne, als er aufs Neue verhaftet und eingebracht wurde. Nunmehr erfolgte zunächst wegen einer Menge vollführter und versuchter schwerer Diebstähle, verübt im wiederholten Rückfalle und in Banden, seine Verurtheilung zu zwanzig Jahren Zuchthaus, und als die auch auf mehrere andere, nachträglich ermittelte Flußräuber ausgedehnte Untersuchung geschlossen war, wegen wiederholten Straßenraubes, wobei ein Mensch durch Körperverletzung getödtet worden, und wiederholten Diebstahls in Banden zu lebenswierigem Zuchthause. Der Wunsch, eines solchen Verbrechers wieder habhaft zu werden, mußte sehr nahe liegen, und die königl. Regierung setzte auf die Wiederergreifung eine Prämie von 50 Thalern aus. So eben soll in Küstrin ein unbekannter Landstreicher aufgegriffen sein, der, nachdem er sich anderweit zu Schanden gelogen, erklärt hat, daß er Karl Losekamm, aus dem hiesigen Zuchthause entwichen und auf dem Wege nach Berlin sei, woselbst er seine unverschuldeten Leiden habe klagen wollen.

[Der Prozeß der Kongregation von Picpus.] Am 7. d. M. wurde in Paris im Palais de Justice eine der causes célèbres verhandelt, zu denen der Zudrang so groß zu sein pflegt, wie zu den ersten Aufführungen neuer Stücke in der Comédie française oder im Odeon. Die elegante Welt sucht den Zutritt zu manchen Sitzungen des Gerichtshofes so eifrig, als wären es Sitzungen der Akademie. Ein glänzendes Publikum wohnte den Debatten über die Civilklage der Frau v. Guerry gegen die Kongregation von Picpus bei; auch viele Geistliche befanden sich unter den Zuhörenden. Es handelt sich in diesem Rechtsstreit um nicht weniger als eine Mill. Frks., welche die genannte Dame von der Kasse jener Kongregation zurückfordert. Aus der Thatsache, daß eine einzige Person eine Forderung von einem solchen Betrage an die Kongregation von Picpus hat, kann man auf den Reichthum dieses Frauenordens schließen. Die Zahl der Nonnenklöster, unter denen sehr reich dotirte sich befinden, hat in den letzten Jahren in Frankreich ungemein zugenommen. Während der Administration des Erzbischofs Sibour wurden in der Diözese von Paris im Ganzen ungefähr 30 geistliche Ordenshäuser gegründet, von denen mehr als zwei Drittel Frauen-Kongregationen sind. Und Hr. Berryer, welcher die Kongregation von Picpus vertritt, war sehr im Unrecht, als er behauptete, die Zahl der Nonnenklöster in Frankreich sei eine sehr geringe. Der Rechtsbeistand der Frau v. Guerry, Herr Olivier, ein junger, sehr talentvoller Advokat, wollte in seinem Plaidoyer mehrere Briefe des Oberen der Kongregation, des Bischofs von Chalkedon, vorlesen, welche er zur Begründung der Ansprüche seiner Klientin für wichtig hielt, indeß wurde ihm die Lektüre derselben von dem Gerichtshofe nicht gestattet. Man behauptet sogar, die Oeffentlichkeit werde bei den nachfolgenden Sitzungen ausgeschlossen werden. Unserer Ansicht nach wäre diese Maßregel nur geeignet, Mißtrauen im Publikum gegen das Gebahren geistlicher Orden zu erwecken. Die Entscheidung in diesem schwierigen Prozesse wird mit Spannung erwartet, da von derselben die rechtliche Sicherheit des Vermögens zahlreicher Frauenorden abhängt, die von Privaten Schenkungen erhielten, ohne vom Staate anerkannt zu sein. Wird der Frau v. Guerry ihr Vermögen, das sie einst der Kongregation von Picpus schenkte, und das sie jetzt, da diese Gemeinschaft in ihren Grundlagen eine andere geworden, wieder zurückfordert, vom Gerichte zugesprochen, so kann dies nur aus dem Grunde geschehen, weil die Kongregation, als solche nicht staatlich autorisirt, zur Annahme solcher Schenkungen nicht berechtigt gehalten wird. Ein richterlicher Ausspruch in dieser Richtung wäre offenbar für alle ähnlichen Institute verhängnißvoll.

[Der Gipfel des Chimborazzo] ist, wo nicht bereits vollständig erstiegen, so doch vollkommen ersteigbar. Als Alexander von Humboldt mit seinem Freunde Bonpland am 23. Juni 1802 den Chimborazzo, der damals für den höchsten Berg der Erde galt, ersteigen wollte, mußte er auf 5909 Metres Höhe umkehren, da eine Felswand ihm unübersteigbar entgegen trat. Auch Boussingault, der Zweite, welcher die Ersteigung versuchte, gelangte am 16. Dezember 1831 nur bis zu 6004 Metres, also um 95 höher als Humboldt. Das „Journal des Debats“ vom 18. Februar bringt aus dem „Echo du Pacifique“ vom 5. Januar ein Schreiben des französischen Reisenden Jules Remy, der in Begleitung des englischen Reisenden Brenchley am 3. Novemb. 1856 den Berg von einer anderen Seite aus bestieg und, obwohl hoch oben von dichten Wolkenschleiern umhüllt und durch ein heftiges Gewitter zum Rückzuge genöthigt, dennoch auf 6543 Metres Höhe — der Berg ist nach Humboldts trigonometrischer Messung 6544 Metres hoch — hinaufgelangte und dort ein Feuer anmachte. Ob Remy vollständig den Gipfel erreicht habe, mag streitig sein, doch daß dieser erreichbar sei, steht jetzt außer Zweifel. Die Luftsäule war auf jener Höhe noch vollkommen zum Athmen ausreichend, die Kurzathmigkeit und die sonst bei Ersteigung solcher Höhen berichteten Erscheinungen wurden, wie Remy ausdrücklich anführt, weder von ihm noch von seinem Gefährten wahrgenommen.

[Abbé Chatel †.] Am 15ten v. M. ist in Paris ein Mann gestorben, welcher vor Jahren ungeheures Aufsehen in der Kirche von Frankreich erregte und eine große, wenngleich sehr unkirchliche Rolle spielte, der aber zuletzt so herabgekommen war, daß er sich vom Unterrichte kleiner Kinder ernähren mußte. Wir meinen den Abbé Chatel, den Gründer der sogenannten französischen Kirche. Seine angeblichen reformatorischen Bestrebungen verlauteten zuerst in den Journalen „Reformateur“ und „Echo de la Religion“. Nachdem er einige unzufriedene Priester um sich versammelt hatte, trat er mit seinen Projekten hervor. Die Proselyten nahmen zu und ernannten den Abbé Chatel zum Bischof-Primas der neuen Kirche. Der Großmeister der Templer, Fabre-Palageat, weihte ihn im Jahre 1831 ein. Chatel faßte seine dürftig rationalistische Lehre in das Motto zusammen: Das natürliche Gesetz, nichts als das natürliche Gesetz! Bald brachen Zwistigkeiten und Skandale in Chatels Gemeinde aus. Im Jahre 1842 wurde das Versammlungs-Lokal derselben geschlossen, weil der häretische Abbé Schmähungen gegen die öffentliche Moral ausgesprochen hatte. Chatel ließ sich für den Verlust seines sonderbaren Primat-Bisthums von der Regierung mit einer kleinen Stelle in der Postverwaltung entschädigen. 1848 kam er wieder zum Vorschein und sprach und schrieb viel über seine selbstgemachte französische Kirche, ohne Anklang zu finden. Mit der römischen Kirche hat er sich nicht wieder versöhnt.

platz ein viel ruhigeres, schöneres, gleichmäßigeres und passenderes Terrain für den Bau einer Kunsthalle, und zwar einer dauernden Kunsthalle, welche zu allem möglichen Anderen benutzt werden könnte, geboten hätte! Und als ob es den fremden Besuchern — welche doch die Hauptsache bleiben — nicht egal sein würde, ob sie auf den Roßplatz, wo sie einen schönen, symmetrischen, allseitig passenden Kunstbau finden, gingen oder führen; oder ob sie ihren Cours nach dem Tauenzienplatze richteten, wo sie Alles nicht so sehen können; oder doch in einen ipstigen, geschmacklosen Bau schauen müssen.

Doch zurück auf den breslauer Düngerhof in der Stadt, da man sich überall, wohin man sieht, nur ärgern kann. Auf dem Neumarkte befindet sich bekanntlich ein sehr gut gearbeitetes Wasserwerk, welchem der Wassergott vorsteht. Weil man diesen armen Schelm unendliche Jahre im Sonnenbrande verdursten ließ, hat ihn der Volkswitz, wie alle Unglückliche, noch verspottet und schimpft ihn Gabeljürge. Endlich kam vor Jahren eine barmherzige Schwester und suchte ihm Unterstützung und mindestens einen Trunk Wasser zu verschaffen, denn die Damen machen sich immer am liebsten an „alleinstehende" Männer. Seitdem und besonders seit sich einige sehr voll aussehende Mamsellen zu seinen Füßen gelagert haben, spaßt der kräftige Neptun öfter und begießt seine Mamsellen tüchtig mit Wasser. — Weil aber diese ganze Aktion mitten auf einem freien Platze und im größten Sonnenbrande vor sich geht, hat ein gegenüberwohnender sehr frommer Mann Anstoß genommen und hat, so wie anderweitig für die Thiere, für die menschenähnlichen Wasserfiguren gesorgt, und veranlaßt, daß die Gruppe in den kühlen Schatten einer den Platz zierenden Baumpartie komme. In Folge dessen hat man seit vielen Jahren eine Menge unpassende Bäume auf zweckwidrige Weise um das Wasserwerk gequält. gesetzt, ohne daß bis jetzt auch nur einer davon zu sehen wäre; geschweige, daß dem gedachten Frommen sein Aergerniß beschattet und die sonnverbrannte Gabeljürge vor den ausdorrenden Strahlen des mächtigen Tagsgestirns geschützt würde. Ich erlaube mir daher „unmaßgeblich" zu bemerken und „ganz gehorsamst" vorzuschlagen, zur Ehre der Hauptstadt von auswärts — etwa aus Polen, Kujawien, Kaschubien oder Podolien — nach der Art, wie man's mit den Steinsetzern gemacht, auch Baumsetzer zu verschreiben und ihnen unter dem Versprechen einer bedeutenden Prämie aufzutragen, den Neptun in Schatten kühler Dunkelheit durch verständiges Pflanzen von passenden Bäumen in Zukunft zu hüllen; bis dahin aber, daß dies geschehen, die unzüchtige Gruppe einstweilen durch einen auswärtigen Künstler mit einer luft-, feuer- und wasserdichten Wachsleinwand, auf welcher etwa erbauliche biblische Geschichten gemalt wären, zu bekleiden. Auf diese Weise dürfte den Frommen wie den Gottlosen gedient sein und unsre Gärtner könnten sich ein Beispiel nehmen, wie man und welche Bäume man setzen muß, um die Unschuld rasch zu schützen. Denn wüßten sie, was seiner Zeit Alles um den Gabeljürgen ausgefahren wurde, als man pflasterte, so würden sie hübsch deutsche, oder Pyramidenpappeln, statt der bisherigen unpassenden Bäume genommen und würden die einzelnen Baumumfriedungen nicht durchbrochen, sondern unten fest und abwässernd gemacht haben, wenn sie beobachtet hätten, wie oft und wie viele Bauern und Bummler täglich an diese Umfriedungen unanständige „Anstellung" nehmen, wodurch natürlich die Bäume absterben müssen. Da sieht man, wie gut es ist, wenn Jeder die Augen überall hat, statt sie nur zu verrichten, oder gar nicht aufzusehen, wie es jetzt Mode wird. Ich hoffe mit den Ersten und sehe sogar schon in die Zukunft. Da erblicke ich im Geiste um den Neptun riesenhohe Bäume, welche über die Häuser hinausragen, den Gabeljürgen mit seinen Mamsellen in tiefen Schatten hüllen und dadurch alle Bummler, welche jetzt der Sonnenbrand vom Neumarkt größtentheils verscheucht, anlockt, daß diese den ganzen Tag vor ihrer Laube aus die freie Aussicht nach den offnen Hausthüren, unbeaufsichtigten Wagen und unvorsichtigen bepackten Landfrauen genießen; am schwülen Nachmittag aber, wie ein lebender Kranz um den Fuß des Wasserwerkes Kopf an Kopf sitzen können, die Häupter auf die Hände gestützt, mit offnem Munde und verzogenen Augen — wie ein verwunschener Pagode Indiens, oder ein lebendes Heiligthum Chinas. (Forts. folgt.)

Breslau, 19. Februar. [Zur Universität.] Die Versetzung des Professors Mommsen nach Berlin wird zwar von der „Schlesischen Ztg." dementirt, dürfte aber nichtsdestoweniger auf voller Wahrheit beruhen. (N. Pr. Z.)

---

§ Breslau, 21. Februar. In der heutigen Schwurgerichts-Sitzung wurde der ehemalige Schulze Johann Fr. Wilh. Giller aus Kenchen bei Medzibor, wegen versuchten Todtschlags (den er am 27. Sept. v. J. gegen seinen Stiefsohn Fr. Kruppa unternommen hat), zu einer 10jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt. Einen ausführlicheren Bericht behalten wir uns für die nächste „Ger.-Ztg." vor.

---

††† **Glogau,** 20. Februar. [Berichtigungen.] Die heutige Morgenausgabe Ihrer Zeitung bringt eine Art Berichtigung über einen Korrespondenz-Artikel der „Schlesischen Zeitung", betreffend einen Vorfall in einem Bierlokale, die nicht wahrheitsgetreu ist. Wir können z. B. Ihrem †-Korrespondenten beweisen, daß der Herr Festungs-Kommandant in der Sache selbst eingeschritten ist und zuvörderst Schritte gethan hat, um den beleidigten jungen Mann zur Zurücknahme der Klage gegen den Militär zu bewegen. Wir werden uns gewiß aufrichtig freuen, wenn die Sache in dieser Weise beigelegt wird. — Auch über die kontraktlichen Verhältnisse des Schauspieldirektors Keller sind Ihnen von demselben unrichtige Daten berichtet worden, doch mögen wir uns auf eine Widerlegung nicht einlassen, da, wie wir aus sicherer Quelle hören, der Stadtverordnete Herr Giebrich seinen Antrag auf Aufhebung des Kontrakts wegen Verletzung desselben zurückgenommen, weil der laufende Kontrakt nur noch 1½ Jahre währt und dann bei einer etwaigen Prolongation jedenfalls in einer den hiesigen Verhältnissen angemessenen Weise abgeändert werden dürfte. — Eine Verlegung des Sommertheaters, die Ihr †-Korrespondent wünscht, wird nicht stattfinden, da die königl. Kommandantur bereits zu Gunsten des bisherigen Lokals entschieden haben soll.

(Notizen aus der Provinz.) * Glogau. In der zu unserem städtischen Krankenhause gehörigen Warm-Bade-Anstalt wurden 1484 Bäder an Privatpersonen im vorigen Jahre verabreicht und 229 an Arme und Kranke. Sie brachten einen Ertrag von 215 Thlr. In dem von einem Kapital der Hospitalkasse erbauten Flußbade wurden 2753 Zellenbäder genommen und zwar 528 weniger als voriges Jahr, und 1795 Bassinbäder und zwar 17 mehr als voriges Jahr. Die Einnahme betrug 276 Thlr. 29 Sgr. 10 Pf., die Ausgabe 223 Thlr. 2 Sgr. 4 Pf., es gewährte also einen Ertrag von 53 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. Da die Errichtung des Bades 3000 Thlr. Kapital verlangt hat, so erwächst immerhin der Hospitalkasse ein erheblicher Verlust. — Im Hospital für altersschwache und erwerbsunfähige Bürger ꝛc. wurden 9 Männer und 9 Frauen verpflegt, die auch noch am Schlusse des Jahres 1856 vorhanden waren. — Im Friedrich Wilhelm Prinz von Preußen Waisenhause befanden sich am Schlusse des Jahres 20 Knaben und 17 Mädchen.

† Liegnitz. Nächsten Montag wird im Saale des „Rautenkranzes" Hr. Oberlehrer Dr. Zehme einen Vortrag „über einige charakteristische Eindrücke aus den Literaturen Vorder-Asiens" halten. — Am 15. d. feierte das Mertsch'sche Ehepaar zu Rudolfsbach seine goldene Hochzeit. Bei der Einsegnung wurde dem Jubelpaare ein königliches Gnaden-Geschenk von 10 Thlr. nebst einer goldverzierten Bibel überreicht. — Unsere Stadtverordneten haben einige Verschönerungen der Stadt beschlossen. So soll der von der Kuhbrücke nach dem Haag führende Weg mit Abholzung der italienischen Pappeln in angemessenen Stand gesetzt, desgleichen die mittlere Reihe Linden vom alten Nieder-Kirchhof nach dem Schießhause beseitigt, und vom Schießhause nach dem sogen. Heinzestege eine Allee angelegt werden. — Auch von hier aus ist eine Petition der städtischen Behörden wegen Nicht-Einführung der projektirten Gebäudesteuer an das Haus der Abgeordneten abgeschickt worden.

△ Goldberg. Nach einer Bekanntmachung des Magistrats ist das Herumziehen und der Unfug von Lehrlingen Abends auf den Straßen und Plätzen so arg, daß die städtische Behörde droht: daß, wenn nicht von Seiten der Lehrherren diesem Unfuge vorgebeugt wird, die Ruhestörer werden eingesperrt und angemessen bestraft werden. — Am 8. Febr. feierten zu Hermsdorf der Auszügler Schneider und seine Ehegattin ihr 50jähriges Ehejubiläum. Am Schlusse der kirchlichen Feier wurde dem Jubelpaar von dem Hrn. Pastor Strempel eine von J. M. der Königin geschenkte Bibel überreicht.

Hirschberg. Am 13. Februar wurde ein Tagearbeiter in einem Holzstalle erhängt gefunden. — Der seit 11 Wochen sich zum zweitenmale im Gefängniß zu Goldberg befindliche, des am 26. Juni 1855 dort verübten Raubmordes beschuldigte, Gefangene hat sich in der Nacht zum 16. Februar daselbst an einem Handtuche erhängt.

= Zobten. Am 10. d. M. wurde in der Stadtverordneten-Versammlung zur Wahl eines Kämmerers geschritten, und fiel dieselbe auf den königl. Waldwärter Hrn. Becker in Kanth. In derselben Versammlung wurde dem Magistratsbeschlusse beigestimmt, einen dritten Lehrer, aber nur mit dem bisherigen Adjuvantengehalt von 110 Thlr. und freier Wohnung, an der katholischen Schule anzustellen, wozu der jetzige Adjuvant Tietze designirt wurde.

† Glogau. In Nr. 77 d. Ztg. ist eine unrichtige Meldung in Bezug auf die Konventionalstrafen vorhanden, welche über den Besitzer unserer Gasanstalt verhängt werden sollten. Die Unrichtigkeit ist durch Auslassung mehrer Worte entstanden und giebt einen dem Thatbestande entgegengesetzten Sinn. Die betreffende Stelle soll folgendermaßen lauten: „Der Besitzer der hiesigen Gas-Anstalt, Herr Kaufmann Germershausen jun. ist durch den Magistrat theils wegen mangelhafter, theils wegen gänzlicher Unterlassnng der Straßenbeleuchtung während des Umbaues der Gas-Anstalt mehrmals in Konventional-Strafen genommen worden, welche zusammen den Betrag von 207 Thlr. 6 Sgr. ausmachen." — Daß diese Summe vom Magistrat auf 150 Thlr. reduzirt und von der Stadtverordneten-Versammlung die Konventional-Strafe ganz niedergeschlagen worden ist, wurde in dem bezeichneten Artikel richtig gemeldet.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

§ **Breslau,** 21. Februar. [Schlesische Industrie-Ausstellung.] Je näher der Schlußtermin für die Anmeldungen, der 15. April, kommt, je mehr häufen sich die Geschäfte, und es ist deshalb dringend nöthig, daß die Fachkommissionen gebildet werden. Wie bereits gemeldet, ist damit schon in der vorletzten Sitzung des Ausstellungs-Komite's der Anfang gemacht und damit in der letzten fortgefahren worden. Das Resultat dieser Wahlen ist folgendes, wobei noch zu bemerken ist, daß es bei einigen Herren noch nicht entschieden ist, ob sie das ihnen übertragene Amt annehmen werden: Erste Fachkommission: Herr Stadtrath Pulvermacher (die Erstgenannten sind zugleich die Vorsitzenden der Kommission) und Herr Kaufmann Löwe. Zweite: Die Herren Renner, Schölens, Meinecke (Schlossermeister), E. Hoffmann, Kfm. Zippel, Konrad, F. Andersohn, Hönsch, Rother (Schmiedemeister), Maschinenbaumeister Schmidt. Dritte: Die Herren Wolter (Drechslermeister), Krause und Finkerney. Vierte: Herr Hofglasermeister Strack und Porzellanmaler Ließ. Fünfte: Die Herren Kaufmann Hutstein, J. Cohn und Apotheker Bock. Sechste: Herr Hipauf. Siebente: Herr Steinmetz, Ingenieur Nippert und Andersohn sen. Achte: Herr v. Carnall und Herr Berggeschworener Schnakenberg. Neunte: Herren Brunnenmeister Heiber, Oekonomierath Elsner und Dr. Beyer.

Zur ländlichen Kreditfrage. II.

Der ländliche Grundbesitz bedarf des Kredites einmal zum Behuf der Erwerbung, und sodann zum Behuf der Bewirthschaftung, der Melioration im weitesten Sinne. Für den ersten Zweck erscheint der Realkredit — die Verpfändung — vollkommen ausreichend, zumal in denjenigen Ländern und Provinzen, die sich, wie die östlichen Provinzen des preußischen Staates, ständischer Kredit-Institute, sogenannter Pfandbriefseinrichtungen, erfreuen. Wie weit dieser Kredit auszudehnen, räthlich sei, ob bis zur Hälfte oder ⅔ des Pfandwerthes, werden am zweckmäßigsten die Kreditverbundenen selbst beurtheilen können, und die in der Regel von ihnen übernommene General-Garantie schützt hinreichend gegen die Befürchtung einer gefährlichen Erweiterung dieses Kredites. Die wesentlichsten Bedürfnisse desselben sind: mäßiger Zinsfuß und Schutz gegen Aufkündigung, daher Rückzahlung der Schuld auf dem Wege der Amortisation, und Unkündbarkeit derselben von Seiten des Gläubigers. Diesen Anforderungen entsprechen die schlesischen und andern Pfandbriefe vollkommen, und wenn gleich diese Papiere, was seit ihrem Bestehen unerhört war, im tiefen Frieden ca. 15 pCt. unter ihren Nominalwerth gesunken sind. (Sie waren Mitte Januar 1857 mit 85¾ pCt. notirt) so beruht dieser niedrige Cours keineswegs auf einem Mangel an Vertrauen zu der Sicherheit der Pfandbriefe, sondern einzig und allein nur auf dem für gegenwärtige Zeit sehr niedrigen Zinsfuß. Dieser niedrige Cours berührt aber, Dank der nicht ohne Widerwillen mancher Landschaft aufgehobenen Aufkündbarkeit der Pfandbriefe, die bereits bepfandbrieften Landgüter und ihre Besitzer gar nicht, und nur neue Pfandbriefs-Aufnahmen werden durch denselben erschwert, weshalb den neuen Darlehnssuchern freigestellt wurde, 4prozentige Pfandbriefe aufzunehmen, um nicht eine Nominalschuld von 100 Thlr. kontrahiren zu dürfen, wo sie bei der Realisation der empfangenen Pfandbriefe doch nur 85 Thlr. baar erhielten. Dieser niedrige Cours ist daher vorzugsweise nur für diejenigen Pfandbriefs-Inhaber lästig, welche sie früher zum Paricourse erworben, und nun zu verkaufen genöthigt, oder Willens sind.

Weniger günstig sind diejenigen Länder oder Landestheile gestellt, welche derartige Pfandbriefseinrichtungen entbehren, in so fern hier der zur Erwerbung des Grundbesitzes erforderliche Kredit in der Form gewöhnlicher Hypotheken-Verschreibungen gewährt zu werden pflegt, deren Aufkündigung zu besorgen ist, sobald im Allgemeinen das Kapital sehr gesucht wird, daher der Zinsfuß steigt, und sich Gelegenheit zu höherer Kapitalsausnutzung darbietet.

Anders verhält es sich nun aber mit demjenigen Kredit, den der Gutsbesitzer zum Behuf der Bewirthschaftung oder der Melioration bedarf, weil er für diesen häufig nicht vermag, ein unter allen Umständen sicheres Pfand-Objekt anzubieten. Die schwunghafte Bewirthschaftung größerer Landgüter erfordert heut nicht nur ein bedeutend größeres stehendes, sondern ein noch viel umfangreicheres umlaufendes Betriebskapital, als dies in der Vorzeit der Fall war. — Hier wird die Nothwendigkeit erkannt, die höhere Verwerthung landwirthschaftlicher Erzeugnisse durch technische Betriebe zu erstreben, und bald steigen massenhafte Bauwerke mit thurmartigen Schornsteinen in die Höhe, die in ihrem Innern die kostbarsten Geräthe und Maschinen bergen, und mehr oder weniger bedeutende Vorauslagen bis zu dem Zeitpunkte erfordern, der für die Verwerthung des Fabrikates der günstigste ist. Dort sollen kostbare Viehstämme aufgestellt werden, um eine höhere Verwerthung der angebauten, oder in den Fabriken gewonnenen Futterstoffe zu erlangen. Hier erfordert der Mangel an arbeitenden Händen die Aufstellung kostbarer Maschinen, dort soll drainirt, d. h. auf jeden Morgen Landes, den man vielleicht mit 40 bis 60 Thlr. erkaufte, nochmals 15 bis 20 Thlr. verwendet werden, um die durch künstliche Düngungen kostbarer gewordene Ernte gegen die Folgen stauender Nässe im Untergrunde zu schützen. So kann es wohl kommen, daß die landwirthschaftliche Ausrüstung eines Gutes (Inventarium und Betriebskapital) größere Geldsummen verschlingt, als die Erwerbung desselben erforderte. — Wie rationell, wie erfolgreich aber auch immer alle diese Verwendungen sein mögen, so wird doch Niemand leugnen können, daß es ungleich schwieriger ist, mit so komplizirten und kostbaren Mitteln zu wirthschaften, als dies vor einem halben Jahrhundert der Fall war, wo man alle diese Dinge nicht kannte; und daß Mißgriffe in einer solchen Wirthschaft nicht nur häufiger vorkommen, sondern auch ungleich verderblichere Folgen nach sich ziehen müssen, als dies bei den einfachen Hilfsmitteln unserer Vorfahren der Fall war. Werden aber die Erfolge solcher, mit reichen Hilfsmitteln geführten Wirthschaften hauptsächlich nur durch die Umsicht, durch die Kenntnisse, durch die Intelligenz des Bewirthschafters verbürgt, so sind dies zwar überaus werthvolle Eigenschaften, aber ein greifbares Pfand-Objekt gewähren sie dem Darleiher nicht, wenn das Hypotheken-Folium vielleicht schon bis zu ¾, oder noch mehr, des Kaufspreises belastet ist, und die Tax-Kommissarien unserer so wohlthätigen Pfandbriefs-Institute, können sich eines gewissen ängstlichen Gefühls kaum erwähren, wenn sie auf die hohen Schornsteine des abzuschätzenden Gutes blicken, und an die Titel 8 bis 10 der Detaxations-Grundsätze der Provinz Schlesien denken. Damit aber soll — wogegen Referent sich ausdrücklich verwahrt — kein Tadel gegen unsere Pfandbrief-Institute, und noch weniger gegen deren Bevollmächtigte ausgesprochen werden; denn in ihrer gegenwärtigen Verfassung hat die schlesische Landschaft unbezweifelt nur die Aufgabe, den Realkredit des sogen. adeligen Grundbesitzes, und zwar auch diesen nur bis zur Hälfte eines nach soliden Grundsätzen ermittelten Gutswerthes zu vermitteln. Nur dafür wurde die General-Garantie übernommen, und dafür konnte sie übernommen werden, denn nur so weit befanden sich alle kreditverbundenen Gutsbesitzer in einer beziehungsweise gleichen Lage, und nur so weit war die Tragweite dieser General-Garantie mit Sicherheit zu übersehen. Erscheint dieser Kredit bei den gegenwärtigen, so unendlich veränderten Betriebsverhältnissen nicht mehr ausreichend, haben die schlesischen Landgüter in dem Zeitraume von 87 Jahren einen höheren Pfandwerth erlangt, so mag die Landschaft dem entsprechend ihre Taxen erhöhen, was auch in der That schon mehrfach geschehen ist, ja sie mag, wenn sie die Zustimmung der Kreditverbundenen, so wie der Aufsichtsbehörde erlangt, eine höhere Quote des Gutswerthes, vielleicht zwei Drittheile, für beleihungsfähig erklären, und wie verlautet, wird auch hieran bereits gedacht, aber immer wird sie sich in den Grenzen eines ungefährdeten Realkredits halten, und die Industrie, als ein persönliches Gut, von der Bepfandbriefung ausschließen müssen. Die letztere verweiset die Natur der Dinge mehr auf den Personalkredit, wie er im Handelsverkehr sich geltend macht.

Es mag gestattet sein, einige Worte über das Wesen des Kredites überhaupt, und über den Unterschied zwischen Real- und Personal-Kredit einzuschalten.

W. Roscher („Die Grundlagen der National-Oekonomie", Stuttgart und Tübingen, 1854), den wir als eine genügende Autorität in national-ökonomischen Dingen ansehen können, sagt:

> **„Kredit ist die freiwillig eingeräumte Befugniß, über fremde Güter zu verfügen, gegen das bloße Versprechen des Gegenwerthes."**

Da nun aber in Geldsachen die Gemüthlichkeit aufhört, so erlangt dieses Versprechen nur durch die Voraussetzung seinen Werth, daß der Schuldner den Gegenwerth seiner Zeit nicht blos werde leisten wollen, sondern auch können, denn für das Wollen sorgt schon das Wechselrecht, aber nicht immer für das Können; es richtet sich also das Vertrauen des Gläubigers auf die persönliche Gesinnung und die Zahlungsfähigkeit des Schuldners; der Kredit ist daher eine Frucht sittlicher und gewerblicher Ausbildung. Dieses Vertrauen läßt sich nun ergänzen durch ein die Leistungspflicht verbürgendes Pfand, und wo dies geschieht, da ist Realkredit, gleichviel ob das Pfand in einem materiellen Sachgute (Faustpfand), oder ob es in einem unzweifelhaften Recht (Hypothek) besteht. Je mehr das Pfand die stipulirte Gegenleistung verbürgt, um so weniger persönliches Vertrauen ist erforderlich; es fällt daher dem Inhaber eines Pfandbriefes gar nicht ein, sich um die Sittlichkeit oder Zahlungsfähigkeit seines Schuldners zu bekümmern, ja er kennt ihn nicht; während man eine nicht ganz sichere Hypothek nur dann kauft, wenn man den Aussteller als einen pünktlichen Zinsenzahler und wohl arrangirten Mann kennt.

Anders ist es nun, wo ein solches Realpfand nicht dargeboten werden kann, denn hier tritt das Vertrauen wieder in sein volles Recht, und man hat daher vielfach behauptet, daß ein reger persönlicher Kredit nur mit einem höheren Grade von sittlicher Ausbildung vereinbar sei. Man wird vielleicht der Meinung sein, daß dieser Behauptung der Umstand widerspreche, daß gerade das kaufmännische Gewerbe, bei welchem der Personalkredit am meisten ausgebildet ist, allerlei Mittel ersonnen hat, dieses persönliche Vertrauen, wenigstens theilweise, nicht nur durch ein strenges Wechselrecht, sondern auch durch Bürgschaft (wie im Wechselverkehr häufig geschieht), ja selbst durch Pfänder zu stärken. Doch dem sei wie ihm wolle, gewiß ist es, daß Pfand und Vertrauen sich gegenseitig ergänzen können, und daß vielfache Kombinationen denkbar sind, wo Real- und Personalkredit gleichzeitig zur Wirksamkeit gelangen. Daher entstanden neben den einfachen, auf Realsicherheit beruhenden Kredit-Institutionen theils Verbindungen zur gemeinsamen Ausbeutung dieser oder jener industriellen Anlage (Industrie-Aktien), hervorgerufen durch die Hoffnung eines zu erlangenden Gewinns (Dividende, höherer Cours der Aktien), theils bankartige Vereine, welche dem einzelnen Banquier seine Geschäfte abnehmend, diese vermittelst ihrer wirklichen Fonds, oder des erlangten Kredits, ins Unendliche auszudehnen die Aussicht hatten. Bei diesen letztgenannten Instituten tritt uns eine Verbindung des Real- mit dem Personalkredit am deutlichsten entgegen, gleichviel, ob sie zur Ausgabe von eigentlichem Papiergeld ermächtigt sind oder nicht. Ein Zahlungsversprechen — und das ist jede Banknote — hat nur den vollen Werth, wenn man seiner jederzeitigen Realisirung gewiß ist. Bei den meisten Banken ist dieses Versprechen durch Verpfändung nur sehr unvollkommen gewährleistet; selten befindet sich ein Drittheil der versprochenen Leistung in baarem Gelde oder edlem Metalle in den Koffern der Bank, oft noch weniger. Der Rest wird durch sog. bankmäßige Pfänder, gute Wechsel ꝛc., also Zahlungsversprechungen Anderer, die obenein vielleicht erst in 2—3 Monaten fällig werden, gewährleistet, und jeder Unbefangene muß sich sagen, daß kaum eine Bank im Stande sein würde, sofort allen ihren Verbindlichkeiten durch Baarzahlung zu genügen. Diese sehr unvollkommene Realsicherheit wird aber bei soliden Banken durch das Vertrauen zu der Rechtlichkeit und relativen Zahlungsfähigkeit der Bankinhaber gestützt, besonders wenn diese, wie bei den schottischen Banken, nicht blos mit ihrer Inlage, sondern mit ihrem Gesammtvermögen haftbar sind. Daher vertraut man ihnen sein Geld an, oder nimmt doch, was im Grunde ganz dasselbe ist, die Noten derselben eben so gern als baares Geld, ohne an die augenblickliche Realisirung zu denken, oder sie werden wohl auch zur Agiotage, zum Börsenspiel benutzt, und man nimmt es deshalb mit ihrer Sicherheit nicht eben genau, weil man sie bald wieder in andere Hände zu bringen die Absicht hat.

Der Vortheil der Bankinhaber liegt nun nicht darin, daß diejenigen, welche Geld von ihnen leihen, dieses Geld mit noch größerem Gewinn im Gewerbsleben anlegen; (die Möglichkeit, daß dies erfolgen werde, ist vielmehr nur der Grund der Nachfrage nach Kapital) sondern darin, daß sie ihre Geschäfte weit über den Betrag ihrer Baareinlage ausdehnen. Sie verleihen vielleicht 400 Thlr., während sie thatsächlich nur 100 besitzen, benutzen also diese letzteren vierfach. Es würde aber bei aller Solidität und Rechtlichkeit der Bankinhaber doch kaum möglich sein, diese Operation auf die Dauer durchzuführen, wenn nicht einmal die Concentration der Bankgeschäfte auf gewisse Orte die genaue Kenntniß der handelnden Personen und ihrer Vermögenslage sehr erleichterte, und andrerseits die durch die Banken vermittelten Geschäfte sich nicht immer in verhältnißmäßig kurzer, und genau voraus bestimmter Zeit, wieder abwickelten. In der Regel laufen die eskomptirten Wechsel nicht über 2 bis 3 Monate, droht der Geldandrang groß zu werden, so werden nur Wechsel auf kürzere Sicht eskomptirt, der Zins erhöht u. s. w. Wir sehen daher auch die meisten Banken nur von solchen Gewerbtreibenden benutzt, für welche Darlehen mit kürzeren Zahlungsfristen schon bedeutende Vortheile gewähren.

Denken wir uns nun ähnliche Einrichtungen, ausschließlich für die Landwirthe bestimmt, um ihnen die nöthigen Betriebs- oder Meliorationsmittel gegen Wechsel oder Pfänder zu beschaffen, ohne gerade eine ganz unbezweifelte Realsicherheit, wie sie etwa die Pfandbriefe gewähren, zu verlangen, so leuchtet zunächst ein, daß die oben genannten beiden Vortheile der für Landwirthe bestimmten Bank nicht zu Gute kommen würden. Die Kreditsucher wohnen in der ganzen Provinz zerstreut, vielleicht außerhalb ihrer Grenzen, wer soll am Sitz der Bank ihre Wirthschaftsweise, ihre Vermögensverhältnisse kennen? Man verlangt daher vielleicht die Mitunterschrift einer oder zwei am Bankorte bekannter Firmen; ja, wie soll der Kreditsucher diese erlangen. In den meisten Fällen ist aber auch dem Landwirth mit einem Kredit von 2—3 Monaten nur wenig gedient; wenn er ihn zu durchgreifenden Reformen seiner Wirthschaft, oder gar zur Abstoßung von Hypotheken verwenden will. Waren die ersteren auch ganz richtig berechnet, so dauert es doch Jahre, bis sie Früchte tragen. Wir denken an Fabrikanlagen, Drainirungen, an andere durchgreifende Bodenverbesserungen. Das sind keine Geschäfte für die Bank! — Der Schuldner war gut, zur Zeit der Kontrahirung der Schuld, wird er es auch noch in 2 bis 3 Jahren sein? Zur Zeit der Kontrahirung boten sich der Bank keine einträglicheren Geschäfte dar; soll sie deshalb auf 2 bis 3 Jahre sich Fesseln anlegen?

Aus dem Gesagten geht hervor: einmal, daß es eine Lebensbedingung aller Vereine ist, daß denjenigen, welche die Gefahr desselben tragen, auch der volle Nutzen zufließen müsse; sodann aber, daß die in neuerer Zeit errichteten bankartigen Kreditanstalten hauptsächlich nur zur Vermittelung kürzerer Kredite geeignet sind, wie sie für Handelsgeschäfte von der äußersten Wichtigkeit, für die Landwirthschaft aber in der Regel ungeeignet sind, und es wird nichts übrig bleiben, als daß die Grundbesitzer, wenn die gegenwärtigen Kreditverhältnisse ihnen nicht genügend scheinen, wenn sie insbesondere durch den Hypothekenkredit sich für gefährdet halten, selbst die Hand ans Werk legen, denn sie sind es in der That allein, deren Interesse hierbei wahrgenommen wird, die also den vollen Nutzen davon zu ziehen im Stande sind, und daher auch die etwanigen Gefahren tragen müssen. Auf diesem einfachen Prinzip beruhen die landschaftlichen Kredit-Anstalten, die sich durch eine

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 89 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 22. Februar 1857.

(Fortsetzung.)

lange Reihe von Jahren bewährt haben, und es scheint daher ziemlich nahe zu liegen, daß eine Erweiterung des landwirthschaftlichen Kredites, insofern die Ersprießlichkeit derselben anerkannt wird, am erfolgreichsten auch von ihnen in die Hand genommen werden würde. Die Organisation der Landschaft gestattet es, eine Vereinigung der Interessenten, wenn auch vielleicht nicht auf dem schnellsten Wege, zu Stande zu bringen, und das Publikum betrachtet dieselbe mit Recht als den Repräsentanten des Grundbesitzes, wenigstens des ritterschaftlichen. Um jedoch nicht mißverstanden zu werden, ist Nachstehendes zu bemerken nöthig:

1) Eine Reform des gegenwärtigen Pfandbriefs-Instituts, oder eine Erweiterung des Pfandbriefskredites in irgend einer Weise halten wir nicht für nöthig, kaum für wünschenswerth. Wir glauben vielmehr, daß in der fraglichen Angelegenheit für jetzt der Landschaft keine andere Aufgabe zufallen kann, als die: durch Rückfragen bei den sogenannten landschaftlichen Kreistagen zu konstatiren:
   a. ob das Bedürfniß der Erweiterung des Kredites, zum Zweck der Melioration, oder zum Zweck der Abstoßung von Hypotheken wirklich vorhanden,
   b. ob unter den Kreditverbundenen sich eine hinreichend große Zahl von Männern findet, welche zu einem für diese Zwecke zusammentretenden Kreditverein sich zu verbinden geneigt sind?
2) Die Hauptstütze des zu vermittelnden Kredites, kann immer nur die Realsicherheit sein, wenn gleich, durch die Association verstärkt, diese Realsicherheit nur **über die erste Werthshälfte hinaus**, gewährt werden kann. Gemeinschaftliche Verbürgung der Vereinsmitglieder, sorgsame Kontrole der Schuldner, möglichst einfache Zinsenerhebung, und successive Amortisation mit wenigstens 1 bis 2 pCt. möchten bei angemessener Verzinsung, wohl den Pari-Cours der auszugebenden Papiere sichern. Es folgt aber freilich hieraus, daß nur derjenige Gutsbesitzer auf Kredit zu rechnen hat, der noch ein entsprechendes Vermögen nachzuweisen vermag.
3. Die Organisation des neu zu errichtenden Instituts würde durch einen von den Kreditsuchern zu wählenden Ausschuß, unter Leitung, oder doch unter Connivenz der General-Landschaft zu erfolgen haben. Wenn letztere, eventual. unter Mitwirkung des Ausschusses, die Leitung des fraglichen Vereins übernehmen sollte, was wohl zur Vermeidung allzuhoher Verwaltungskosten der wünschenswertheste Fall sein möchte, so kann dies nur in der Art eines Nebengeschäftes geschehen, etwa wie dies früher mit der ständischen Feuer-Versicherung der Fall war, und gegenwärtig — so viel dem Referenten bekannt — mit der Provinzal-Hilfskasse, so wie mit der Beleihung der Rustikalgüter der Fall ist. Die General-Garantie der zur Landschaft Verbundenen geht auf die neue Gesellschaft nicht über; daß auch diese der staatlichen Genehmigung bedarf, versteht sich von selbst. Die Kreistage haben die Landschaft (natürlich nur mit ihrer Zustimmung) zu bevollmächtigen, vielleicht die Association durch ein zu gewährendes oder zu verbürgendes Darlehn zu unterstützen, wodurch die Herbeischaffung des nöthigen Betriebsfonds wesentlich erleichtert werden würde.
   (Eine Verbindung der Provinzial-Hilfskasse mit dem projektirten Institute ist vielleicht nicht unmöglich.)
4. Der zur Organisation des Instituts zu berufende Ausschuß werde zu erwägen haben,
   a. ob und unter welchen Modalitäten zu dem zu gründenden Verein auch bäuerliche und städtische Grundbesitzer zuzulassen seien? und
   b. nach welchen Grundsätzen die zu verpfändenden Realitäten zu taxiren, und mit welcher Wethsquote sie zu beleihen seien, auch würde er
   c. für die Entwerfung eines Einrichtungsplanes zu sorgen haben.

Es kann nicht unsere Aufgabe sein, selbst in allgemeinen Zügen einen Plan für das in Frage stehende Institut auch nur andeuten zu wollen, und wir sind weit entfernt zu glauben, daß nicht verschiedene Formen für dasselbe denkbar sein sollten, wir verschweigen uns auch nicht die mancherlei Vorurtheile, die man hin und wieder gegen die Geschäftstüchtigkeit unserer ständischen Kredit-Institute und ihre Organe hegt; wir halten indeß die letzteren nicht für begründet, und sind der Ansicht, daß kein Unbefangener sich der Ueberzeugung verschließen könne, daß die Hauptfrage, nämlich die des Bedürfnisses, am passendsten von der Landschaft, deren repräsentative Verfassung jedem einzelnen Interessenten Gelegenheit giebt, seine Wünsche auszusprechen, und seine Ansicht zur Geltung zu bringen, festzustellen sein wird, und daß ferner eben diese Körperschaft ihrer Natur und ihrer ursprünglichen Bestimmung nach *) es kaum von sich weisen kann, eine im Interesse der Landeskultur und des landwirthschaftlichen Fortschrittes wünschenswerthe Vereinigung ins Leben zu rufen, und sie mit der Macht ihres Kredits zu unterstützen. Ist auch jetzt wohl kaum der richtige Moment, um ein neues Kredit-Institut zu begründen, während das Kapital bereits mehr als zu stark in Anspruch genommen wurde, so geben doch die Erscheinungen des gegenwärtigen Geldmarktes Anlaß, sich mit den Bedingungen vertraut zu machen, unter denen überhaupt das Kapital — dieser mächtige Faktor der Produktion — der landwirthschaftlichen Industrie dienstbar gemacht werden kann, da dies durch den schwerfälligeu und veralteten Hypotheken-Verkehr nicht mehr in genügender Weise erreicht zu werden scheint und unsere Bankinstitute anderen Zwecken dienen! Sollten daher die vorstehenden Betrachtungen eine richtigere Anschauung dieser Verhältnisse, als sie oft unter Landwirthen sich kund giebt, herbeizuführen geeignet sein, und hierzu auch nur ein geringes Scherflein beitragen, so ist der Zweck derselben vollkommen erreicht! H.

---

§ **Breslau**, 21. Febr. [**Kaufmännischer Verein.**] In der gestrigen Sitzung, welcher Herr Kaufmann **Hammer** präsidirte, wurde zunächst die Mittheilung gemacht, daß in Bezug auf die früher angeregte Frage wegen der **Temperaturberechnung** bei **Spiritusgeschäften** unter den Betheiligten ein Abkommen erzielt worden sei, wonach dieselbe, statt nach der bisherigen Norm von Tralles und Richter, durch Reduzirung von Richter auf Tralles geschehen solle, um auf diese Weise einen hier eingewurzelten, zu mancherlei Irrungen verleitenden Gebrauch abzuschaffen. — Hierauf brachte Herr Kaufmann **Straka** sen. die neuerdings eingetretene Konjunktion zur Sprache, die eine nicht unerhebliche Steigerung der **Zuckerpreise** herbeigeführt habe, und demgemäß auch eine angemessene Erhöhung der Detailpreise erheischt. Dies wurde im Allgemeinen, zumal mit Rücksicht auf die auswärtigen Plätze, als nothwendig anerkannt. Eine längere Debatte veranlaßte der Vorschlag des Herrn Kaufmann **Zadig** wegen Abänderung der Statuten in Betreff der zubildenden **juristischen** Abtheilung u. s. w., wobei die meisten Redner sich dahin äußerten, daß man an den jetzigen Statuten, die sich seit einer Reihe von Jahren bereits sehr gut bewährt haben, nicht allzu zeitig und ohne drängendes Bedürfniß rütteln möge. Doch wurde dem Vorstande überlassen, die Z'schen Propositionen zu prüfen, und bei einer etwaigen neuen Auflage der Vereinsstatuten die alsdann zeitgemäßen und annehmbar erscheinenden Aenderungen in einer Generalversammlung zu beantragen. — Ebenso wurde dem Vorstande anheimgegeben, zur Abhilfe des Uebelstandes bei der Briefausgabe an den Sommerfesttagen von 8—9 Uhr und von 5—6 Uhr, wo der Andrang sehr bedeutend ist, ein Gesuch an die königl. Postbehörde zu richten. — Schließlich zeigte der Vorsitzende an, daß in der Versammlung am nächsten Freitage Herr Assessor **Schmid** seinen früher begonnenen Vortrag über das „Handelsrecht" fortsetzen werde.

*) Friedrich II. sagt im Eingange der Kab.-Ordre vom 29. August 1769: „Da Ich wahrgenommen habe, daß der bei dem schlesischen Landadel sich äußernde Geldmangel hauptsächlich von dem **Verfall des Kredits** herrührt, dieser aber vorzüglich der unproportionirten Verpfändung der Landgüter, und der **Weitläuftigkeiten und Kosten**, in welche die Creditores bei **entstehenden Konkursen** verwickelt werden, zuzuschreiben sei: so habe Ich, um diesem Uebel aus dem Grunde abzuhelfen, und sowohl den **gemeinen Landeskredit**, als auch den **Kredit eines jeden Partikuliers** auf eine solide Art zu retabliren, und **auf alle künftige Zeiten** zu befestigen, mich resolviret ..."

□ **Breslau**, 21. Febr. Das Geschäft in **Wolle** war auch in dieser Woche lebhaft und es wurden aus dem Markte gegen 1200 Ctr., wobei 600 Ctr. schlesische Einschuren, genommen. Für letztere zahlte man von in den Neunzigern bis etwas über 100 Thlr., für dergl. feine polnische Einschuren bis 90 Thlr., für russische Kamm- und Tuchwollen in den 70gern bis über 80 Thlr., für odessaer Fabrikwäsche etwas über 90 Thlr, für dergl. charkower 110 Thlr., für Gerber- und Schweißwollen 72—76 Thlr. und für feine polnische Locken 75 Thlr.

□ **Breslau**, 21. Febr. [**Wöchentlicher Zuckerbericht.**] Zu Anfang dieser Woche zeigte sich für Zucker ein sehr lebhafter Begehr und die am Markt sich dargebotenen Partien fanden zu den zeitgemäßen Preisen schlank ihre Nehmer. Nicht so angeregt waren Mittelgattungen, doch wurden solche gegen Ende dieser Woche wieder beliebter. Der Markt schließt in fester Haltung. Man handelte Rohzucker erstes Produkt à 14 Thlr., wozu Geld blieb, da Abgeber fehlten. Ziemlich belangreich war ferner noch der Umsatz in raffinirtem Zucker, namentlich in weißem Farin und Melis, aber auch die 2te Sorte Raffinade fand mehr Beachtung als sonst. Zu notiren ist Raffinade 22—21½, 2te Sorte 21—20⅔, fein Melis 20⅓ bis 20, Melis 19 5/6—⅔, Farin weiß 19—18, gelb 16½—15, braun 14⅛ bis 14 Thlr. nach den verschiedenen Qualitäten.

□ **St. Petersburg**, 1. (13.) Febr. [**Witt u. Comp.**] **Getreide** sehr still, Roggen pro Mai 6 SR. mit 2 Rubel Handgeld zu kaufen. Weizen ganz vernachlässigt, russ. zu 10¾ SR., Cubanca 11 SR. und Sacksonsky zu 11 SR. mit 3 und 4 SR. Hdg., alles pro Mai zu kaufen.

Leinsaat dagegen sehr begehrt, loco-Waare ist ganz geräumt, pro August bewilligte man für samarsche 11½ SR. mit 7 SR. Hdg., für casansche und Kamsky 11 SR. mit 8 SR. Hdg. und ist die Forderung jetzt ¼ SR. höher; geringe Waare gilt 7½ und 9½ SR. nach Qualität.

Talg bleibt hier Spiel der Spekulanten und von reelen Ankäufen zum Export können wir mit Bestimmtheit nichts berichten. Prima gelb Licht-Talg loco gefordert 169 und 170 BR. — geboten 167 BR., dito pro Aug. gefordert 159 BR. mit 3 SR. Hdg., dito ukrainer pro Juni gefordert 168—167 BR. mit 3 SR. Hdg., zuletzt bez. 163 BR. — Mit

Pottasche ist es fortwährend sehr animirt, es sind bereits an 6000 Fässer kontrahirt, letzt bezahlte Preise sind pro Mai 29 SR. alles Geld, 30 SR. mit 3 SR. Hdg., pro Juli 27¾ SR. alles Geld, 28¾ SR. mit 3 SR. Hdg., zu diesen Preisen blieben Käufer, während unsere Händler zurückhaltend sind und dazu ferner nicht abgeben wollen; sie stützen ihre höheren Forderungen auf den eigenen theuren Ankauf und behaupten fortwährend, daß Mangel an rohem Material das Quantum beschränke, und wir keine große Zufuhr haben werden.

Hanföl ist zum Export bezahlt mit 3 SR. 55 Kop. pro Juni-Juli, 3 SR. 45 Kop. pro August mit 30 Kop. Hdg.

Sonnenblumen-Oel pro August 4 SR. 20 Kop. bezahlt und zu kaufen.

Olein 3 SR. 20 Kop. bezahlt und nichts zu haben.

Stearin pro Mai-Juni 10½ und 10¾ SR. mit 1 SR. Hdg.

Stearinlichte 11 SR. 45 Kop. hiesige, 11 SR. 85 Kop. ausländische Packung.

Hanf pro Juni, Juli, rein 29 SR., Ausschuß 27 SR., halbrein 24½ SR. mit 3 R. Hdg., 8000 Pud loco Reinhanf sind mit 28½ SR. bezahlt.

Hanfgarn. 300 Tons erste Sorte pro Mai wurden zu 32 SR. genommen, jetzt ist die Forderung 33 SR. — 2te Sorte 26 SR.

Flachs still, 12 Kopf 110 BR., 9 Kopf 100 BR., 6 Kopf 90 BR.

Kupfer ist fortwährend sehr begehrt und loco-Waare ganz begeben. Paschkow's alle drei Marken 12 SR. 35 Kop. gefordert, 12 SR. 30 Kop. bezahlt, (pro Juli, August Hdg.),
dito alte Vogel Marken allein 12 SR. 50 Kop. geboten und refusirt, (pro Juli, Aug. Hdg.)
Laval's 12¼ SR. gefordert, 12 SR. bez. und geboten, }
N.N. Demidow's 12 SR. gefordert, 11 SR. 90 Kop. bezahlt, } pro Aug. Septbr. Hdg.
Sukfonsky 12 SR. gefordert, 11 SR. 85 Kop. bezahlt, }

Eisen loco P. S. I. alt Zobel 1 SR. 35 Kop. gefordert, 1 SR. 30 K. geboten. Gurjew's neu Zobel 1 SR. 28 Kop. bezahlt. N. N. Demidow's 1 SR. 50 Kop.

Laut Berichten aus Astrachan ist der Fischfang dieses Winters ein total mißglückter; in Folge des ungewöhnlich flauen Winters war das Eis nur schwach, und brach bei anhaltendem Thauwetter plötzlich ganz auf, so daß die eben begonnene Fischerei unterbrochen ward und ein großer Theil des Fischereigeräths verloren ging; die Folge davon ist, daß wir diesen Spätherbst keine Zufuhr von **Fischthran** zu erwarten haben werden, und da das auf dem Wege hierher begriffene Quantum begeben ist, so werden fernere Umsätze darin in diesem Jahre nicht vorkommen; von 25,000 Pud, das ganze diesäjhrige Quantum, sind nur 4000 Pud noch in der Hand eines Spekulanten, der aber einstweilen nicht am Markt ist; die zuletzt bezahlten Preise sind: pro Mai 3 SR. 50 Kop., pro Juli-August 3 SR. 35 Kop. mit Handgeld. — Von

Robbenthran sind nur 100 Faß am Markt, die pro Mai auf 4 SR. mit 1 R. Handgeld gehalten werden, und wissen wir nur noch von einem Pöstchen von 120 Faß, die außerdem angebracht werden könnten.

Hausenblasen. Auch auf diesen Artikel wird dieser Umstand sehr einwirken, denn ein Ausfall entsteht dadurch jedenfalls, und anstatt daß die Waare vom Winterfange im Juni hier einzutreffen pflegt, dürfen wir nun vor dem August keine wesentliche Zufuhr erwarten, denn erst dann kann die Ausbeute des Frühlingsfanges hier eintreffen. Da nun unsere Vorräthe von Hausenblasen nichts weniger als bedeutend sind, so steigern die Inhaber ihre Forderungen bedeutend.

Prima Saliamky-Blätter werden auf 525 BR. gehalten, doch wohl billiger, gewiß aber nicht unter 500 R. erlassen.

Prima Promislowoi-Blätter fehlen, letztbezahlter Preis 483 R., bis Juni werden nur ca. 60 Pud noch erwartet.

Prima dünne Beluga-Blätter sind mit 450 BR. bezahlt.

Dicke Beluga mit ⅘, Prima ⅕, Secunda gelten 332½ u. 341¼ BR.

Sterlet-Blätter 336 BR. bezahlt, 350 BR. jetzt gefordert.

Secunda Abschnitzel ohne Blut 245 u. 255½ BR. — mit Blut 175 BR.

Samovy gewalzte Blätter 49 BR.

Wir können nicht umhin, unsere Freunde auf den Artikel

Rhabarber aufmerksam zu machen. Bei der allgemeinen Steigerung der chinaischen Produkte gelten hier für den Augenblick noch die bisherigen Sätze von 100 SR. p. Pud bei 1 Kiste, 95 SR. p. Pud bei 10 Kisten, 90 SR., wenn 25 Kisten, und 85 SR., wenn 50 Kst. genommen werden.

Anis ist in Folge des Mangels an guter grüner Waare auf 4 SR. per Pud gehalten.

Anis-Oel mangelt augenblicklich; aus dem Innern wird gute Waare nicht unter 5 SR. per Pud herzulegen sein.

Kümmel in hübscher frischer Waare gilt 2 SR. p. Pud.

Semen Cynae, hübsche grüne grobkörnige frische Waare, kauften 5 SR. und werden Muster davon einsenden.

Cantharides gut konservirt 35 SR.

Course: London 38 7/16, ¼.
Amsterdam 187½, 185¾.
Hamburg 33⅝, 13/16.
Paris 400, 402.

---

† **Breslau**, 21. Februar. [**Börse.**] Die Börse war heute in etwas festerer Haltung und die meisten Aktien wurden etwas besser bezahlt, namentlich Oberschlesische und Freiburger. In Kreditpapieren wenig Nachfrage, in ersteren Effekten aber ziemliches Geschäft, und blieb die Stimmung bis zum Schlusse günstig. Fonds matt.

Darmstädter B. 124¼ Br., Luxemburger 98½ Br., Dessauer 96½ Br., Geraer 107 Br., Leipziger 94 Gld., Meininger 97¼ Gld., Credit-Mobilier 140½—141 bezahlt, Thüringer 106 Br., süddeutsche Zettelbank 104½ Br., Koburg-Gothaer 91 Br., Commandit-Antheile 118¼ Gld., Posener — —, Jassyer 105¾ Br., Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien 106½ Br., Nahebahn 91½ Br., schlesischer Bankverein 97 bez., Berliner Handels-Gesellschaft 100 Br., Berliner Bankverein 100 Br., Kärnthner — —, Elisabetbahn 102½ Br., Theißbahn — —.

≅ [**Produktenmarkt.**] Bei nur kleinen Zufuhren war der heutige Markt für alle Fruchtkörner, besonders in guten Qualitäten, in sehr fester Haltung, und sowohl Weizen als Gerste zum Export und Roggen für den Konsum waren leicht verkäuflich; Ausnahme-Qualitäten wurden mitunter auch 1—2 Sgr. über höchste Notiz bezahlt. Hafer und Erbsen ohne Begehr.

Weißer Weizen	80—84—86—90 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen.......	76—80—82—84 "	
Brenner-Weizen......	60—66—68—72 "	
Roggen.............	47—49—50—52 "	
Gerste	42—43—44—46 "	
Hafer...............	26—27—28—29 "	
Erbsen..............	44—46—48—50 "	

Oelsaaten ohne Angebot, der Werth unverändert, der Begehr gut. — Winterraps 125—130—133—135 Sgr., Sommerrübsen 108—110—112 bis 114 Sgr. nach Qualität.

Rüböl nichts umgegangen; loco und Februar 17⅙ Thlr. Br., 17 Thlr. Gld., April-Mai 17 Thlr. Gld., 17¼ Thlr. Br.

Spiritus etwas matter, loco 10¾ Thlr. en détail bezahlt.

Von **Kleesaaten** waren die heutigen Zufuhren nur mittelmäßig und eine mattere Stimmung für beide Farben nicht zu verkennen; die Umsätze blieben wegen noch zu hoher Forderungen beschränkt, und nur mit einer Ermäßigung von ⅓—⅔ Thlr. pr. Ctr. als Anfangs der Woche fanden sich gegen Schluß des Marktes für rothe Saat Käufer; für weiße Saat zeigte sich einiger Begehr, besonders in den feinen Sorten, und die Preise zur Notiz wurden bezahlt.

Rothe Saat 21—22—23—24 Thlr. } nach Qualität.
Weiße Saat 17½—18½—19½—20 Thlr. }

An der Börse war es mit Roggen bei geringem Geschäft etwas fester; mit Spiritus war es matter, derselbe wurde billiger verkauft und der Umsatz war nicht bedeutend. — Roggen pr. April-Mai 40 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 41 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 41¾ Thlr. bezahlt. Spiritus loco 10½ Thlr. Gld., Februar 10⅔—10¾ Thlr. bezahlt, März-April 10⅔ Thlr. bezahlt und Gld., April-Mai 10⅚ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 11 1/12 Thlr. bezahlt u. Gld., Juni-Juli 11 5/12 Thlr. bezahlt und Gld.

L. **Breslau**, 21. Februar. **Zink** fest, für loco sowohl als Lieferung war 9¼ Thlr. Gld.

Wasserstand.

Breslau, 21. Febr. Oberpegel: 13 F. 9 Z. Unterpegel: 2 F. 3 Z.
Eisstand.

---

‡ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Görlitz. Weizen 70—95 Sgr., Roggen 46⅓—51¼ Sgr., Gerste 40 bis 45 Sgr., Hafer 22½—25 Sgr., Erbsen 50—55 Sgr., Kartoffeln 14 bis 18 Sgr.

Hirschberg. Weißer Weizen 84—97 Sgr., gelber 70—86 Sgr., Roggen 46—56 Sgr., Gerste 35—45 Sgr., Hafer 21—23 Sgr., Erbsen 52—56 Sgr.

Schönau. Weißer Weizen 82—92 Sgr., gelber 75—80 Sgr., Roggen 50—53 Sgr., Gerste 40—43 Sgr., Hafer 23—24½ Sgr., Erbsen 53 Sgr., Pfd. Butter 6⅚—7¼ Sgr.

Lauban. Weizen 87½—93¾ Sgr., Roggen 45—52½ Sgr., Gerste 37½—45 Sgr., Hafer 22—24 Sgr., Heu 23¾ Sgr., Stroh 3⅚ Thlr.

Landeshut. Weißer Weizen 78—100 Sgr., gelber 63—88 Sgr., Roggen 48—58 Sgr., Gerste 33—45 Sgr., Hafer 24—26 Sgr.

Frankenstein. Weizen 73—88 Sgr., Roggen 45—49 Sgr., Gerste 36—41 Sgr., Hafer 23—26 Sgr.

Neurode. Weizen 85—90 Sgr., Roggen 48—51 Sgr., Gerste 36—37 Sgr., Hafer 21—23 Sgr., Erbsen 40—50 Sgr.

Glaz. Weizen 70—88 Sgr., Roggen 45—52 Sgr., Gerste 31—37 Sgr., Hafer 18—23 Sgr.

Reichenbach i. S. Weizen 68—80 Sgr., Roggen 45—51 Sgr., Gerste 36—42 Sgr., Hafer 23—25 Sgr.

Prausnitz. [**Ein edler Zug, welcher der Oeffentlichkeit würdig ist.**] Ein den 8. dieses Monats in einem äußerst dürftigen Zustande und ohne alle Reisemittel versehener, hier zugereister 31 Jahr alter Kunstgärtner, der Sohn eines zu **Kölmchen**, Kreis Freistadt, angestellten herrschaftl. Kunstgärtners, Namens Moritz Schulz, erkrankte hierselbst, und ungeachtet aller sogleich angewandten körperlichen und ärztlichen Pflege, wurde derselbe schon nach 3 Tagen eine Beute des Todes. Obschon am hiesigen Orte gänzlich unbekannt, fand dieser Fremdling, welcher bei Ableistung seiner Militärdienstzeit es bis zum Bombardier gebracht hatte, doch so viel Mitleid, daß alsbald von gutherzigen Personen beschlossen ward, demselben auf eigene Kosten ein recht feierliches Begräbniß zu bereiten. 27 Wohlthäter, worunter auch ein reisender Kaufmann aus Stettin, brachten so viel Geld zusammen, daß der Geistliche — welcher am Grabe des Entschlafenen eine tief ergreifende Standrede hielt — die Schule, das Geläute, so wie alle anderen hierzu erforderlichen Kosten bestritten werden konnten. Ein hiesiger Fuhrwerksbesitzer gab seine beiden Pferde und der Vorstand des hiesigen Sterbekassen-Vereins den besitzenden Leichenwagen nebst den schwarzen Behängen für die Pferde unentgeltlich her. 10 Webergesellen in festlicher Kleidung gingen aus freiem Antriebe zu beiden Seiten des mit grünem Kranze geschmückten Sarges, drei zugereiste fremde Gesellen, welche auf ihrem linken Arm das Zeichen der Trauer angebracht, gingen dicht hinter dem Sarge in Stelle der abwesenden Leidtragenden, und eine große Menge von Männern und Frauen aus dem Bürgerstande folgte der Leiche in geschlossenem Zuge bis zur Ruhestätte. [1377]

Als Verlobte empfehlen sich allen Freunden und Verwandten:
verw. Branntweinbrenner **Schirdewan** in Neu-Scheitnig.
Helmig, Schuhmacher-Bote.
Breslau, den 21. Februar 1857. [1583]

Als Verlobte empfehlen sich:
Florentine Richter.
August Anders.
Breslau, den 21. Februar 1857. [1636]

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Gustav Tirpitz, Apotheker.
Bertha Tirpitz, geb. Jurock.
Kattowitz und Breslau,
[1567] den 18. Febr. 1857.

[1623] Entbindungs-Anzeige.
Die heute Nachmittag 2¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau von einem gesunden Mädchen beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 21. Februar 1857.
Julius Thomale.

[1571] Todes-Anzeige.
Gestern Morgen 5 Uhr starb nach kurzen schweren Leiden unsere innigst geliebte Frau und Mutter, **Louise**, geb. **Goldschmidt**. Tiefbetrübt diese Anzeige allen unseren Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung.
Breslau, den 21. Februar 1857.
Henschel Alexander, im Namen der Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 22. d. M., Nachm. 1½ Uhr statt.

Statt jeder besonderen Meldung.
Das am 19. Februar Abends um halb sechs Uhr erfolgte sanfte Hinscheiden meines theuren Weibes **M. Anna**, geb. **Rodler**, im Alter von 70 Jahren 7 Monaten zeige ich tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, ganz ergebenst an.
Patschkau, den 20. Februar 1857.
[1626] **L. Mehlis.**

[1586] Todes-Anzeige.
Gestern Nachmittags 3 Uhr wurde uns unsere innigst geliebte unvergeßliche Gattin, Mutter u. Großmutter, **Henriette Schweitzer**, geb. **Werther**, durch den Tod entrissen. Um stille Theilnahme bitten:
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 21. Februar 1857.

In der Nacht vom 14. zum 15. Febr. entschlief sanft und Gottergeben wie er gelebt, unser inniggeliebter Vater **Joel Sington** in Fulda (Kurhessen). Diese Mittheilung unsern Freunden, von des Verstorbenen wehmüthig trauernden Söhnen und Tochter.
Adolph } **Sington.**
Nathan }
[1615] **Bertha Enoch**, geb. **Sington.**

Heute Früh um 7 Uhr, starb am Nervenfieber unser geliebter Gatte und Vater, der Kaufmann **Alexander Eugen Pache**, im 41. Lebensjahre. Diese traurige Anzeige widmet allen lieben Verwandten und seinen vielen Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme:
die tiefbetrübte Wittwe
Emilie Pache, geb. **Pachmann**, nebst ihren 3 Kindern.
Reichenbach i. Schl., den 20. Febr. 1857.

Nach kurzem Leiden entschlummerte heut Nacht zu Hannover meine innig geliebte Tochter **Fanny**, verehel. **Neumann**, in dem blühenden Alter von 27 Jahren. — Verwandten und Freunden widmet diese Anzeige statt jeder besonderen Meldung der tief betrübte Vater:
[1411] **Carl Pfeiffer**, Partikulier.
Breslau, den 21. Februar 1857.

Das gestern Mittag 2½ Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden ihres geliebten, braven Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Kaufm. Herrn **Carl Ludwig Gottschalck**, in seinem 84. Lebensjahre, zeigen, um stille Theilnahme bittend, Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung hiermit ergebenst an: [1634]
Die Hinterbliebenen.
Tannhausen, den 21. Februar 1857.

Verspätet. [1588]
Den am 16. d. M. erfolgten sanften Tod ihrer guten Groß- und Urgroßmutter, Schwester und Tante, der verwittweten Frau Stadtrichter **Hoffmann**, geb. **Gerndt**, im 83. Lebensjahre, zeigen statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Frankenstein, den 16. Februar 1857.

Nachruf
an **Elisabet Deutschländer**
zum 17. Februar 1857,
gewidmet
von einem wahren Freunde.

Weinst Du um der Lieschen Leben,
Das so schnell vor Dir verblüht —
Wisse, Gott zurückgegeben
Ist's dort ew'ger Welten Glied. —
Weinst Du um die fromme Seele,
Dir so lieb, so gut und rein, —
Denke, ohne Sünd' und Fehle
Zog sie dort bei Engeln ein! —
Weinst Du in der Trennung Wehen
Weil ein süßes Band zerriß:
Hoffe! — dort ist Wiedersehen
Und Entzücken Dir gewiß.
Weinst Du, weil der Tod im Lenze
Schon des Lebens Blüthen bricht:
Glaube! — droben grünen Kränze
Und der Tod zerreißt sie nicht!
Weinst Du, weil der Ruf von oben
Dich jetzt führt auf dunkler Bahn.
Liebe! — einst wirst Du Gott loben:
Was er thut, ist wohlgethan! — [1416]

Das **Elennthier** nebst **Affenhaus** ꝛc. ist nur noch kurze Zeit im Tempelgarten zur Schau gestellt. Auch ist ein lebender **Seehund** billig zu verkaufen.
[1408] **J. G. Volkmann.**

H. 23. II. 5½ St. F. u. T. ☐ I.

Theater-Repertoire.
Sonntag, 22. Februar. Bei aufgehobenem Abonnement und bei um die Hälfte erhöhten Preisen, mit Ausschluß der Gallerielogen und der Gallerie. 10. Gastspiel der königl hannoverschen Hof-Schauspielerin Fräul. **Maria Seebach**. Neu einstudirt: „**Griseldis.**" Dramatisches Gedicht in 5 Akten von Halm. (Griseldis, Fräulein Maria Seebach.)
Montag, 23. Februar. 41. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **Zum Benefiz der Frau Hoffmann v. Majeranowska.** Neu einstud.: „**Der Postillon von Lonjumeau.**" Komische Oper in 3 Abtheilungen von Leuven und Brunswick. Musik von Adolph Adam. — Nach dem 1. und 3. Akte: **Tanz-Divertissement**, arrangirt vom Herrn Balletmeister Ambrogio.

Große Theater-Redoute.

Zur Feier der Fastnacht, am 24. Februar, findet in den Räumen des hiesigen Stadt-Theaters ein zweiter „**maskirter und unmaskirter Ball**" statt.
Billets in den Saal à 1 Thlr., mit denen das Recht des Zutritts zu allen Logenräumen des 1. und 2. Ranges verbunden ist, sowie Billets zur Gallerie à 10 Sgr. für Zuschauer, sind im Theater-Büreau, bei Herrn **E. B. Krüger**, Ring Nr. 1, und am Abende des Balles an der Kasse zu haben. [1335]

Ob die schwarzen Bedienungs-Weiber wieder auf der Theater-Redoute erscheinen werden? besonders diejenige, die auf den Namen Agnes hört. [1614]

Section für Obst- u. Gartenbau.
Versammlung Mittwoch den 25. Februar Abends 7 Uhr. Antrag des Hrn. Geh. Rath Prof. Dr. Göppert, betreffend die Frühjahrs-Ausstellung. [1386]

---

1 Sgr. per Nr. wöchentl. Per Quartal 13 Sgr. mit Prämie
ILLUSTRIRTES FAMILIEN-JOURNAL.
LEIPZIG. ENGL. KUNSTANSTALT von A. H. PAYNE.
Durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen.

Vorlesung.

Zum Vortheile der Gustav-Adolph-Stiftung wird Montag den 23. Februar, Abends 6¼ Uhr, im Musiksaale der königl. Universität, Herr Professor Dr. **Braniß** über Herder den zweiten Vortrag zu halten die Güte haben.
Billets bei F. L. Brade. [1399]
Der Vorstand.

Hausfrauen-Verein.

Montag, 23. Februar, Nachm. 4 Uhr, allgemeine Versammlung im Vereins-Lokale, Herrenstraße Nr. 7. [1418]

Nachdem die von mir zur **Lehrerinnen-Prüfung** (11., 12., 13. und 14. Februar) geführten elf Damen dieselbe bestanden (2 mit dem Prädikate: „recht gut", 6 m. d. Pr. „gut") werde ich am 2. Mai c. einen neuen Vorbereitungskursus eröffnen.
Breslau, im Februar 1857.
[1280] **Gustav Battig**, königl. Seminarlehrer, Seminargasse 5.

Ressource zur Geselligkeit.
Montag den 23. Febr., Abends 7 Uhr,
maskirter und unmaskirter
Fastnachts-Scherz.

[1559] **Warnung.**
Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau, **Rosina Mischke**, geb. **Rolle**, irgend etwas zu borgen, indem ich nichts für sie bezahle; eben so warne ich Jeden, irgend etwas von ihr zu kaufen.
Wilhelm Mischke, Zimmergesell.

Englischen Unterricht

in Grammatik und Conversation ertheile ich in meinem Hause sowohl als auch außer demselben; auch bin ich nicht abgeneigt, Knaben- und Mädchenklassen bei mir einzurichten und verbürge mich für einen praktischen Unterricht.
Auguste Sattler, Klosterstr. 88.

Eine junge Wittwe, gebildet, von angenehmen Aeußern, sucht in oder außerhalb Breslau, eine Stelle entweder in einer Restauration oder als Verkäuferin in irgend einem Verkaufs-Geschäft. Gefällige Offerten werden franco unter M. R. poste restante Breslau erbeten. [1593]

Eine der französischen Sprache mächtige Dame in mittleren Jahren, welche gleichzeitig die Leitung des Hauswesens zu übernehmen vermag, findet als Gesellschafterin eines jungen Mädchens zum 1. April d. J. hierselbst eine Stellung. Näheres unter I. M. poste restante franco Breslau. [1592]

Brief-Papiere,

mit Mädchen-Vornamen in eleganter Blumenumfassung, von denen jetzt wieder gegen 200 verschiedene Namen vorräthig sind, empfiehlt [1404]
die **Papier-Handlung** und **Präge-Anstalt** von
F. Schröder,
Albrechtsstrasse Nr. 41.

Zu verkaufen
wegen Familien-Verhältnissen ein rentabler Gasthof mit 50 bis 60 Morgen Land und dazu gehörigen, in gutem Bauzustande befindlichen Wirthschaftsgebäuden, ungefähr drei Meilen von Breslau und in der Nähe eines Bahnhofes der Breslau-Posener Eisenbahn.
Nähere Auskunft ertheilt Herr **Welzel**, Seitenbeutel Nr. 12 hier. [1601]

---

[200] **Bekanntmachung.**
Die Extrapoststation in Striegau wird vom 1sten k. Mts. ab aufgehoben werden.
Breslau, den 19. Februar 1857. Der Ober-Post-Direktor **Schulze.**

Zur Beachtung.
Die geehrten Herren Aussteller werden ersucht, die Anmeldescheine **einfach**, dagegen die Einlieferungsscheine, nach den ihnen zugesendeten Schemas **in duplo** auszufüllen und einzusenden, und gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, wie es in ihrem eigenen Interesse des Raumes wegen, höchst wünschenswerth erscheint, die Anmeldungen im Büreau der Ausstellung, Zwingergasse Nr. 1, **so schleunig wie möglich** einzureichen.
Breslau, den 11 Februar 1857. [1175]
Das Direktorium und der Vorstand des Gewerbe-Vereins.

Constitutionelle Ressource im Weißgarten.

Sonnabend den 28. Februar zum Stiftungsfest: Souper und Tanz. Für den Fall, daß der Ressourcen-Beamte Keitsch die Subskriptionsliste wegen Kürze der Zeit nicht allen geehrten Mitgliedern präsentiren könnte, liegt für dieselben auch eine bei dem Kaufmann Herrn **Reimelt**, Ohlauerstraße Nr. 1 aus. Dieselben werden am 26. d. M. geschlossen. [1379]
Der Vorstand.

Israel. Handlungs-Diener-Institut. [1589]

Mittwoch den 25. d., Abends 8 Uhr, Vortrag des Herrn Dr. **Paur**: **Die Bauernkriege.**

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung der auf den Bahnstrecken zwischen Guben und Breslau und zwischen Kohlfurt und Görlitz pro 1857 erforderlichen **Kiesmassen** und zwar:

3000	Schachtruthen zwischen	Guben und Sorau,
550	" "	Sorau und Kaiserswaldau,
4762	" "	Kaiserswaldau und Breslau,
und 200	" "	Kohlfurt und Görlitz,
8512	Schachtruthen zusammen,	

im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf
Sonnabend den 7. März d. J., Vormittags 10 Uhr,
in unserem Geschäfts-Lokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift
„Submission zur Uebernahme der Kieslieferung"
eingereicht sein müssen.
Die Submissions-Bedingungen und die spezielle Bedarfs-Nachweisung liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale, sowie in den Abtheilungs-Baubüreaus auf den Bahnhöfen zu Guben, Görlitz und Breslau zur Einsicht aus, und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen und der Nachweisung gegen Erstattung der Kopialien in Empfang genommen werden. [1015]
Berlin, den 4. Februar 1857.
Königl. Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von
4500 Stück Gummipufferringen,
4500 Stück eisernen verzinkten Zwischenlegescheiben,
450 Stück hölzernen, mit Blech beschlagenen Pufferscheiben
450 Stück Blechscheiben zur Bekleidung hölzerner Pufferscheiben
im Wege der Submission vergeben werden. Termin hierzu ist
den 17. März d. J., Mittags 12 Uhr,
in unserem Centralbüreau auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission zur Uebernahme der Lieferung von Gummipufferringen ꝛc."
eingereicht sein müssen, und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden.
Die Submissions-Bedingungen sind im Büreau unserer Central-Werkstatt-Verwaltung einzusehen, und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen auf frankirte Gesuche gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden.
Breslau, den 19. Februar 1857. [1413]
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

[1376]
Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Die Inhaber von Anerkenntnißscheinen der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft, (Oberschlesische Zweigbahn), à 1000 Thlr. resp, von Aktien-Quittungsbogen à 200 Thlr. werden hierdurch aufgefordert, die fünfte Einzahlung mit 15 pCt, und zwar
auf jeden Anerkenntnißschein à 1000 Thlr. mit 150 Thlr., abzüglich von 4 pCt. Zinsen für die ersten vier Einzahlungen auf 2½ Monate von 3 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., **demnach mit 146 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. auf jeden Aktien-Quittungsbogen à 200 Thlr.** mit 30 Thlr., abzüglich von 4 pCt. Zinsen für die ersten vier Einzahlungen auf 2½ Monat von 22 Sgr. 6 Pf., **demnach mit 29 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.,**
in der Zeit vom 20 März bis 1. April d. J , in den Vormittags-Stunden von 9—12 Uhr zu leisten, und zwar:
in Breslau bei den Herren Ruffer und Comp.,
in Berlin bei den Herren Mendelssohn und Comp.
Breslau, den 18. Februar 1857.
Die Direktion der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft.

Es befinden sich auf unserem Lager zwei, mit verschiedenen Marken und Nummern versehene **Ballen Wolle** Brutto 2 Ctr. 75 Pfd. wiegend, deren Eigenthümer uns unbekannt ist, und fordern wir Letztern hiermit auf, die fraglichen zwei Ballen gegen Erstattung unserer Kosten, baldmöglichst in Empfang zu nehmen. [1617]
Bergson und Poznański in Myslowitz.

Ein Rittergut

im trebnitzer Kreise mit 1468 Mg. Fläche, davon 1081 Mg. Acker, 164 Mg. Wiesen, 170 Mg. Wald ꝛc. ꝛc., Gasthaus, Brennerei, Ziegelei, Wassermühle, 1100 Schafe, 18 Pferde, 18 Zugochsen, 2 Stammochsen, 42 Kühe incl. Zugvieh, massivem Baustand, geräumigem Wohnhause mit 15 Piecen, außer den Pfandbriefen **keine** Schulden darauf, **über 50 Jahren in einer Hand**, soll mit 35—40,000 Thlr. Anz. für 90,000 Thlr. verkauft werden durch den Güter-Negozianten **Ernst**, Ring Nr. 40 in Breslau. [1581]

Geschäfts-Verkauf.

Ein seit 20 Jahren bestehendes **Wollen- und Baumwollen-Waaren-Geschäft** en détail, das sich einer guten Kundschaft erfreut, und auf einer der belebtesten Straßen Breslaus belegen, ist Familien-Verhältnisse halber anderweitig zu verkaufen.
Nur Selbstkäufer, die über ein Kapital von 1500 Thlr. disponiren, erfahren das Nähere auf portofreie Anfrage bei [1598]
F. Philippsthal, Nikolaistr. 67.

Eine Freischoltisei,

in der schönsten Gegend des strehlener Kreises, mit 145 M. Acker besten Bodens, 15 M. 3schürigen Wiesen, Holz zum Bedarf, durchaus massivem Bauzustande (die Stallungen gewölbt) und schönem Wohnhause, soll bei 6000 Thlr. Anzahl. für 14,000 Thlr. verkauft werden durch den Güter-Negoc. **Ernst**, Ring 40 in Breslau.

Ein Hotel erster Klasse,
vor einigen Jahren neu erbaut, auf's Beste eingerichtet, in einer lebhaften, am Fuße des schlesischen Gebirges romantisch gelegenen Fabrikstadt, weiset bei einer Anzahlung von 5000 Thlr. zum Verkauf nach:
das Agentur- und Kommissions-Geschäft des **G. Reinert** zu Wüste-Waltersdorf im Eulengebirge. [1271]

Eine Gehilfenstelle zum 1. April d J. mit 130 Thlr. Gehalt weiset nach der Apotheker **Fincke** in Krappitz. [3351]

[1531] Humanität
Fastnachtsball Dinstag den 24. Febr. (nicht Mittwoch den 25. Febr.)

Schießwerder-Halle.

Heute Sonntag den 22. Februar:
großes Militär-Konzert,
von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts., unter Leitung des Kapellmeisters **H. Saro.**
[1628] Anfang 3 Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Odeon.

Heute Sonntag den 22. Februar: [1407]
großes Militär-Konzert,
von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Anfang 3½ Uhr. **Das Musikchor.**

Wintergarten.

Heute Sonntag den 22. Februar: [1597]
Konzert von A. Bilse.
Unter andern kommt z. Aufführ.: Der Karneval von Venedig. Burleske für das Orchester.
Anfang 3½ Uhr. Entree: 2½ Sgr.

Weiss-Garten.

Heute, Sonntag den 22. Februar:
Großes Nachmittag- u. Abend-Konzert der Springerschen Kapelle.
[1560] Anfang 3½, Ende 10 Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Zur Tanzmusik,

heute Sonntag, 22. Febr., ladet ergebenst ein:
[1584] **Seiffert in Rosenthal.**

Zu kaufen wird gesucht ein Haus auf einer belebten Straße oder Platze, welches noch nicht alt und im besten Bauzustande ist, auch sichern Ueberschuß gewährt. Verkäufer wollen gefälligst Benennung, Anschlag, Kaufpreis u. s. w. unter der Adresse A. J. B. 61 poste restante Breslau bis Ende d. M. einreichen, wo sodann mündlich das Weitere besprochen, oder der Anschlag fr. zurück erfolgt, da kein Mißbrauch damit beabsichtigt wird. [1577]

Liebich's Lokal.

Dinstag den 24. Februar:
Zum Karneval-Schluß
große
Fastnachts-Redoute

unter Leitung und Arrangement des Balletmeisters Herrn **Ambrogio** und des Solotänzers Herrn **Knoll.**
Programm.
1. Theil. (Von 8 bis 9 Uhr.)
Großes Konzert,
ausgeführt von der Kapelle des Herrn Musikdirektor **Bilse.**
2. Theil.
Tanz-Divertissement,
bestehend aus Masken-Aufzügen, Quadrillen, komischen und Charakter-Tänzen.
1) Große Masken-Polonaise von Spohr.
2) Grand galop.
3) Breslauer Fastnachts-Polka.
4) Wiener Walzer.
5) Eine schlesische Bauern-Hochzeit. (Komische Scene mit Tanz.)
6) Polka-Mazurka.
7) Champagner-Flaschen-Quadrille.
8) Pariser Salon-Polka.
9) Großer Ringkampf des weltberühmten Riesen Mourphy und des Admiral Tom Pouce.
10) Großer Mondschein-Walzer a. dem Ballet:
„Satanella."
Der ganze Saal wird durch einen künstlichen Mondschein-Apparat beleuchtet.
3. Theil.
Ball-Tänze.
Billets für Herren à 15 Sgr., Damen à 10 Sgr., sind in den Konditoreien der Herren **Manatschal**, Ring Nr. 18 und in der Theater-Konditorei; **Kunert u. Jordan**, Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 1, zu haben. Eine geschlossene Loge kostet 2 Thlr. und sind solche ausschließlich nur in der Konditorei der Herren **Kunert u. Jordan** zu haben. [1410]
Kassenpreis: Herren 20 Sgr., Damen 15 Sgr.
Die Masken-Garderobe des Herrn **Sachs** befindet sich am Eingange des Saales.
Der Saal wird um 7 Uhr geöffnet Anfang des Konzerts 8 Uhr.

Im Verlage der
Buch- und Musikalienhandlung
F. E. C. Leuckart in Breslau,
erschienen von
G. Heinsdorff:

Op. 1. **Bruder Lustig.** Galopp. 7½ Sgr.
Op. 2. **Bachus-Galopp.** 7½ Sg.
Op. 3. **Künstler-Träume.** Walzer. 15 Sgr.
Op. 4. **Souvenir-Mazurka.** 5 Sgr.
Op. 8. **Cäsar-Marsch.** 7½ Sgr.
Op. 9. **Breslauer Damen-Polka.** 5 Sgr.
Op. 10. **Der fröhliche Pole.** Mazurka. 5 Sgr.
Op. 25. **Marien-Marsch** über das Lied: „Die schönsten Augen", von Stighelli. 7½ Sgr.
Op. 26. **Polka-Mazurka.** 7½ Sg.
Op. 27. **Jägers Lust.** Gal. 7½ Sgr.
Op. 28. **Schulze und Müller-Sprünge.** Polka trembl. 5 Sgr.
Op. 29. **Phönix-Galopp.** 7½ Sgr.
Op. 30. **Patriot.-Marsch.** 5 Sgr.
Op. 31. **Clara-Polka-Mazurka.** 5 Sgr.
Op. 32. **Anna-Polka-Mazurka** 7½ Sgr.
Op. 33. **Helenen-Polka-Mazurka.** 5 Sgr.
Op. 34. **Tartaren-Polka.** 5 Sgr.
Op. 35. **Aelpler's Hochzeitsreigen.** Tyrolienne. 5 Sgr.
Op. 36. **Varsovienne.** 5 Sgr.
Op. 37. **Kobold-Polka** tremblante. 5 Sgr.
Op. 38. **Sans souci!** Polka-Mazurka. 5 Sgr.
Op. 39. **Paul und Clärchen.** Polka tremblante. 5 Sgr.
Op. 44. **Albrechtsmarsch.** 5 Sgr.
Op. 45. **Abschied von der Heimat.** Tyrolienne. 7½ Sgr.

Meinem anerkannt **vollständigen**
Musikalien-Leih-Institut

und der damit verbundenen
grossen deutschen, französischen und englischen
Lese-Bibliothek

können täglich Abonnenten zu den billigsten Bedingungen beitreten. [1409]
Vollständiger Prospectus gratis.
F. E. C. Leuckart.
Buch- und Musikalien-Handlung.
in Breslau,
Kupferschmiedestrasse Nr. 13.

Für ein hiesiges Produkten-Geschäft wird ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener kräftiger junger Mann als Lehrling gesucht; derselbe muß sich während einer 3jährigen Lehrzeit selbst beköstigen. Selbst geschriebene Adressen sind sub Y. Z. poste restante Breslau zuzusenden. [1574]

Ein tüchtiger **Commis**, der dem Herren-Garderobe-Geschäft vollkommen gewachsen ist, wird gesucht. Näheres Albrechtsstraße Nr. 38, im Kleider-Gewölbe. [1381]

Ferdinand Hirt's Buchhandlung in Breslau.

Am Ringe (Naschmarkt) Nr. 47.

Westermann's

Illustrirte Deutsche Monatshefte.

Februarheft 1857.

120 Seiten des größten Oktavformats in doppelten Columnen mit **20** Illustrationen.

Inhalt: Abthlg. I. Die getreue Tochter oder das tragische Glück. Ein kleiner Roman von Leopold Schefer. — Ausflug nach dem Gebirge Virginiens im Sommer 1856. Von Talvj. — Die Denkmäler der alten Welt. Von Ernst Dorn. Mit 7 Illustr. — Charakterbilder osmanischer Sultane. Von L. Stacke. — II. Der edle Opal, der Schmuckstein der heutigen Mode. Von Dr. Jacob Nöggerath. — Von Madeira über Portugal nach dem südlichen Spanien. Mit 10 Illustr. — Eine Episode des Jahres 1854 im Staate San Salvador und ein Beitrag zur Naturgeschichte der Erdrevolutionen. Von Dr. Moritz Wagner. — III. Herder und seine Freunde in ihrem Briefwechsel. Von Moritz Carriere. (Schluß.) — François Rude. Ein Künstlerleben. Von Moritz Hartmann. Mit 1 Illustr. — Die Legenden der Serben. Von Siegfried Kapper. — Theater und Musik — IV. Literarische Besprechungen: Sir Robert Peel. Eine politische Skizze von Guizot. — George Washington u. Thomas Jefferson. — Achtspännig. Volksroman von Josef Rank. — Geschichte der Architektur. Von W. Lübke. Mit 2 Illustr. — V. Die Börsen und der Geldmarkt zu Anfang Januar 1857. Von M. A. Peiser. — VI. Original-Correspondenzen. La Paz. — Bolivia. — New-York. — London. — München. Die von Liebig'schen Vorlesungen. — Berlin. [1395]

Keine Kosten werden gescheut, Gehalt und Ausstattung dieser Monatshefte der größten Vollkommenheit nahe zu bringen. Sie bilden das gediegenste und nützlichste Familienbuch und eine sich fortwährend bereichernde Hausbibliothek des mannigfaltigsten Inhalts von bleibendem Werthe. — Monatlich eine Nummer mit zahlreichen Illustr. Subskriptionspreis für 1 Quartal von 3 Heften nur 1 Thlr.

Breslau, am Naschmarkt 47. **Ferdinand Hirt**'s Buchhandlung.

Tübingen. Im **Laupp**'schen **Verlage** (Laupp u. Siebeck) ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen Schlesiens, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt 47) zu haben:

Gagarin, P. J., Mitglied der Gesellschaft Jesu. **Wird Rußland katholisch werden?** Aus dem Französischen übersetzt 9 Bogen gr. 8. broschirt 15 Sgr.

Die Schrift Gagarins hat überall, wo sie bekannt wurde, das größte Aufsehen erregt. Und das mit Recht, mag man nun auf die Größe der Frage hinblicken, um die es sich handelt, oder auf die interessanten Aufschlüsse, die dem Leser im Verlaufe der Erörterung geboten werden, und über die russischen Zustände der Gegenwart, wie der Vergangenheit, ein oft überraschendes Licht verbreiten.

Eine deutsche Uebertragung dieses geistvollen Werkes wird daher nur willkommen sein.

Majer, G., Die Geschichte des Fürstenthums **Neuenburg**, mit besonderer Rücksicht auf die neuesten Vorgänge und Verhandlungen chronologisch dargestellt und genealogisch erläutert. Gr. 4. broch. 15 Sgr.

Diese Schrift gewährt einerseits den Zeitungslesern einen vollständigen Ueberblick über den Verlauf der neuenburger Frage in ihrer eben zurückgelegten ersten Phase; andererseits bietet sie dem Geschichtsfreunde interessante genealogisch-historische Nachweise über die ältere Geschichte nicht nur Neuenburgs, sondern auch Burgunds, Alemanniens, der badischen Markgrafen des Hauses Oranien rc., denen sich eine durchaus vollständige Geschlechtstafel der preußischen Königsfamilie seit dem großen Kurfürsten anschließt, wodurch die Schrift ein die Abwicklung der neuenburger Frage überdauerndes, bleibendes Interesse beanspruchen dürfte. [1396]

Zimmerle, Dr. L., Das **deutsche Stammgutssystem** nach seinem Ursprung und seinem Verlaufe. Gr. 8. broch. 1 Thlr. 15 Sgr.

A. v. Winterfeld, Garnison-Geschichten!

Bei Otto Janke in Berlin erschien soeben und ist vorräthig bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, Naschmarkt 47: [1397]

Garnison-Geschichten.

Ein Bilderbuch von **A. v. Winterfeld.**

Zweite Auflage.

10 Bogen Velinpapir. Elegant geheftet. Preis 10 Sgr.

Komische Literatur!

So eben erschien bei Otto Janke in Berlin und traf ein in **Ferdinand Hirt's Buchhandlung in Breslau**, Naschmarkt 47: [1398]

Museum komischer Vorträge für das Haus — und die ganze Welt. Sechste Auflage. Preis 10 Sgr. (Es enthält dies über 17 Bogen starke Buch nahe an 150 der besten kernigsten Vorträge.)

Illustrirter Berliner Vocativus neu in bunter Menge bietend Scherzgedichte, Späße, Schwänke, Puffs u. Jocus aller Art. Von J. E. Moll Mit 44 Illustrationen von W. Scholz. — 18 Bogen mit über 150 Vorträgen. Preis 12 Sgr.

Illustrirter Berliner Vocativus. Zweiter Theil. Mit 42 Illustrat. von W. Scholz. 16 Bogen mit über 130 Vorträgen. Preis 10 Sgr.

Vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) in **Breslau**, Herrenstraße 20, und in den unterzeichneten Buchhandlungen ist aus dem Verlage von Ernst in Quedlinburg zu haben: [1419]

Um die Sprache des Herzens zu Herz und Seele zu führen, ist das für Liebende ausgezeichnete Buch erschienen:

Briefsteller für Liebende

beiderlei Geschlechts — enthält 90 Musterbriefe über alle Liebesverhältnisse im blühendsten Styl und in den elegantesten Wendungen, — nebst 20 Polterabendscherzen und Hochzeitsgedichten. Von Gustav Wartenstein. — Vierte verb. Auflage.

Preis 15 Sgr.

Eine sichere Anleitung, sich Verwandten und liebenden Personen mit Richtigkeit, Deutlichkeit und Eleganz der Sprache schriftlich mitzutheilen, liefert dieses Buch.

☞ Auch bei Heege in Schweidnitz, — bei W. Clar in Oppeln, — bei A. Bänder in Brieg, — — bei L. Gerschel in Liegnitz, — in der Wagnerschen Buchhandlung in Glogau, — bei Bredul in Gleiwitz, — bei Fr. Thiele in Ratibor vorräthig.

In allen Buchhandlundlungen ist zu haben: in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. Nr. 20, ferner bei F. Hirt, Aderholz, Dülfer's Buchhandl., Max und Comp.: [276]

Reformatoren und Märtyrer der evangelischen Kirche in England, nach ihrem Glauben, Leben und Ende, dargestellt von F. Mürdter. Mit einem Vorwort von Lechler. Preis 16 Sgr.

Das Leben und Ende der treuen, gläubigen Christen früherer Zeiten hat, wenn sie auch einem anderen Volke angehört haben, jederzeit eine erbauliche, erweckende und stärkende Kraft für diejenigen gehabt, welche nicht nach Streit und Verdammung, sondern nach göttlichem Lichte und ursprünglicher Erkenntniß der seligmachenden Wahrheit verlangten. Das Wort: „Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben" beziehet sich nicht blos auf die Lehrer und Hirten einzelner Gemeinden, sondern auch auf alle diejenigen, welche durch ihren Glaubenskampf, ihre Geduld und ein gottseliges Ende vorangeleuchtet haben. Die Märtyrer und Reformatoren in England haben treu und redlich gezeugt, gekämpft und geduldet, wir haben die Früchte und Errungenschaften ihrer Kämpfe zu genießen und sollten billig ihr Gedächtniß in Ehren halten, daß wir „ihr Ende anschauen und ihrem Glauben nachfolgen."

Aus dem Vorwort.

Die wahre katholische Kirche und ihr Oberhaupt. Ein Zeugniß für Priester und Volk von A. Henhöfer. 2½ Sgr.

Die gute Sache der evangelischen Kirche. Drei Briefe von D. Schenkel, Prof. in Heidelberg. Preis 2 Sgr.

Heidelberg. Universitätsbuchhandlung von Carl Winter.

(Nicht zu verwechseln mit Ch. Fr. Winter's Verlagshandlung, jetzt im Besitze des Herrn E. Polz in Leipzig.)

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.

A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske).

Im Verlage von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig sind erschienen und in **A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske)**, Albrechtsstr. 3, zu haben:

Adolph Strecker's kurzes Lehrbuch der organischen Chemie. Zweite verbesserte Ausgabe. Zugleich als zweiter Band zu Regnault-Strecker's kurzem Lehrbuch der Chemie. Gr.-8. Sat. Velinpapier. Mit 42 in den Text eingedruckten Holzschnitten. Preis 1 Thlr. 25 Sgr. [1388]

Scheerer, Prof. Dr. **Th., Löthrohrbuch.** Eine Anleitung zum Gebrauch des Löthrohrs, sowie zum Studium des Verhaltens der Metall-Oxyde, der Metalle und der Mineralien vor dem Löthrohre, nebst Beschreibung der vorzüglichsten Löthrohrgebläse. — Für Chemiker, Mineralogen, Metallurgen, Metallarbeiter und andere Techniker, sowie zum Unterrichte auf Berg-, Forst- und landwirthschaftlichen Akademien, polytechnischen Lehr-Anstalten, Gewerbeschulen u. s. w. Mit in den Text eingedruckten Holzschnitten. 8. Zweite vermehrte Auflage. Fein Velinpap. Geheft. Preis 1 Thtr. 5 Sgr. In engl. Leinen geb. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Im Verlage von H. L. **Brönner** in Frankfurt a. M. ist erschienen, und in **Breslau** in **A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske)**, zu haben: [1389]

Worte mütterlicher Liebe

an meine Tochter

Eine Gabe für christliche Jungfrauen.

Aus dem Nachlaß der seligen Freifrau W. W. v. Oeynhausen zu Grevenburg.

Herausgegeben von

Aug. Huth.

Dritte Auflage. 1857. Geheftet. 1 Thlr.

Lieblich und reizend erscheint der Lebensweg einer Jungfrau, aber er ist umgeben von Verlockungen und Gefahren, von denen sie gar leicht und unvermerkt umstrickt, und dann oft um den Frieden der Seele für ihr ganzes Leben betrogen ist, wenn sie nicht frühzeitig angeleitet wird, in Allem nach dem zu trachten, was zu ihrem Heise dient. Irdische Freuden sind trügerisch und vergänglich, wahres, dauerndes Glück kann nur da erblühen, wo es aus christlicher Glaubensfreudigkeit erwächst. Das muß die liebende, sorgsame Mutter hienieden erfahren haben, der wir dieses Vermächtniß an ihre Tochter verdanken. Es enthält in edler Sprache eine Fülle wahrer Lebensklugheit, einen aus Selbsterfahrung hervorgegangenen Wegweiser zu allen den Wissenschaften und Fertigkeiten, die sich anzueignen einer Jungfrau nöthig ist, oder ihr zur Zierde gereicht. Das Buch erscheint hier abermals in neuer Auflage, und wird noch mancher Tochter zum Segen dienen, in deren Hände es gelegt wird.

In meinem Verlage ist soeben erschienen und in **Breslau** in **A. Goshoorsky's Buchhandl. (L. F. Maske)** zu haben:

Lechler, G. V., Handbüchlein für Aelteste und Diokonen der evangelischen Kirche, und solche, die es werden wollen. Geheftet 7 Sgr. [1390]

H. L. Brönner in Frankfurt a. M.

In **Breslau** vorräthig in **A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske)**, Albrechtsstraße Nr. 3: [1391]

Illustrirte Ausgabe von Grübel's Werken.

Grübel's sämmtliche Werke, neu herausgegeben von Dr. **K. A. Fromman.** Drei Theile in 10 monatlichen Lieferungen à 5 Sgr. **Illustrirt mit Grübel's Porträt in Kupferstich und mehreren Holzschnitten.**

Grübel, dieser nürnberger Meistersänger der Neuzeit, hat auch außerhalb seiner Vaterstadt immer mehr Beachtung und Anerkennung gefunden; dieserhalb hält es auch die Verlagshandlung für ihre Pflicht, diese neue Ausgabe in einer Weise besorgen zu lassen, die auch den Ansprüchen der Wissenschaft Rechnung trage, ohne jedoch den Charakter eines Volksbuches, welches Grübel's Gedichte stets waren und auch ferner bleiben sollen, zu verwischen. Herr Dr. K. G. Fromman, der bekannte Forscher deutscher Mundarten, hat die Herausgabe übernommen, und wird derselbe durch eine geregelte Schreibweise, namentlich aber durch eine darauf bezügliche Laut- und Formenlehre der nürnberger Mundart und ein vollständiges Glossar neue Empfehlung geben.

Nürnberg, im Januar 1857. **J. Ludw. Schmid's Verlag.**

Bei Adolph Krabbe in Stuttgart ist soeben erschienen und zu haben in **Breslau** in **A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske)**, Albrechtsstraße 3: [1392]

Lust, Leiden, Lieben und Leben

aus Vorzeit und Gegenwart

von **Karl Seifart.**

8. Velinpapier. Elegant broschirt. 1 Thlr.

Der auf dem Gebiet der Sagen und Volksmärchen rühmlich bekannte Verfasser bietet hier eine Sammlung von Erzählungen, die zu dem Besten gehören, was auf diesem Felde erschien. In scharfer Auffassung und trefflicher Darstellung gibt Karl Seifart eine Reihe von Sitten- und Lebensbildern meistens aus vergangener Zeit, und tritt, gestützt auf eine tiefe Kenntniß früherer Zustände, in die entschiedenste Opposition gegen die Ansicht, „daß es vor Zeiten besser gewesen als jetzt." Trotz einer so bestimmten Tendenz wird der Verfasser aber niemals tendenziös, denn neben dem ernsten Forscher ist er auch Dichter und Künstler im besten Sinne des Worts und weiß seinen Erzählungen das zu geben, was ihnen den Beifall des Publikums sichert — das ist die Poesie, die zu allen Zeiten sich gleich bleibt in der Natur, wie im Herzen des Menschen.

Vorräthig in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth & Comp.** (J. F. Ziegler), Sortiments-Buchhandlung, Herrenstraße 20: [64]

Taubheit heilbar. Von Dr. M. Feldberg. **Hilfe Ohrenleidenden jeder Art.** Ein Wort über Dr. **Pinter's Heilmittel.** Volle Genesung steht bei richtigem Gebrauche des hier Gesagten in sicherer Aussicht. 12. Auflage. Preis 7½ Sgr.

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze. in Ratibor: Friedr. Thiele.

Pensions-Anzeige.

Es werden bald oder zu Ostern zwei Knaben in eine anständige Familie aufgenommen, welche ihnen auch von einem Hauslehrer Unterricht ertheilen läßt. Nähere Auskunft ertheilt Herr Oberlehrer **Scholz**, Schweidnitzerstr. 47.

[1562] **Zwei Pensionäre** finden zu Ostern Aufnahme, gewissenhafte Pflege, Aufsicht und verständige Nachhilfe beim Hauptlehrer **Wagner**, Breslau, Kirchstraße Nr. 3.

Ein Lehrling,

mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wird für ein hiesiges Engrosgeschäft zu engagiren gesucht. Näheres bei **Gerstenberg und Glücksmann**, Blücherplatz 14. [1587]

Ein Knabe von auswärts, welcher das Spezerei-Geschäft erlernen will, kann sich melden: Vorwerksstraße Nr. 3 im Spezerei-Geschäft. [1622]

Ein **Uhrmacher-Gehilfe** erhält Condition bei **Ernst Müller**, Reuschestr. Nr. 17.

Das Gewinnloos Nr. 30,866 d. II. Kl. 115. Lotterie ist dem rechtmäßigen Spieler abhanden gekommen. Vor Mißbrauch wird gewarnnt. **Schmidt**, königl. Lott.-Einnehmer.

In den Forsten des Dominiums Stein bei Hundsfeld liegen eine Partie starke gesunde **Birken** zum Verkauf, für Stellmacher und Tischler sich eignend. [1633]

Das Nähere zu erfragen beim Wirthschafts-Amt daselbst.

16,000 Thaler [1610[sind zur ersten Hypothek auf Landgüter zu vergeben, Herrenstraße Nr. 18 im Gewölbe.

Lobethal's Atelier

für Photographie und Daguerreotypie, Ohlauerstraße 9. [1564]

Ein **Dienstmädchen**, mit guten Attesten versehen, welches zugleich nachweisen kann, daß es längere Zeit an **einem** Orte gewesen ist, kann sich melden [1605] beim Wirth Mauritiusplatz Nr. 7.

Paris. **Französischer Unterricht** für Deutsche von einem bekannten Schriftsteller in beiden Sprachen. Man wende sich an das Bureau du Gazette musicale Boulevard des Italiens Nr. 1.

Ein junger Mensch (mosaischer Konfession), welcher einer Destillation selbstständig im Stande ist vorzustehen, kann sich in frankirten Briefen baldigst melden bei **A. Mandel** in Troppau österr. Schlesien. [1375]

Pfannkuchen,

von bester Güte, sind vorräthig à 1 Sgr., 9 Pf. und 6 Pf., in der Konditorei Karls-Straße Nr. 2. [1554]

Zu verkaufen.

Ein Kretschamgut, 3 Meilen von Breslau, mit 120 Morgen Acker, ist bei Anzahlung von 3000 Thaler zu verkaufen durch

[1621] **G. Hönsch**, Altbüsserstr. Nr. 22.

3000 und 2000 Thlr. zu 5 pCt. sind baldigst gegen ganz sichere Hypotheken auf Häuser hiesiger Stadt zu vergeben. Das Nähere Hummerei Nr. 34, Weidenstraße-Ecke von 1 bis 3 Uhr Nachmittag bei **Rösler.**

= 4000 und 6000 Thlr. = pupillarsichere Hypotheken sind mit Verlust zu cediren. Nachweis: [1620]

G. Hönsch, Altbüsserstraße Nr. 22.

Bekanntmachung.

Die nachstehend aufgeführten Auseinandersetzungen zwischen dem königl. Domänen- und Forst-Fiskus resp. der königl. Regierung in Vertretung der Charitee-Domäne Prieborn und Einsassen in königl. Domänen- resp. in prieborner Amts-Ortschaften,

nämlich die Ablösungen

im Kreise Breslau

des Erbpachtzinses von der in der Stadt Breslau, Mühlgasse Nummer 1 und 2 gelegenen sogenannten Sandmühle,

im Kreise Namslau

der Forstberechtigungen der Stadt-Gemeinde Reichthal,

im Kreise Neumarkt

a) des Bischofvierding-Zinses vom Dominium Borne,

b) der Forstberechtigungen der Einsassen zu Wilxen und Schreibersdorf,

im Kreise Ohlau

der Forstberechtigungen der Einsassen zu Peisterwitz und Grüntanne,

im Kreise Strehlen

der Forstberechtigungen der Einsassen in den prieborner Charitee-Amts-Ortschaften Nieder-Mittel-Arnsdorf, Dätzdorf, Deutsch-Tschammendorf, Habendorf, Katschwitz und Krummendorf

werden hierdurch zur Ermittelung unbekannter Interessenten und Feststellung der Legitimation öffentlich bekannt gemacht, und es wird allen Denjenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich spätestens bis zu dem auf

den 23. März 1857

im Amtslokale der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie die Auseinandersetzung, selbst im Falle einer Verletzung, gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Breslau, den 26. Januar 1857.

Königliche Regierung.

Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

[114] gez. von Struensee.

---

[140] **Bekanntmachung.**

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau,

Erste Abtheilung,

den 6. Februar 1857, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Johann Gogler, Tauenzienstraße Nr. 63 hierselbst, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 17. Januar 1857

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Straka hier, Albrechtsstraße 39, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 21. Febr. 1857, Mitt. 12 Uhr,

vor dem Kommissarius Stadtrichter Wentzel im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 3. März 1857 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt hrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 14. März 1857 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 9. April 1857, Vorm. 10 Uhr

vor dem Kommissarius Stadtrichter Wentzel im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

IV. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 6. Juni 1857 einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 2. Juli 1857, Vorm. 11 Uhr,

vor dem Kommissarius Stadtrichter Wentzel im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Teichmann und Fischer zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Ein ordentliches und gesittetes **Mädchen** mosaischen Glaubens, welches polnisch spricht und schon in einem Destillations-Geschäft als Schänkschleußerin war, wird als solche nach einem größern Provinzialorte zu Ostern gewünscht. Refl. können sich unter Ueberreichung ihrer Zeugnisse bei Frau **Johanna Hoff** in Breslau im Pariser Keller melden. [1415]

[196] **Oeffentliche Vorladung.**

Auf Grund des Beschlusses des hiesigen königlichen Appellations-Gerichts vom 9. Dezember 1856 ist Anklage erhoben worden:

I. gegen den Kaufmann Otto Herzog, 29 Jahr alt, evangelischer Religion, zuletzt Inhaber der hier auf der Schweidnitzerstraße Nr. 4 unter der Firma August Herzog bestandenen Cigarren- und Tabakshandlung — wegen betrüglichen Bankeruts — gemäß § 259 des Strafgesetzbuchs;

II. gegen den vormaligen Aktuarius und Kommissionair Eduard Schneider, in Pawonkau, Kreis Lublinitz, geboren, 32 Jahre alt, katholischer Religion, zuletzt hier in Breslau auf der Neuen Gasse Nr. 1 wohnhaft — wegen Theilnahme an einem betrüglichen Bankerutt — gemäß § 259 und 34 des Strafgesetzbuchs.

Es wird namentlich Herzog beschuldigt: im September 1855 als Handelsmann seine Zahlungen in Breslau eingestellt, und sein Vermögen ganz oder theilweise bei Seite geschafft, dadurch aber des im § 259 des Strafgesetzbuchs vorgesehenen Verbrechens des betrüglichen Bankerutts sich schuldig gemacht zu haben;

2c. Schneider dagegen wird beschuldigt: dem Otto Herzog, welcher im September 1855 zu Breslau seine Zahlungen eingestellt und sein Vermögen ganz oder theilweise bei Seite geschafft, in Handlungen, welche die That erleichtert und vollendet, wissentlich Hilfe geleistet, dadurch aber des in den § 259 und 34 des Strafgesetzbuchs vorgesehenen Verbrechens der Theilnahme am betrüglichen Bankerutt sich schuldig gemacht zu haben.

Beide Angeklagte sind flüchtig geworden, sie werden daher auf Antrag der königlichen Staatsanwaltschaft hierdurch öffentlich vorgeladen und aufgefordert:

bis zum 1. Mai 1857 hier im Stadtgerichts-Gebäude, im Verhörzimmer Nr. 2, vor dem Stadtgerichtsrath Dobersch zu erscheinen, und sich wegen der ihnen zur Last gelegten That zu verantworten, widrigenfalls dieselbe für zugestanden angenommen und gegen sie weiter nach den Gesetzen verfahren werden wird.

Breslau, den 16. Februar 1857.

Königliches Stadt-Gericht.
Abtheilung für Strafsachen.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Schuhbrücke Nr. 35 belegenen, auf 13,689 Thlr. 20 Sgr. 11 Pf. geschätzten Hauses haben wir einen Termin auf **den 24. April 1857,** Vormittags 10 Uhr, anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Büreau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. [80]

Breslau, den 13. Oktober 1856.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[198] **Bekanntmachung**

In dem Konkurse über den Nachlaß des Kaufmanns Saul Goldstücker hierselbst ist an Stelle des mit Tode abgegangenen Justiz-Raths Hahn, der Justiz-Rath Fränkel hierselbst zum definitiven Verwalter ernannt worden.

Breslau, den 18. Februar 1857.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [195]

Der Oekonom Constantin Bischoff hierselbst ist durch das Erkenntniß des unterzeichneten Gerichts vom 9. d. M. auf Antrag seines Vaters, des Schneidermeisters Christoph Bischoff hierselbst, für einen Verschwender erklärt worden, weshalb dem ersteren ferner kein Kredit zu ertheilen ist.

Breslau, den 16. Februar 1857.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Leinwaaren-Lieferung.

Es soll für das Krankenhospital zu Allerheiligen hierselbst und für die mit demselben verbundene Gefangenen-Kranken-Station die Lieferung folgender Gegenstände:

A. Für das Kranken-Hospital an Bett- und Leibwäsche:

1) 100 Stück blaugestreifte Deckenbezüge,
2) 100 „ dito Kissenbezüge,
3) 150 „ weißleinene Deckenbezüge,
4) 150 „ dito Kissenbezüge,
5) 300 „ leinene Betttücher,
6) 150 „ dito Männerhemde,
7) 80 „ dito Frauenhemde,
8) 20 „ dito Kinderhemde,
9) 100 „ weiße Drillich-Handtücher,
10) 300 „ graue dito
11) 200 „ Strohsäcke,
12) 200 „ Strohkissen,
13) 150 „ Parchent-Jacken,
14) 50 „ Drillich-Jacken für Frauen,
15) 50 „ Drillich-Röcke,
16) 50 „ Drillich-Mäntel für Männer,
17) 50 „ Drillich-Beinkleider;

B. Für die Gefangenen-Kranken-Station:

1) 100 Stück leinene Betttücher,
2) 80 „ Männerhemde,
3) 80 „ Frauenhemde,
4) 150 „ graue Drillich-Handtücher,
5) 50 „ Strohsäcke,
6) 50 „ Strohkissen,

an den Mindestfordernden verdungen werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

Mittwoch den 25. Februar d. J., Nachmittags 4 Uhr, in dem rathhäuslichen Bureau II.

anberaumt, zu welchem Lieferungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen in der Rathsdienerstube zur Einsicht ausliegen. [138]

Breslau, den 29. Januar 1857.

Die Hospital-Direktion.

Aufruf.

Die unbekannten Gläubiger des verstorbenen kgl. Oberamtmanns Johann Scholtz aus Steine bei Breslau fordern wir bei der bevorstehenden Theilung der Verlassenschaft gemäß § 138 Tit. 17 Th. I. des allgem. Landrechts hiermit auf, ihre Ansprüche bis zum 1. April d. J. bei unserm bevollmächtigten Miterben, dem kgl. Kreisrichter Schaube in Striegau, anzumelden. [1373]

Gleichzeitig erinnern wir sämmtliche Nachlaßschuldner, ihren Verpflichtungen bei Vermeidung der Klage nachzukommen.

Die Scholtz'schen Erben.

Aufruf.

Da bei der, am 23., 24., 30. April und 7., 14. und 21. Mai 1856 abgehaltenen 111ten Auktion der im hiesigen Stadt-Leihamte verfallenen Pfänder, und zwar bei folgenden Pfand-Nummern: [716]

Aus dem Jahre 1852:

Nr. 19851 21190 21675 24570 28192 33745.

Aus dem Jahre 1853:

Nr. 35863 35965 37233 39409 39862
39981 40106 40530 41443 41723 42342
42721 43010 43918 43958 44092 44764
45311 45500 48754 48764 49949 50558
52330 52444 52716 52829 52965 53150
53396 53515 53625 53853 55951 56125
57394 60345 61410 61615 61927 62403
62793 62881 62898 63265 64062 64089
64227 64306 65045 65377 65861 65942
66925 67169 67599 67874 67914 68017.

Aus dem Jahre 1854:

Nr. 68840 68847 69146 69503 69559
71252 71812 71819 71967 72648 73121
73322 73493 73670 74088 74690 75085
76102 76319 76776 76954 77465 77468
77670 77819 77938 78047 78276 78279
78574 79504 80354 82031 83109 83523
85492 86037 86599 87657 91958 94381
94494 94572 94638 94763 95020 95052
95058 95124 95204 95220 95467 95550
95627 95677 95769 95789 96034 96075
96094 96200 96223 96234 96328 96331
96380 96480 96502 96543 96828 96905
97173 97469 97703 97741 97776 97826
97912 97914 98117 98213 98216 98382
98448 98582 98661 98968 99211 99564
99707 99851 100057 100060 100149 100317
100407 100410 100418 100525 100636
100907 100994 101031 101065.

Aus dem Jahre 1855:

Nr. 189 223 389 435 464 466 575 577
648 675 698 778 846 892 959 1001 1174
1213 1310 1347 1424 1533 1579 1806 1825
1947 2038 2270 2287 2354 2363 2375 2393
2434 2620 2710 2757 2831 2839 2861 2869
2950 3140 3192 3236 3316 3321 3364 3464
3700 3764 3949 4107 4117 4141 4160 4166
4250 4270 4562 4681 4742 4777 4790 5114
5130 5255 5302 5345 5403 5491 5517 5588
5589 5620 5650 5686 5780 5948 5962 6019
6060 6064 6080 6195 6212 6225 6339 6379
6426 6531 6548 6613 6637 6722 6762 6776
6803 6804 6833 6880 6884 6957 6987 7013
7032 7108 7233 7238 7275 7286 7320 7392
7433 7449 7477 7539 7649 7654 7747 7791
7916 7976 8109 8184 8185 8192 8212 8246
8304 8436 8449

ein Ueberschuß sich ergeben hat, so werden die betheiligten Pfandgeber hiermit aufgefordert, sich bei unserem Stadt-Leih-Amte von jetzt ab, bis spätestens den 20. Juli 1857 zu melden und den nach Berichtigung des Darlehns und der davon bis zum Verkaufe des Pfandes aufgelaufenen Zinsen, so wie des Beitrages zu den Auktionskosten verbliebenen Ueberschuß gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheines in Empfang zu nehmen, widrigenfalls die betreffenden Pfandscheine mit den daraus begründeten Rechten der Pfandgeber als erloschen angesehen und die verbliebenen Ueberschüsse der städtischen Armenkasse zum Vortheile der hiesigen Armen werden überwiesen werden.

Breslau, den 11. Juni 1856.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

---

[173] **Bekanntmachung.**

Zur anderweiten Vermiethung des am ehemaligen Fischmarkte im Leinwandhauhause belegenen, von dem Kaufmann Wilhelm Drescher bisher innegehabten früheren Gewerbe-Steuer-Amts-Lokals und der beiden anstoßenden Gewölbe in der Elisabetstraße auf 3 Jahre, vom 1. April d. J. ab, steht Termin auf

den 28. Febr. d. J. Nachmittags 5 Uhr

im Sitzungszimmer der zweiten Etage, Elisabetstraße Nr. 13 an, wozu Miethslustige hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in der Rathsdienerstube zur Einsicht bereit.

Breslau, den 7. Februar 1857.

Der Magistrat, Abtheilung V.

Edictal-Citation. [71]

Auf dem Hause Nr. 115 nebst Pertinenzien, den Aeckern Nr. 13 und 22 und dem Hause Nr. 72/73 nebst Garten, 5 Ruthen Acker und 2 Scheunen, sämmtlich in der Vorstadt zu Jauer belegen, haftet aus dem Kaufkontrakte vom 2. Juni 1816, und den Cessionen vom 19. Juni 1824, und 5. November 1829 laut Zweig-Instrument vom 12. November 1829 ein Kapital von 1000 Thlr. rückständiges Kaufgeld für die Frau Baronesse v. Hoverbeck, geb. Gräfin v. Posadowsky zu Jauer. Diese Post soll bezahlt sein. Es werden daher die ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannte Frau Baronesse v. Hoverbeck, geb. Gräfin v. Posadowsky und deren Erben, Cessionarien, oder die sonst in ihre Rechte getreten sind, vorgeladen, ihre Ansprüche an die besagte Post spätestens in dem auf

den 7. April 1857 VM. 11 Uhr

vor dem Hrn. Kreis-Richter Pohler, im Gerichts-Gebäude am Ringe hierselbst anberaumten Termine bei Vermeidung der Präklusion anzumelden.

Jauer, den 12. Dezbr. 1856.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

In der General-Aufgebotssache von Hypothekenforderungen, deren Inhaber unbekannt sind, und von verloren gegangenen Hypotheken-Instrumenten ist das Aufgebot beantragt:

A. der nachbenannten Hypotheken-Posten:

1) der Post von 40 Thlr., haftend auf der Dreschgärtnerstelle der Freigärtner Joseph Neumannschen Eheleute Nr. 19 Althoff-Naß, sub Rubr. III. Nr. 4 ex instr. et decr. vom 9. April 1824 für das Amts-Depositorium des frühern Justizamtes zu St. Vinzenz, zinsbar mit 5 Prozent;

2) der Post von 26 Thlr. 20 Sgr., haftend auf der Gärtnerstelle der Gottfried Stillerschen Eheleute Nr. 9 Lamsfeld Rubr. III. Nr. 5 als Kaufgelderrest für den Christoph Gerlitz;

3) der Post von 25 Thlr. 22 Sgr. 11²/₅ Pf., väterliche Erbegelder, haftend auf der Dreschgärtnerstelle des Gottlieb Pätzold, Nr. 5 Ottwitz Rubr. III. Nr. 1 ex instr. et decr. vom 14. Juni 1802, für die Anton Klinnertschen Kinder Barbara und Hedwig;

4) der auf der Freigärtnerstelle des August Müller, Nr. 11 Wiltschau Rubr. III. Nr. 9 ex instr. vom 20. Novbr. et decr. vom 30. November 1838 für die verehelichte Henriette Teller eingetragenen Post von 108 Thlr. Mitgift;

5) der auf der Erbstelle des Gottfried Peucker Nr. 65 zu Gabitz sub Rubr. III. Nr. 1 haftenden Post von 160 Thlr. als Rest von den ursprünglich laut Hypotheke und obrigkeitlichen Konsens vom 4. Mai 1756, für die Maria Magdalena Mathiasin, geborne Spätin, in Breslau unverzinslich eingetragenen 320 Reichsthaler oder 400 Thlr. schlesisch;

6) der auf der Dreschgärtnerstelle des Franz Nulle, Nr. 10 Polnisch-Gandau sub Rubr. III. Nr. 1 haftenden Post von 50 Thlr. zinsbar zu 5 pCt. eingetragen ex decreto vom 3. Februar 1812 für die Anna Rosina Wenzel, angeblich verehelichte Kothe, aus Neumarkt;

7) der Post von 28 Thlr. 14 Sgr. 3 Pf., welche als mütterliche Erbegelder für die minorennen Töchter des Dreschgärtner Friedrich Tietze: Johanna Eleonore und Susanna Tietze, auf Grund des Kaufkontrakts vom 27. Okt. 1811 mit 5 pCt. Zinsen auf die Freigärtnerstelle der Gottfried Scholzschen Eheleute, Nr. 8 Malkwitz Rubr. III. Nr. 1 eingetragen sind.

B. Der nachbenannten Hypotheken-Instrumente:

1) eines Zweiginstruments vom 7. Jan. 1851 über 2500 Thlr., welche von denjenigen 5000 Thlr., die ex instr. vom 3. Juli 1844 zinsbar zu 5 pCt. auf dem Grundstücke des Grafen Königsdorf, Nr. 109 Neudorf-Commende sub Rubr. III. Nr. 3 et decr. vom 8. Juli 1844 für den Apotheker Bernhard, nachmals dessen Erben eingetragen stehen, für das Fräulein Amalie Bernhard abgezweigt worden sind;

2) des Hypothekeninstruments vom 18. Febr. 1848 über 431 Thlr. 12 Sgr. 9 Pf. unverzinslich eingetragen ex decr. vom 20. Februar 1848 auf der Dreschgärtnerstelle des Carl Heinze, Nr. 27 Wiltschau Rubr. III. Nr. 2 für den Auszügler Christoph Tillner und dessen Ehefrau Anna Rosine geb. Schmidke zu Wiltschau;

3) des Hypotheken-Instruments vom 25. Januar 1854 über eine Darlehnspost von 100 Thlr., zinsbar zu 5 pCt. conjunctim haftend ex decr. vom 31. Jan. 1854 auf den Grundstücken des David Hoffmann, Nr. 36 Klein-Gandau Rubr. III. Nr. 10 und Nr. 19, Cosel Rubr. III. Nr. 9 und auf dem Grundstück des Johann David Rother, Nr. 26 Klein-Gandau Rubr. III. Nr. 10 für die verwittwete Buchhalter Lehmann, Ernestine geb. Wehner, jetzt verehelichten Kliche;

4) des Hypothekeninstruments vom 29. Juli 1829 über 600 Thlr., zinsbar zu 5 pCt., eingetragen ex decr. vom 29. Juli 1829 auf dem Bauergut des Gottlob Schüller, Nr. 6 Groß-Sägewitz Rubr. III. Nr. 1 für den Verein für Blindenunterricht zu Breslau und durch dessen Quittung vom 3. Juli 1849 auf den Gottlob Schüller übergegangen;

5) des Hypothekeninstruments vom 26. Febr. 1828 über 852 Thlr. 29 Sgr. ¼ Pf. Restkaufgelder, zinsbar zu 5 pCt., eingetragen ex decr. vom 26. Februar 1828 auf dem Bauergute des Johann Carl Friedrich Sperling, Nr. 21 Domslau Rubr. III. Nr. 3 und der Parzelle Nr. 44 daselbst für die verwittwete Eva Rosina Sperling, geb. Babel;

6) des Hypothekeninstruments vom 4. Juni resp. 3. Dezember 1830 über 86 Thlr. rückständige Kaufgelder, zinsbar zu 5 pCt. eingetragen ex decr. vom 3. Dezbr. 1830 auf dem Grundstück des Anton Fabig, Nr. 50 Kottwitz Rubr. III. Nr. 6 für den Verkäufer Johann Wilhelm Klose, die später auf die Friedricke Wilhelmine Beck, geb. Klose, und demnächst deren Ehemann, Gutsbesitzer Beck, gediehen sein sollen;

7) des Hypothekeninstruments vom 31. Okt. 1825 über 64 Thlr. 14 Sgr. 4½ Pf. Muttertheil der Theresia Reuthe, jetzt verehelichten Sternitzke, eingetragen ex decr. vom 18. Dezember 1825 resp. vom 28. Februar 1837 zufolge der Erbsonderung vom 31. Oktober 1825 auf der Freigärtnerstelle des Stephan Reuthe, Nr. 17 Wüstendorf Rubr. III. Nr. 2;

8) des Hypothekeninstruments vom 31. Jan. 1845 über 100 Thlr. haftend auf der Freigärtnerstelle des Gottfried Kusche, Nr. 22 Pilsnitz sub Rubr. III. Nr. 5, zinsbar mit 4 pCt., eingetragen ex decr. vom 16. Juni 1845 für die verwittwete Anna Rosina Kusche, geb. Otto;

9) des Hypothekeninstruments vom 3. Nov. 1838 resp. 31. Januar 1839 über 125 Thlr. rückständige Kaufgelder, eingetragen auf dem Grundstück der verehelichten Anna Rosina Gebauer, verwittwet gewesene Gebauer, geb. Günther, Nr. 27 Schönbankwitz Rubr. III. Nr. 3 zufolge Verfügung vom 16. Februar 1839 für die Anna Rosina verehelichte Zeese, geb. Machner.

Es werden daher alle diejenigen, welche an die vorstehenden, zum Aufgebot gestellten Hypothekenposten und an die etwa darüber gefertigten Instrumente, sowie an die aufgebotenen Hypotheken-Instrumente und die dadurch betroffenen Hypothekenposten Ansprüche zu haben vermeinen, insbesondere auch die Erben, Cessionarien oder sonstige Rechtsnachfolger der letzten Inhaber, resp. die Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstigen Briefinhaber bezüglich der aufgebotenen Instrumente hierdurch vorgeladen, ihre Ansprüche alsbald und spätestens in dem hierzu auf

den 19. Juni d. J. 10 Uhr

vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Klingberg in unserm Parteienzimmer Nr. 2 anstehenden Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls die Ausbleibenden mit ihren etwaigen Realansprüchen auf die bezeichneten Hypothekenposten resp. die betreffenden Grundstücke, sowie mit ihren Ansprüchen auf die aufgebotenen Hypotheken-Instrumente resp. die betreffenden Hypothekenposten werden präkludirt werden, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Auch haben die Ausbleibenden die Amortisation der aufgebotenen Instrumente und die Löschung der aufgebotenen Hypothekenposten zu gewärtigen. [197]

Breslau, den 7. Februar 1857.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abthl.

Auktion. Mittwoch den 25. d. M., Vorm. 9 Uhr, sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude und Donnerstag den 26. d. Mts. eben so im Appell.-Gerichts-Gebäude am Ritterplatze, Pfand- und Nachlaßsachen, bestehend in Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln und Hausgeräth versteigert werden. [1412]

R. Reimann, kgl. Aukt.-Kommiss.

Auktion. Donnerstag den 26. d. M. von 9 und 2 Uhr an sollen Büttnerstraße Nr. 6 wegen Umzug die nun überkompleten Möbel, bestehend in elegantem Mahagoni, Kirschbaum und anderem Holze, öffentlich versteigert werden. [1624]

C. Reymann, Aukt.-Kommissar, wohnhaft Schuhbrücke 47.

---

[193] **Hyppologische Anzeige.**

Im königl. Landgestüt zu Leubus deckt vom 1. März d. J. der Vollbluthengst Inkermann, dunkelbrauner Hengst, 5″ 6‴ groß, gezogen von Mr. H. L. Maw 1853, von Surplice Derby und St. Larger, Sieger 1848, aus der Culm, v. Sheet Ancher u. d. Whirlwind, v. Pantaloon u. d. Puff, für 6 Thlr. und 15 Sgr. in den Stall. Es werden nur 20 Stuten dem Hengst in diesem Jahre zugetheilt, für deren Unterbringung Sorge getragen wird; die schriftlichen Anmeldungen sind an das königl. Landgestüt zu richten.

Leubus, den 20. Febr. 1857.

Die Gestüt-Verwaltung.

Mertens Keller

(London Taverne) [1414]

empfing:

frische holst. Austern, Royal wistabe, Natives und colchester Austern.

Frische Austern, Frische Trüffeln,

neue

Straßburger Pasteten

bei [1618] **Gustav Scholtz.**

Frische Austern

bei **Gebrüder Friederici,**

[1630] Ring 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Pfannkuchen

in vorzüglicher Güte, empfiehlt **A. Patschovsky,** Conditor, Nikolaistr. 79. [1594]

Pfannkuchen

empfiehlt zum Fastnacht-Dinstag und folgende Tage zu nachstehenden Preisen: Punschpfannkuchen das Stück 1½ Sgr., kandirte mit Himbeeren gefüllt 1 Sgr., mit Pflaumenfüllung 9 Pfennige. [1625]

Carl Kluge, Konditor,
Junkern- und Dorotheenstraßen-Ecke 7.

!!! Frühjahrs-Mäntel und Mäntelchen !!!

in Tafft, Atlas u. Moire antique, nach den neuesten pariser und wiener Modells copirt, von 4, 5, 6, 7, 8 und 9 Thlr. Schwarze und buntseidene Kleiderstoffe von 6, 7, 8, 9 und 10 Thlr. ab. Wollene Kleider mit 3 Volants, Mousselin de laine, Poil de chèvre- und Popelin-Roben von 3, 3½, 4, 4½ u. 5 Thlr. Batiste und ⁶/₄ breite waschechte Kleider-Kattune in den neuesten Dessins. Umschlage-Tücher und Double-Shawls, empfiehlt in großer Auswahl und zu auffallend billigen Preisen: [1635]

J. Ringo,

Schweidnitzer-Straße Nr. 46! 46! 46! 46! neben der Kornschen Buchhandlung.

Ein Steinkohlen-Lager, mit massivem Wohngebäude, worin Wohnstube, Comtoir, Keller u. s. w. ist, und jährlich 7 bis 8000 Tonnen Steinkohlen umgesetzt werden, nebst Kalkstein- und Gyps-Niederlage, sehr gelegen an der Oder und Eisenbahn, ist mit einer sehr soliden Anzahlung aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Mittheilung giebt **F. Philippsthal,** Nikolai-Straße Nr. 67.

Gutsverkauf.

Ein Bauergut mit einem Areal von circa 150 Morgen, Gebäude und Inventarium im besten Zustande, 1 Meile von Frankenstein gelegen, ist bei einer Anzahlung von 4 bis 5000 Thlr. sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft wird ertheilt auf portofreie Anfragen unter Chiffre M. P. poste restante Reichenbach in Schl. [1374]

W. Hübner,

Zimmermeister in Lissa i. Schl., empfiehlt sich einer gütigen Beachtung und bittet um geneigte Aufträge. [1566]

Pferde-Verkauf.

Ein elegantes Reitpferd edler Race, Goldfuchs mit kleinem Stern, sonst ohne Abzeichen, 5 Fuß 3 Zoll, 7 Jahre alt, wohlgeritten, steht auf dem Gute Boguslawitz bei Breslau zum Verkauf. [1570]

Ein neu sortirtes Lager von Tisch-, Dessert-, Taschen- und Tranchir-Messern, Scheeren 2c., alle Arten Küchengeräthe, eiserne geschmiedete Bettstellen zum Zusammenlegen und dergl. feststehende empfiehlt: [1631]

Gustav Schlegel,
Nikolaistr. 78.

Kanarienmännchen,

vorzügliche Schläger, sind zu verkaufen Bischofsstr. Nr. 4 und 5, im Hofe links 2 St.

Stempelfarben

in schwarz, blau und roth sind vorräthig bei **C. Waldhausen,** Graveur, Blücherpl. 2.

Gesundheitsjacken,

Unterbeinkleider, Leibbinden, Strümpfe und Socken in Seide, Wolle, Vigogne und Baumwolle für Damen, Herren u. Kinder, empfiehlt in reichster Auswahl zu ganz soliden Preisen, die Hauptniederlage des

Bernhard Stern,

früher **Herrmann Littauer,**
15. Nikolaistraße 15.

Die **Milchpacht** von 30 Kühen des Dom. Groß-Raake, bei Hünern, Kr. Trebnitz, ist von Johanni ab zu vergeben. [1600]

Domingo I. und II. Decke, Brasil-Umblatt und Einlage, Pfälzer I. Decke, desgl. Ausarbeiter, desgl. Umblatt habe wiederum erhalten und empfehle dieselben bestens.

Carl Friedländer,

[1573] Ring Nr. 58.

Mein Lager aller Arten

Taschen

ist durch neue Zusendungen wieder vollständig assortirt. [1629]

A. Zepler in Breslau,
Nikolaistraße, dicht am Ringe.

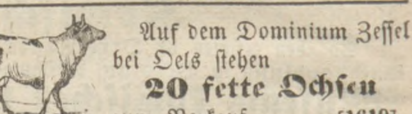


Ein Rittergut

im Kreise Trebnitz, mit 355 Mg. Fläche, davon 251 M. Acker, 44 M. Wiesen, 40 M. Wald 2c. 2c. soll mit vollständigem leb. u. todt. Invent., sehr hübschem Wohnhause, durchaus guten Wirthschaftsgebäuden, bei 6—10,000 Thlr. Anz. billig verkauft werden. Das Gut liegt dicht a. d. Eisenbahn und nahe dem Bahnhofe. Außer den Pfandbriefen sind keine Schulden darauf. **Ernst,** Güter-Negociant, Ring Nr. 40 in Breslau. [1580]

Ein Transport eleganter Reit- und Wagenpferde, meist engl. Race, ist angekommen, und steht zum Verkauf bei

Moritz Jacob Landau,
Tauenzienstr. 1, vis-à-vis der alten Kürassier-Reitbahn.
[1609]



Pferde-Verkauf.

Ein neuer Transport **litthauer Reit- und Wagen-Pferde** steht vom Montag, als den 23. d. M. ab im Ballhof in der Odervorstadt zum Verkauf. [1627]

Samuel Friedmann,
genannt Striemer.

Auf dem Dominium Zessel bei Oels stehen

20 fette Ochsen

zum Verkauf. [1619]

---

400 Scheffel

gute Eßkartoffeln sind auf dem Dominium Stein bei Hundsfeld zu verkaufen. [1632]

Ausgefallene [1604]

lange Frauen-Haare

kaufe ich zu jeder Zeit und zahle die höchsten Preise. Auch fertige ich Zöpfe von ausfallenen Haaren durch eine haltbare feine Tresse. — **Ketten, Armbänder, Bouquets, Kränze 2c.,** werden sowohl von ausgegangenem, wie auch kurzem Haar auf das Sauberste und zu den billigsten Preisen angefertigt von der

verw. Post-Kondukteur **Maierska,**
Ohlauerstraße 58, in der goldnen Kanne.

---

3 fette **Ochsen** und 70 Stück **Mast-Schöpse** stehen vom 23. d. M. ab hier zum Verkauf. [1602]

Schmartsch, 21. Febr. 1857. **Müller.**

Schweidnitzerstrasse Nr. 44 ist in der Bel-Etage ein unmöblirtes Zimmer an einen ruhigen Miether vom 1. März c. ab zu vermiethen. [1350]

Ring Nr. 29

in der goldnen Krone ist ein Gewölbe und ein Keller als Verkaufs-Lokal bald oder ab Ostern zu vermiethen. [1530]

Schuhbrücke No. 32 ist ein grosses **Parterre-Lokal,** bisher Buchdruckerei, welches sich zu jedem Geschäft eignet, nebst gewölbtem Keller zu Johanni zu beziehen. Ebendaselbst eine Wohnung 1. Etage Joh. zu vermiethen.

Das Spezerei-Eckgewölbe,

Oderstraße Nr. 7, ist im Ganzen oder getheilt zu vermiethen und bald zu beziehen. Die Lokalitäten würden sich auch zu jedem andern Geschäft eignen. Näheres in der 3. Etage das.

Junkernstraße 30 ist die erste Etage vorn heraus, zu Ostern für 140 Thl. zu vermiethen.

Ein sehr geräumiges **Geschäftslokal** mit Schaufenster, Schreibstube, Remise, Kellern und Böden ist sofort miethweise zu übernehmen Kupferschmiedestr. Nr. 26. [1616]

Zweite Beilage zu Nr. 89 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 22. Februar 1857.



Das von der kgl. preuß. Regierung concessionirte Bureau des **Julius Sachs** in Breslau, Karlsstraße 27, expedirt Auswanderer nach Amerika und Australien — nicht über Liverpool — mit schönsten Dampf- und Segelschiffen zu den billigsten Hafenpreisen und ertheilt auf portofreie Anfragen unentgeltliche Auskunft und Prospekte. [1200]

Das grösste Lager liniirter und unliniirter

Conto-Bücher

empfiehlt:
Die Papier-Handlung
und **König & Ebhardt**'sche Conto-Bücher-Niederlage von

F. Schröder,

[1403] Albrechtsstrasse Nr. 41, der königlichen Bank schräg über.

=Seiden=Stoffe,=

schwarze und **bunte Glacés, Taffets, Lustrines, Gros de Lions, Satin de Chines, Atlasse, Malagas, Damaste** und **Façonnés** zu **Braut**- und **Gesellschafts-Roben** geeignet, empfehle ich in größter Auswahl um 25 Prozent billiger als die jetzigen Fabrik-Preise sind. — Diese Acquisition von obigen Stoffen ist mir durch einen Gelegenheitskauf großer Posten billig geworden. [1400]

Für Confirmanden empfehle ich namentlich obige sehr preiswürdige und dauerhaft schwarze Glacés.

S. Kosterlitz,
Schweidnitzer-Straße Nr. 4,
„im grünen Adler".

Auftrag u. Nachw.: Kaufm. N. Felsmann, Schmiedebrücke Nr. 50.

Stellen suchen:

Ein unverh. Wirthschafts-Inspektor und drei Oek.-Schreiber, mit guten Zeugnissen und sehr gut empfohlen, wünschen recht bald ein Unterkommen.

Ein geprüfter Aktuarius 1. Klasse, ein moralischer und zuverlässiger Mann, mit schöner Handschrift, sucht sofort in einem Bureau oder in einem kaufmännischen Etablissement einen Posten.

Ein gebildeter Knabe, welcher die Tertia der h. Geistschule besuchte, wünscht recht bald in einem hiesigen lebhaften Spezerei-Geschäfte als Lehrling eine Stelle; desgl. sucht ein schon erwachsener junger Mann, welcher auf einem Comptoir als Lehrling arbeitet, gleichfalls eine Lehrlingsstelle ohne Pensions-Zahlung bei der Landwirthschaft.

Bitte nicht zu übersehen.

In einer größeren Grenzstadt Schlesiens, aber dicht an Oesterreich gelegen, sind auf dem Ringe zwei im besten Bauzustande befindliche massive Häuser, wovon das eine ein Eckhaus mit sehr lebhaftem Spezerei-Geschäfte, wegen Kränklichkeit des Besitzers, nebst dem Waaren-Lager, an einen zahlungsfähigen Käufer zu verkaufen. Verkaufspreis im Gesammt circa 6000 Thlr., Anzahlung 2500 Thlr.

Ein sehr frequenter Gasthof.

In einem kleinen Provinzial-Städtchen, mit reicher Umgegend, ist ein Gasthof mit sehr lebhaftem Verkehr, auf dem Ringe befindlich, mit massivem, 2 Stock hohem Gebäude, Stallungen und Wagen-Remise, 6 Morgen großem, schönem Garten 2c., baldigst zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich gleichfalls zu einer Fabrikanlage, auch zu einer Färberei oder Gerberei 2c. Verkaufs-Preis mit dem Mobiliar 2500 Thlr.

Offene Stellen.

Eine Dame aus gebildetem Stande, welche ein schönes Deutsch spricht, wird zur Erziehung von noch kleineren Kindern in ein adliges Haus gesucht; desgleichen eine Gesellschafterin auf das Land.

In ein vornehmes Haus wird zu Ostern ein Hauslehrer und eine geprüfte musikalische Gouvernante gewünscht.

Ein Buchhalter für ein Speditions-Geschäft und zwei Commis für Spezerei-Geschäfte können, wenn sie mit guten Empfehlungen versehen sind, bald günstig placirt werden.

Drei Destillateure, mosaisch. Konf., zwei Pharmaceuten und fünf unverh. Gärtner können sehr vortheilhafte Stellen nachgewiesen erhalten.

Fünf pensionsfähige Hütten-Eleven, drei Apotheker-Eleven in sehr bedeutende Officinen und vier pensionsfähige Oekonomie-Eleven, können auf großen Gütern placirt werden.

Auftrag u. Nachw.: Kfm. N. Felsmann, Schmiedebrücke Nr. 50. [1380]

Zur gütigen Beachtung.

Für Hotelbesitzer, Kaufleute und Schankwirthe.

Die **Hoff**'sche Brauerei empfiehlt die nachstehend anerkannt guten Biere an Wiederverkäufer; für vorzügl. Qualität und Haltbarkeit bei gutem Lager wird Garantie geleistet. Die Preise sind folgende:

Baierischbier, die Tonne zu 104 Quart	7 Thlr.	15 Sgr.	excl. Faß.
Kulmbacher Lagerbier, d. ½ T. zu 52 Q.,	5 Thlr.	20 Sgr.	dito,
Weizen-Lagerbier, der Eimer zu 60 Q.,	3 Thlr.		dito,
das beliebte **Oderbruch-Bier,** der Eimer zu	3 Thlr.		dito,
Porter, die Flasche 5 Sgr., der Eimer	9 Thlr.		dito,
Ale, die Flasche 6 Sgr., der Eimer	11 Thlr.		dito.

Bernhard Hoff, Brauermeister,
Ring Nr. 19, im Hause des Hrn. Immerwahr.
[1279]

Zur bevorstehenden Frankfurter Messe
ist mein Lager
Beverteens & Moleskeens
sowie in glatten, wie
Bedruckt und Doppeldruck
in den verschiedenen Qualitäten bestens sortirt.
Heymann Arons, Fabrikant aus Berlin,
Regierungsstrasse Nr. 22.
[1534]

Das Papierne Zeitalter!

Hört! hört Leute! ich erzähle Euch eine Geschichte auf offenem Markte! Die Zeiten sind schlecht — das wißt Ihr wohl Alle — denn jetzt ist das papierne Zeitalter, oder das Zeitalter des Papiers, darum fängt aber auch dasselbe an, im Preise zu steigen. Es klagen darob die Helden des Papiers, die Männer der Wissenschaft, jeder der schreibt oder der schreiben läßt. — Wüßt' ich nur — seufzt mancher Mund — wo man das Papier zu recht billigen Preisen erhielte!

„„Nenne mir, Zeitung, den Mann, den reelen billigen Händler"",

welcher die besten Papiere mit 20 Prozent verkauft! O Breslau, Du hast das Glück ihn zu besitzen. Komme, ich will Dir ihn zeigen, merke Dir wohl **Nikolaistraße Nr. 5** ☛ dort ist die Wohnstätte der Billigkeit, der Solidität; dort wohnt der Mann, welcher alle Schreibmaterialien zu enorm billigen Preisen verschleudert, dessen Artikel nie im Preise — wohl aber im Werthe steigt, trotzdem daß jetzt überall das Gegentheil stattfindet. Hört nur die alten Preise, die ich Euch schon vor Tausend und einem Tage verkündete, Ihr schüttelt ungläubig mit dem Kopfe, aber vernehmt nur

die Preise der Artikel:

Ein Buch fein satinirtes Briefpapier (24 Bogen) in Oktav 1¼ Sgr., in Quart von 2 bis 3 Sgr. in extra fein bunt Oktav 2½ Sgr. Ein Buch feines Kanzleipapier von 2, 2¼, 2½ bis 3 Sgr., gutes Konzept von 1¼ bis 1¼ Sgr. Ein Dutzd. feine Schreibebücher 4½ Sgr., jedes Buch enthält 3½ Bogen f. Kanzlei. Ein Pfund gut brennendes Siegellack von 6, 10, 15, 20, 25 Sgr. bis 1½ Thlr. Ein Gros brauchbare Stahlfedern von 3½ Sgr. bis 1 Thlr., so wie alle in dieses Fach gehörende Artikel empfiehlt [1393]

die bekannte billige Papierhandlung von ☛ **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5, par terre.

[1612] **Avis.**

Ein junger Mann, der eine Reihe von Jahren im Spezerei- und Wein-Geschäft fungirte, der polnischen Sprache mächtig ist, sucht unter soliden Bedingungen ein Engagement zum baldigen Antritt oder per Ostern d. J.; auch würde sich derselbe besonders als Reisender eignen. Nähere Auskunft ertheilt:

B. Schefftel, Reusche-Straße 25.

Brief-Papiere,
mit jeder beliebigen Firma gestempelt,
von 1⅓ bis 4 Thlr. das Riess, empfiehlt
die **Papier-Handlung** von
F. Schröder,
[1405] Albrechtsstrasse Nr. 41.

Nach Verfügung des königl. Stadt-Gerichts soll das zur Wagenbauer E. Schneiderschen Concurs-Masse gehörige **Waarenlager,** bestehend in neuen und gebrauchten **Wagen, Peitschen, Lederzeug, Tuch** 2c. verkauft werden. Wagenbauer finden Gelegenheit, sich zu ihrem Gewerbe brauchbare Sachen billigst zu erwerben. Das Nähere bei dem unterzeichneten Verwalter der Masse, Ohlauer-Thor am Holzplatz Nr. 4b in den Morgenstunden zu erfragen. [1595] **Seidel.**

Pensions-Anzeige.

In meinem seit einigen Jahren bestehenden Pensions-Institut finden noch einige Pensionärinnen Aufnahme, was ich den Eltern und Vormündern zur Kenntniß bringe, die ihre Kinder oder Mündel in Breslau erziehen lassen wollen. [1558]

Zugleich erlaube ich mir zu bemerken, daß ich durch einen vierjährigen Aufenthalt in England als Erzieherin, dem Unterricht der englischen Sprache vollständig gewachsen bin und dieselbe zur Umgangssprache in meinem Hause mache.

Auguste Sattler,
Klosterstraße 88.

Alle Diejenigen, welche noch Akten in der Kanzlei meines verstorbenen Ehegatten, des Justiz-Raths Hahn, liegen haben, ersuche ich, solche binnen 4 Wochen abholen zu lassen, widrigenfalls dieselben kassirt werden.

Breslau, den 22. Februar 1857.

[1382] Verwittwete Justiz-Räthin **Hahn.**

Herr **H. Dresler,** der früher längere Zeit in Bernstadt sich aufhielt und im letzten Jahre Nivellements im Kreise Wartenberg vornahm, wird ersucht, seinen jetzigen Aufenthalt recht bald anzuzeigen der Papier-Handlung **Lask u. Mehrländer** in Breslau. [1568]

J. Fischer, Reuschestr. 6, empfiehlt sein echtes **Meerschaum-Waarenlager.** [1005]

Die im Jahre 1853 aus der gräflich v. Ballestremschen Chamott-Ziegel-Fabrik zu Ruda bezogenen und eingebauten Kernschachtziegeln haben sich während der 3½jährigen Campagne des Schulze-Hohofen hierselbst, bei einer wöchentlichen Roheisen-Produktion von 1000 Ctrn. und darüber, ganz gut bewährt, und würden auch noch für eine längere Betriebszeit ausgehalten haben, wenn nicht das Niederblasen des Hohofens durch eingetretene besondere Umstände bedingt gewesen wäre.

Eisengießerei Gleiwitz, den 17. Februar 1857.

(L. S.) **Königliches preußisches Hütten-Amt.**
Kalide. Schulze.

Vorstehendes Attest wird im Interesse der Hütten-Verwaltungen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und Bestellungen auf Ziegeln der angegebenen Qualität und in allen Dimensionen anheimgestellt. Ruda, den 18. Februar 1857.

Die Graf v. Ballestremsche Chamott-Ziegelei-Verwaltung. [1576]

Feuerversicherungs-Gesellschaft Colonia.

Grundkapital	3,000,000 Thlr.
Gesammte Reserven	1,308,251 "
Versicherungen in Kraft pr. 1855	469,915,895 "
Gesammt-Einnahme an Prämien und Zinsen	1,022,850 "

Nachdem ich durch das Reskript der königlichen Regierung vom 26. Januar als Agent dieser Gesellschaft bestätigt worden bin, empfehle ich mich zur Aufnahme von Versicherungen auf Gebäude in den Städten und auf dem Lande, häusliche Mobilien, Waaren, Vieh und Erntebeständen zu festen und billigen Prämien.

Antrags-Formulare zu jeder Art von Versicherungen, welche selbst die Anleitung zu ihrer Ausfüllung enthalten, können jederzeit bei mir gratis in Empfang genommen werden. Breslau, den 16. Februar 1857. [1387]

August Scheche, Ohlauerstraße Nr. 5/6, zur Hoffnung.

Die Samenbau-Anstalt u. Kunst- u. Handelsgärtnerei
von [1372]

Heinrich Mette in Quedlinburg,

offerirt sämmtliche Sorten **Gemüse-, Oekonomie-, Gras-, Holz-** und **Blumen-Sämereien** 2c. eigener Kultur, erlaubt sich besonders die Herren Landwirthe, Zucker- und Cichorien-Fabrikanten auf nachstehenden Auszug aus ihrem reichhaltigen Preis-Verzeichnisse aufmerksam zu machen und bittet um werthe Aufträge per Post, mit dem Bemerken, daß große und kleine Aufträge prompt und mit größter Pünktlichkeit und Sorgfalt erledigt werden, und daß für **Echtheit und Keimfähigkeit der Sämereien vollste Garantie geleistet wird.**

Samen der echtesten Zucker-Runkelrübe, der anerkannt vorzüglichsten zur Zucker-Fabrikation und Spiritusbrennerei	à Pfd. 4 Sgr.,	100 Pfd. 12 Thlr.
" der großen langen rothen Futter-Runkelrübe oder Turnips	à Pfd. 3 Sgr.,	100 Pfd. 8 Thlr.
" der großen langen gelben dergl.	à Pfd. 3 Sgr.,	100 Pfd. 8 Thlr.
" der großen dicken runden gelben dgl. od. Klumpe	à Pfd. 3 Sgr.,	100 Pfd. 8 Thlr.
" der großen dicken runden rothen dgl. dgl.	à Pfd. 3 Sgr.,	100 Pfd. 8 Thlr.
" der sehr großen weißen grünköpfigen Riesenmöhre	à Pfd. 8 Sgr.,	100 Pfd. 25 Thlr.
" der großen dicken gelben Saalfelder Möhre	à Pfd. 8 Sgr.,	100 Pfd. 25 Thlr.
" der großen rothen Feld-Möhre	à Pfd. 8 Sgr.,	100 Pfd. 25 Thlr.
" der gr. gelben engl. Riesen-Steckrübe od. Wrucke	à Pfd. 12 Sgr.,	100 Pfd. 38 Thlr.
" der gr. weißen Riesen-Steckrübe oder Wrucke	à Pfd. 12 Sgr.,	100 Pfd. 38 Thlr.
" der dicken braunschweiger und langen glatten magdeburger Cichorienwurzel	à Pfd. 8 Sgr.,	100 Pfd. 22 Thlr.
" von 12 der vorzüglichsten Sorten großer engl. Futter-Rüben, welche noch nach der Erbsen- oder Roggen-Ernte gesäet werden können	à Pfd. 12—14 Sgr.,	100 Pfd. 40 Thlr.

u. s. w. — Vollständige Preis-Verzeichnisse werden auf Verlangen fr. u. gratis übersandt.

Strohhut-Geschäfts-Verlegung.

Einem hochgeehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich meine Strohhut-Fabrik auf die Katharinen-Straße Nr. 6 verlegt habe, und für die diesjährige Saison alle Arten Stroh- und Bordenhüte wasche, färbe und nach der neuesten Façon modernisire und garnire. Auch nehme ich Bestellungen auf neue Waare an, und verspreche die prompteste und reellste Bedienung. [1607]

Breslau, den 22. Februar 1857. **E. Guth.**

Magenstärkendes Malz-Extraktbier.

Dasselbe hat sich in höchsten Kreisen hoher Aufnahme zu erfreuen. Das Gute bricht sich immer selbst Bahn, so auch dies Fabrikat, welches von medizinischen Autoritäten geprüft und der Anempfehlung würdig befunden ist. Auf Grund solcher Erfahrungen hat sich herausgestellt, daß **Appetitlosen, Nerven- und Hämorrhoidal-Leidenden** dasselbe sehr heilsam ist und diese günstigen Wirkungen weiter verbreiten, wie auch geachtete Persönlichkeiten sich in der Breslauer und Schlesischen Zeitung vielfach günstig aussprechen.

Preise: Stärkste Qualität, die Original-Flasche 10 Sgr.,
Schwächere Qualität, dto. 7½ "

Hoff's Brauerei, Ring Nr. 19.

Zur Bequemlichkeit des Publikums werden von mir Depots errichtet. [1369]

Robes à Volants

empfehlen in reicher und eleganter Auswahl.

Einer geehrten Damenwelt erlauben wir uns solche wegen der vorzüglichen Gediegenheit des Stoffes zu **Frühjahrskleidern** ganz besonders anzuempfehlen. [1383]

Gebrüder Cohnstädt,

Schmiedebrücke 12, zum silbernen Helm.

[1288] **Stückkohlen aus der Marien-Grube,**
die Tonne incl. Steuer 1 Thlr., offerirt: **Robert Weiß,** oberschl. Kohlenplatz Nr. 10.

[1284] **Stückkohlen aus der Marien-Grube,**
die Tonne incl. Steuer 1 Thlr., offerirt: **Eduard Böttger,** oberschl. Kohlenplatz Nr. 11.

Für Hühneraugenleidende
von 10—1 und 3—6 Uhr, Schweidnitzer-Straße Nr. 5, im goldenen Löwen, 2. Etage, zu sprechen. [1608] **Ludwig Oelsner,** Fuß-Arzt.

Animalisch-mineralischen Dünger
aus der Fabrik von Brandes u. Comp. in Berlin, empfehlen als mehrjährig bewährtes, billigstes Düngmittel. [1402] **Lochow u. Comp.**

Echten Peru-Guano, unter Garantie, empfiehlt C. Schierer, oberschl. Bahnhof.

Ein gebildeter junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann als Oekonomie-Eleve gegen mäßige Pension zum 1. April auf einer größern Herrschaft Schlesiens Aufnahme finden. Näheres Weidenstr. Nr. 30 bei [1390] **W. Müller.**

[1465] **Pensions-Anzeige.**
Eine Predigerwittwe wünscht zu Ostern, unter der Aufsicht ihres Sohnes, eines evangelischen Theologen, bei sehr mäßigen Bedingungen, einige Schüler in mütterliche Pflege zu nehmen. Näheres durch die Expedition der Breslauer Zeitung.

[1611] **!!! Offene Stellen!!!**
1 Buchhalter, 1 Reisender für Manufakturwaaren, 1 Commis fürs Produkten-Geschäft, 2 Commis für Modewaaren, so wie mehrere Lehrlinge für verschiedene Branchen, können sofort engagirt werden durch den Agenten
B. Schefftel, Reusche-Straße 25.

Der Unterzeichnete kann ernsten, reelen Käufern, welche eine angemessene Anzahlung zu leisten im Stande sind, jeder Zeit sehr schöne **Güter** nachweisen, eben so gute Pachtungen. Auch empfiehlt sich derselbe als Vermittler bei An- und Verkäufen von Häusern, Hölzern, Eisen, Produkten und Effekten, und zur Unterbringung von Kapitalien. Die Herren Verkäufer oder Verpächter werden um gütige Einsendung von treuen Anschlägen ersucht; prompte Bedienung und die strengste Diskretion wird garantirt.
E. Muhr, konzessionirter Agent
[1017] und Kommissionär in Oppeln.

יין כשר על פסח

Zum bevorstehenden Osterfeste beehren wir uns hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß wir durch einen günstigen Einkauf in Ungarn in den Stand gesetzt sind, reine Oberungarweine, unter dem הכשר des Herrn Rabbiner Malbim zu nachstehenden Preisen ab hier zu begeben. [1510]

Die Originalflasche
Oberungar herb Tischwein 15 Sgr.
„ mild „ 15 „
„ fein gezehrt „ 22½ „
„ fett „ 25 „

Sämmtliche Flaschen sind mit dem Petschaft des Herrn Rabbiner Malbim versiegelt.
In Gebinden verkaufen wir diese Weine
das pr. Quart herben Tischwein 22½ Sgr.
„ milden „ 22 „
„ gezehrten „ 1 Thlr. — „
„ fetten „ 1 „ 5 „

Um die von auswärts eingehenden Aufträge recht sorgfältig und zur besten Zufriedenheit effektuiren zu können, bitten wir ergebenst, uns die geehrten Bestellungen recht bald zugehen zu lassen. Weinhändlern gewähren wir 5 pCt. Rabatt.
Kempen, den 18. Februar 1857.
Loebel Kempner's Söhne.

Für Landwirthe.

Wir empfehlen unser Lager von **Sämereien und Düngungsstoffen**, und bitten wir, den Herren **Gebrüder Staats** in **Breslau** als unsern Vertretern für dortige Gegend die uns zugedachten Aufträge, so bald als möglich zu ertheilen, damit wir im Stande sind, solche aufs prompteste und beste zu effektuiren.

Unsere ersten Zufuhren von frischem **amerikanischen Mais** erwarten wir mit dem Dampfschiffe Borussia, welches am 15. Febr. von New-York abgeht und sind wir dadurch in der Lage, die eingehenden Aufträge frühzeitiger wie je auszuführen.
Berlin, den 23. Januar 1857.
J. F. Poppe u. Comp.

In Bezug auf vorstehende Anzeige der Herren **J. F. Poppe u. Comp.** bitten wir die Herren Landwirthe, ihre Bestellungen baldigst einzureichen. Preiscourante und Prospekte über Guano, Chilisalpeter, Möhren- und Maiskultur geben wir auf Verlangen aus.
Breslau, im Januar 1857.
[820] **Gebrüder Staats.**

Tabak-Offerte.

Die gangbarsten Gattungen Schnupftabake, in vorzüglicher Qualität, offerirt zu den billigsten Preisen von bedeutendem alten Lager die Tabak-Fabrik von [1575]
Christian Kliche,
Reuschestraße Nr. 12.

Ein Rittergut

im Preise von 100,000 Thlr. wird zu kaufen gewünscht. 50 bis 60,000 Thlr. Einzahlung können bei Abschluß des Geschäfts sofort geleistet werden. Unter Zusicherung der strengsten Diskretion werden Offerten, ohne Einmischung eines Dritten, unter G. R. Nr. 20 poste restante fr. Breslau erbeten. [1516]

Gesucht wird
ein **Quartier** von 3—5 Zimmern pro Termin Ostern von einem prompten Miether. Adressen nimmt die Handlung **v. Langenau**, Schweidnitzerstr. Nr. 4, entgegen. [1613]

Riesenstauden-Hafer

zur Saat, der Sack 130 Pfd. schwer (nur ein Scheffel Aussaat auf den Morgen), verkauft den Scheffel zu 40 Sgr. das Dominium Groß-Schottgau bei Kanth. [1369]

---

5 Zugochsen,

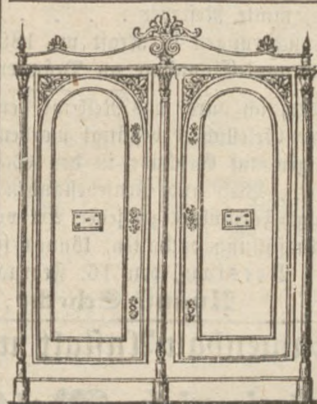
gesund und stark, verkauft, weil dafür Pferde gehalten werden sollen, das Dominium Simsdorf, 1 Meile von Breslau, nahe der trebnitzer Chaussee. [1276]

Echten Peru-Guano

empfiehlt: **H. Bruck,**
[1356] Junkernstraße Nr. 34.

Neueste pariser Modelle

für **Frühjahrs-Mäntel** und **Mantillen**,
die ich zum Theil schon copiren ließ, empfing ich in schönster Auswahl, und empfehle solche nächst meinem großen Lager von **Kleider-Stoffen** der neuesten Erscheinungen,
schwarzer glanzreicher Taffete,
Double-Shawls und **Tücher,**
Möbel- und **Gardinenzeuge,**
Tisch- und **Fuß-Teppichen**
zu sehr billigen Preisen. [1394]
J. Koslowsky junior,
Schmiedebrücke 1, Ring-Ecke,
neben der Wurst-Fabrik des Herrn Dietrich.



Geld-, Bücher- und Dokumenten-Schränke

neuester Konstruktion, deren **Sicherheit gegen Feuersgefahr** in einer öffentlichen Probe (S. Schles. Ztg. vom 11. April 1851, Nr. 101, S. 732) aufs Eklatanteste erwiesen wurde, deren **Schutz gegen Diebe** sich aus vielen mißlungenen Versuchen derselben, Schränke meiner Konstruktion durch alle angewandten Mittel zu öffnen, als ein völlig genügender ergiebt (Bresl. Zeitung, Jahrgang 1855, Nr. 482, in der Beilage: „Anerkennung und Empfehlung"), deren **Eleganz und zweckentsprechende Anfertigung** endlich durch die, mir von der Jury der pariser Industrie-Ausstellung zuerkannte: „Ehrenvolle Erwähnung", vollständige Gewährung erhalten hat, stehen **stets in allen Größen** und zu den **billigsten Preisen** vorräthig bei
[1603] **H. Meinecke,** Kunstschlosser, Mauritiusplatz Nr. 7.

Echten ungefälschten Ober-Ungarwein,

verschiedener, aber vorzüglicher Qualität, direkt **aus unserem Hauptlager in Ungarn** bezogen, offeriren wir in versiegelten Flaschen zu den billigsten, aber festen Preisen
von 16 bis 28½ Sgr.
Bestellungen größerer Quanten werden hier entgegengenommen und **von unserem großen Lager** in **Myslowitz** auf's Schleunigste effektuirt. [1606]
Brunschwitz & Co., Katharinenstr. 1.

Ausverkauf.

Wegen gänzliche Auflösung meines Geschäfts bis zum 1. April d. J. verkaufe ich sämmtliche Vorräthe, als: fertige **Herrenkleider, Tuche, Bukskins, Westenstoffe**, seidene **Taschentücher** u. s. w. bedeutend **unter dem Kostenpreise.** Engros-Käufern bewillige ich noch einen Rabatt.
N. Wohlfarth, Roßmarkt Nr. 9.

Bezugnehmend auf obige Annonce fordere ich alle Diejenigen, die noch Ansprüche an mich zu haben vermeinen, auf, sich bis zum 1. April d. J. zu melden; ebenso wollen Diejenigen, die noch Zahlungen an mich zu leisten haben, solche bis dahin abführen, da die spätere Einziehung dem Gerichte übergeben werden müßte. [1395]
N. Wohlfarth, Roßmarkt Nr. 9.

Zugpflaster, Fontanelle Le Perdriel,

Vorstadt Montmartre, 76, Paris.

Herr **Le Perdriel,** Apotheker in Paris, ist es, dem man die Reform der alten mangelhaften Art, die Zugpflaster und Fontanelle anzulegen und zu unterhalten, verdankt. Seine Anstrengungen durch vollen Erfolg gekrönt, sind mit einer Medaille belohnt worden. Seine anliegende Blasen erregende Leinwand, **Le Perdriel's** rothes Zugpflaster genannt, hat eine rasche Wirkung, besteht aus einem einzigen Stücke, verursacht keine Schmerzen; dabei kostet dieses schätzbare Mittel nicht mehr, als die alten Zugpflaster. Sein überstrichener Tafft ist ein außerordentliches Präparat, liegt sanft und frisch auf der Wunde, verursacht regelmäßige Absonderung, die je nach dem Nummer 1, 2 oder 3 mehr oder weniger reichlich ist und von steigender Wirkung. Mit seinen elastischen Erbsen, die entweder malvenweise erweichen, oder mit Laurusrinde die Eiterung bewirken, sich in der Wunde nicht verschieben; mit seinem erfrischenden Tafft wird Schmerz und Jucken von den Fontanellen abgehalten. Die Personen, die der Reizsalben bedürfen, ziehen **Le Perdriel's** Reizpapier allen übrigen vor. Um den Verband rein, leicht und unmerklich zu machen, erfand er die Compressen von gewaschenem Papier, die mit so viel Vortheil die Leinwand ersetzen, er vervollkommnete die elastischen Armverbände. Mit einem Worte, seine Erzeugnisse wurden in einem solchen Grade als nützlich und nothwendig anerkannt, daß man sie in allen Ländern nachgeahmt hat und noch heute nachahmt, ohne daß man je dazu gelangt sei, sie zu erreichen oder deren Bestimmung gleich zu kommen. Der Vorzug ist stets den echten Stücken des Erfinders geblieben.

Die **Bas Veriees Le Perdriel** sind die besten Heilmittel gegen Krampfadern, Knoten, Auswüchse u. s. w. Mit denselben Geweben werden durchbrochene Gürtel für Männer und Frauen gefertigt,

N. Die Produkte **Le Perdriel** sind keine geheime Arzneien, sondern einfache Hilfsarzneien, deren gute Verfertigung die Aerzte leitet, den Widerwillen zu bekämpfen, welchen die Kranken immer empfinden, sobald es sich um ein Zugpflaster handelt. [87]

Keine Augen-Operationen mehr!

Himmels-Wasser des Doktor Rousseau.

Für die gründliche Heilung aller Arten von Augenkrankheiten, als: grauer Staar, Augenfell-Entzündung 2c., hilft gegen Kurzsichtigkeit, gegen schwarzen Staar und mildert die heftigsten Schmerzen. Personen, welche nur noch die Umrisse der Gegenstände oder dieselben wie im Nebel sehen, können sicher sein, bei Gebrauch desselben binnen 10—15 Tagen ihre Sehkraft vollkommen wieder zu erlangen.

Preis des Flacons 10 Francs.

In **Paris** bei Herrn **Paul Bon,** Apotheker, Rue des St. Pères Nr. 12.
Verkauf im Großen und en détail, zu demselben Preise wie in Paris, bei Herrn **Blume,** Apotheker in **Berlin,** so wie in allen guten Apotheken des Zollvereins.
[86]

Für Zucker-Fabriken-Besitzer.

Gebrauchte, gekörnte **Knochenkohle**, trocken und rein, kaufen in jeder Quantität, und werden Offerten mit Probe franco erbeten. [1476]
Zencominierski u. Ullrich in Breslau, Hummerei 39.

Besten [1477
Croggons-Patent-Portland-Cement,

unverfälschte und anerkannt beste Qualität, offeriren wir zum billigsten Preise. — Probe steht zur Ansicht. **Zencominierski u. Ullrich**, Hummerei Nr. 39.

Heilborn's Hôtel in Beuthen OS.

empfiehlt sich einem geehrten reisenden Publikum zu geneigter Beachtung. [1134]

Mein Preis-Verzeichniß für 1857

(in Nummer 29 dieser Zeitung inserirt)
über **Garten-, Oekonomie-, Feld- und Forstsamen**, sowie über **Obstbäume, schönblühende Bäume und Sträucher** 2c. 2c. erlaube ich mir den resp. Interessenten zur geneigten Beachtung zu empfehlen.
Julius Monhaupt,
[1216] Samenhandlung, Albrechtsstraße Nr. 8 in Breslau.

[1565] **Photographische Portraits,**
schwarz und fein kolorirt, schön gezeichnete Hände und eine garantirte gefällige Aehnlichkeit werden die Portraits noch besonders empfehlen. **Mark u. Seboldt,** Bischofsstr. 9.

Die Strohhut-Fabrik von C. R. Laffert,

Ohlauerstraße Nr. 14,
empfiehlt sich zum **Waschen, Färben** und **Modernisiren** aller Arten **Stroh-** und **Bordüren-Hüte.** Aufträge werden auch angenommen in meinem **Verkaufs-Lokal, Ring, vis-à-vis dem goldnen Baum.** [1561]

Pianoforte-Fabrik Julius Mager

in Breslau, am Ringe Nr. 13, vis-à-vis der Hauptwache, empfiehlt englische und deutsche **Flügelinstrumente,** sowie **Pianinos** (Pianos droits) nach neuester pariser Construktion. [1518]

K a l k.

Wir beehren uns zur öffentlichen Anzeige zu bringen, daß wir dem Kaufmann Herrn C. Rasetzki in Trachenberg den alleinigen Verkauf des in unseren Brennereien zu Gogolin und Gorasdze gewonnenen Kalkes für die Stationen **Trachenberg** und **Gellendorf** übertragen haben, und ist derselbe von uns in den Stand gesetzt, jeden Auftrag auf unser allgemein als vorzüglich anerkanntes Produkt auszuführen.
Breslau, den 16. Februar 1857.
Das Gogoliner und Gorasdzer Kalk- und Produkten-Comptoir.

Auf die vorstehende Anzeige Bezug nehmend, werde ich jeden Auftrag auf den Gogolin-Gorasdzer Kalk prompt und billigst ausführen. In Gellendorf besorgt den Verkauf des Kalkes der Herr Gastwirth **Brühl** aus Stroppen. [1359]
Trachenberg, den 18. Februar 1857. **C. Rasetzki.**

Gogoliner und Gorasdzer Mauerkalk,

aus den Brennereien des betreffenden Comptoirs, ist bei dem Unterzeichneten stets in bester Qualität und frisch gebrannt zu haben. Ebenso übernimmt derselbe Bestellungen auf **große Waggons Mauer- und Dünger-Kalk** von 30 Tonnen Ofenmaaß Inhalt nach den **Bahnhöfen Neumarkt, Maltsch** und **Spittelndorf** zu den billigsten Preisen.
Maltsch, im Februar 1857. [1202] **A. Maschke.**

Frisch gepreßte Raps- und Leinkuchen, [1361]

fein gemahlenes **Rapskuchenmehl** zur Düngung in allen Quantitäten, sowohl sofort als **auf Lieferung** offeriren aus unsern beiden Fabriken, in der Sandvorstadt, Marien-Mühle, in der Nikolaivorstadt, Fischergasse Nr. 1: **Moritz Werther u. Sohn.**

Echten Peru-Guano und Chili-Salpeter

offeriren billigst: [1600] **Steinbach & Timme,** Herrenstraße Nr. 4.

Echten Peru-Guano

offeriren:
C. Braun & Comp.,
Carlsstrasse Nr. 48. [1384]

Peru-Guano

offeriren billigst unter **Garantie der Echtheit:**
J. Bloch und Comp.,
[1322] Kupferschmiede-Straße Nr. 30.

Mit dem bekannten vorzüglichen Prima-
Wagenfett,

von der Fabrik mit großem Lager ausgestattet, empfehle dasselbe zu Fabrikpreisen.
Eduard Sperling,
früher: **Nendel u. Sperling,**
Fabriklager des besten Maschinen- u. Wagen-Fettes, Kupferschmiedestraße Nr. 9.

Das Prima-Wagenfett obiger Handlung empfehle allen Herren Landwirthen und Collegen als das vorzüglichste und praktischste aller mir bis jetzt bekannten Wagenfette und Schmieren. — Durch besonders langes Anhalten stellt es sich, bei hölzernen und eisernen Achsen angewandt, im Preise billiger, als Alles, was bisher zum Schmieren der Wagen verbraucht wurde. [1406]
Goldschmieden, Kr. Breslau.
Liehr,
Oekonomie-Direktor u. Rittergutsbesitzer.

---

33 König's Hôtel garni 33
33 Albrechts-Straße **33,**
dicht neben der kgl. Regierung, empfiehlt sich ganz ergebenst. **33**

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, am 21. Februar 1857.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	89— 94	80	64 68	Sgr.
Gelber dito	84— 87	80	65—68	„
Roggen . .	51— 52	49	47—48	„
Gerste . . .	43 — 45	42	39—40	„
Hafer . . .	27— 28	26	24—25	„
Erbsen . . .	42— 45	41	37—39	„

Kartoffel-Spiritus 10½ Thlr. Gl.

20. u. 21. Febr.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	28″0‴99	28″1‴03	28″1‴20
Luftwärme	+ 2,0	— 0,4	+ 5,3
Thaupunkt	+ 0,4	— 1,4	+ 1,7
Dunstsättigung	87pCt.	90pCt.	73pCt.
Wind	S	S	S
Wetter	heiter	heiter	heiter

Breslauer Börse vom 21. Februar 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.			Schl. R.-Pfb. B.	3½	—	Ludw.-Bexbach.	4	148 B.
Dukaten		94¾ B.	Schl. Rentenbr.	4	93⅚ B.	Mecklenburger	4	56¾ B.
Friedrichsd'or		—	Posener dito	4	92½ B.	Neisse-Brieger	4	80¼ B.
Louisd'or		110¼ B.	Schl. Pr.-Obl.	4½	99¼ B.	Ndrschl.-Märk.	4	92¾ B.
Poln. Bank-Bill.		96¼ B.	**Ausländische Fonds.**			dito Prior.	4	—
Oesterr. Bankn.		98¼ B.	Poln. Pfandbr.	4	92½ B.	dito Ser. IV.	5	—
Preussische Fonds.			dito neue Em.	4	92½ B.	Oberschl. Lt. A.	3½	144½ G.
Freiw. St.-Anl.	4½	—	Pln. Schatz-Obl.	4	84¼ B.	dito Lt. B.	3½	135¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100⅑ B.	dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—	dito Pr.-Obl.	4	89⅚ B.
dito 1852	4½		dito à 200 Fl.		—	dito dito	3½	77¾ B.
dito 1854	4½		Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—	Rheinische	4	111 B.
dito 1856	4½		Krak.-Ob. Oblig.	4	82 G.	Kosel-Oderberg.	4	100¾ G.
Präm.-Anl. 1854	3½	117½ B.	Oester. Nat.-Anl.	5	84⅑ B.	dito Prior.-Obl.	4	86¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	84½ G.	**Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.**			dito Prior.	4½	96¼ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—	Berlin-Hamburg.	4	—	**Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.**		
dito dito	4½	—	Freiburger	4	135¾ G.	Freib. III. Em.	4	127½ G.
Posener Pfandb.	4	99¼ B.	dito Prior.-Obl.	4	89½ B.	Oberschl. III. Em.	4	134¼ G.
dito dito	3½	86¼ G.	Köln-Mindener	3½	153¾ B.	Rhein-Nahebahn	4	91¾ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	87 G.	Fr.-Wlh.-Nordb.	4	57⅑ B.	Oppeln-Tarnow.		108⅚ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	98¾ B.	Glogau-Saganer	4	—			
dito Litt. B.	4	99¼ G.						

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.